



Jahresbericht 2012



U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Jahresbericht 2012

des Zentrums für Lehrerbildung
der Universität Kassel

Impressum

Jahresbericht 2012 des Zentrums für Lehrerbildung
Stand: 10. Januar 2013

Herausgeber

Universität Kassel
Zentrum für Lehrerbildung
Mönchebergstraße 11
34109 Kassel
 +49 561 804-2324
 +49 561 804-3169
zlb@uni-kassel.de
<http://www.uni-kassel.de/zlb>

Redaktion

Prof. Dr. Dorit Bosse
Dr. Ellen Christoforatu
Lucia Stabik

Inhalt

Vorwort	5
1. Zur Situation der Lehrerbildung an der Universität Kassel	7
2. Das Zentrum für Lehrerbildung stellt sich vor.....	11
2.1 Struktur und Aufbau	11
Referat Kernstudium	14
Referat für Schulpraktische Studien.....	17
Referat Interdisziplinäre Grundschulpädagogik (RInG).....	20
Studienberatung Lehramt.....	24
2.2 Aktivitäten.....	29
ZLB-Jahrestagung 2012.....	32
Kooperationsrat.....	40
ZLB goes international	41
3. Arbeitsgruppen und Projekte des ZLB	47
3.1 Reflexive Praxiserfahrung	47
AG Online-Fallarchiv Schulpädagogik.....	47
AG Projekt K – Kasseler Schülerhilfeprojekt und Kultur Kids Nordstadt	49
AG Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf	52
AG Phasenübergreifende Ausbildung psychosozialer Kompetenzen	57
AG Service Learning	58
AG Studienwerkstätten	61
AG Uni für Kinder	63
AG Unterricht unter der Lupe	64
3.2 Studienbegleitende Qualifizierungsprozesse	67
AG Studierendenabschlussbefragung.....	67
AG Studien-Portfolio Grundschullehramt	71
AG Bilingualer Sachfachunterricht	74
AG Studienprogramm für bilingualen Unterricht Französisch	77
AG Medienbildung.....	79

3.3	Lehrerfort- und -weiterbildung	81
	AG Lehrerfort- und -weiterbildung	81
	AG Evaluation von Lehrerfortbildungen – Das Fritzlarer Projekt	84
	AG Studienprogramm Bildungsmanagement	87
	AG Politische und ökonomische Bildung in Zeiten der Globalisierung	88
	AG Comenius-Regio-Projekt – Frankreichforum Hessen e.V.	90
	Anhang	93

Vorwort

Zu den zentralen Profilelementen der Kasseler Lehrerbildung gehören die Vermittlung reflexiver Praxis und die interdisziplinär angelegte Bildungsforschung, die auf schulisches Lernen und universitäre Ausbildung ausgerichtet ist. Beide Profile konnten im Jahr 2012 durch die Weiterführung bestehender und neu hinzugekommener Projekte intensiviert werden. So wurde dank der erfolgreichen Beteiligung am Wettbewerb „Mehr als Forschung und Lehre! Hochschulen in der Gesellschaft“ des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft eine Koordinationsstelle für Service Learning eingerichtet. Das Konzept der „Psychosozialen Basiskompetenzen für den Lehrerberuf“, das bisher auf die berufliche Eignungsabklärung in den allgemein bildenden Lehramtsstudiengängen beschränkt war, wird nun durch personelle Erweiterung aus Mitteln des „Qualitätspakts Lehre“, dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Bund-Länder-Programm, für andere Studiengänge adaptiert. Schließlich konnte auch der Bereich der Lehrerfort- und -weiterbildung, der innerhalb der Universität Kassel in Durchführung und Evaluation in allen lehrerbildenden Studienbereichen seit vielen Jahren breiten Raum einnimmt, konzeptionell ausgebaut werden.

Mit der Gründung des „Zentrums für empirische Lehr-/Lernforschung“ wird die unterrichts- und lehrerbildungsbezogene interdisziplinäre Forschung gestärkt. In den derzeit laufenden Projekten wird untersucht, wie die kognitive, motivationale und persönlichkeitsbezogene Entwicklung von Lernenden durch gezielte didaktische Maßnahmen und Interventionen unterstützt und gefördert werden kann. Wie selbstgesteuertes Lernen und Forschen insbesondere in den MINT-Fächern erfolgreich funktionieren kann, zeigt das in Kooperation mit der Universität Kassel gegründete Schüler-ForschungsZentrum Nordhessen unter der Leitung von Klaus-Peter Haupt.

Einen weiteren Schwerpunkt stellte die Internationalisierung der Lehrerbildung dar. So stand die Jahrestagung des Zentrums für Lehrerbildung unter dem Motto „Bildung in der globalisierten Welt – Was können Schule und Lehrerbildung beitragen?“. Sie wurde unter Mitwirkung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung von Vertretern der drei Phasen der Lehrerbildung durchgeführt. Der Internationalisierung sieht sich auch das Projekt „Teaching Right Livelihood“ verpflichtet, das vom DAAD gefördert wurde und aktuell von Fachdidaktikern und Schulpädagogen gemeinsam weiter verfolgt wird. Es bietet diverse Ansätze zur Implementierung fachübergreifender sowie bilingualer Studienanteile für Lehramtsstudierende. Zur Verstetigung der Kooperation mit der Right Livelihood Stiftung folgten neun Wissenschaftler der Universität Kassel der Einladung zur Verleihungszeremonie des „Alternativen Nobelpreises“ im schwedischen Reichstag.

Infolge des Wechsels von Wolfgang Gabler in das Referat für hochschulpolitische Grundsatzfragen ist die Geschäftsführung im Zentrum für Lehrerbildung mit Dr. Ellen Christoforatu neu besetzt worden. Bei Wolfgang Gabler, der seit Gründung unseres Zentrums für Lehrerbildung die Geschäfte äußerst erfolgreich geführt hat, bedanke ich mich herzlich für sein engagiertes Eintreten für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung an der Universität Kassel.

Dank geht auch an alle Beteiligten, die durch ihre Beiträge an der inhaltlichen Gestaltung des Jahresberichts mitgewirkt haben. Mein besonderer Dank gilt dabei Lucia Stabik für ihre hohe Sachkompetenz und große Geduld bei der Texterstellung.

Kassel, im Januar 2013

Dorit Bosse

1. Zur Situation der Lehrerbildung an der Universität Kassel

An der Universität Kassel wird universitäre Lehrerbildung als zirkulärer Prozess zwischen Praxiserfahrung und wissenschaftlicher Orientierung verstanden. Im Vordergrund des Lehramtsstudiums steht der Aufbau wissenschaftlich fundierter Reflexionskompetenz, die der Formierung der pädagogischen Professionalität dient und dies ein Berufsleben lang weiter zu entwickeln gilt. Vier Elemente prägen dieses Modell des Lehramtsstudiums:

- die Fachwissenschaften, die nahezu alle Schulfächer abdecken,
- die Fachdidaktiken, die in enger Abstimmung mit den Fachwissenschaften gelehrt werden,
- das Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium, das die Bildungswissenschaften (Erziehungswissenschaft sowie Anteile von Psychologie, Soziologie, Politikwissenschaft und Geschichte) integriert, und
- die Schulpraktischen Studien, die mit mehreren Praxisphasen einen iterativen Erfahrungs- und Reflexionsprozess zwischen theoriegeleitetem Wissen und schulpraktischem Können anbahnen.

Die Universität Kassel bietet Lehramtsstudiengänge für alle Schulstufen und Schulformen mit Ausnahme des Lehramts für Förderschulen an. Angesichts der Größe der Universität und der Vielfalt nicht-lehramtsspezifischer Disziplinen ist das Lehramtsfächerspektrum mit Sprachwissenschaften (Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch), Mathematik und Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie), Sozialwissenschaften, Geschichte, Philosophie, beiden Religionen, Kunst, Musik und Sport, Wirtschaftswissenschaften, Metalltechnik, Elektrotechnik, Sozialpädagogik und Pflegepädagogik beachtlich.

Die curriculare Struktur der Lehramtsstudiengänge richtet sich nach den landesgesetzlichen Vorgaben. Danach sind alle Lehramtsstudiengänge modularisiert, wobei diejenigen für allgemeinbildende Schulen mit der Staatsprüfung abschließen:

- Lehramt an Grundschulen (L1) mit einer Regelstudienzeit von sieben Semestern,
- Lehramt an Hauptschulen und Realschulen (L2) mit einer Regelstudienzeit von sieben Semestern sowie
- Lehramt an Gymnasien (L3) mit einer Regelstudienzeit von neun Semestern.

Die Lehramtsstudiengänge für Berufliche Schulen (L4) sind nach den gestuften Modellen mit den Abschlüssen Bachelor und Master organisiert.

Mit derzeit 4.717 Studierenden sind für die Lehramtsstudiengänge 21% der Studierenden der Universität eingeschrieben. Von ihnen entfallen ca.

- 14% auf L1
- 20% auf L2
- 39% auf L3 und
- 27% auf L4.

Alle Kasseler Lehramtsstudiengänge verbinden in einem einheitlichen System das fachwissenschaftliche Studium mit erheblichen fachdidaktischen, erziehungswissenschaftlichen und berufspraktischen Studienanteilen, die auf einen integrierten Kompetenzerwerb angelegt sind. Das Erziehungs- und gesellschaftliche Kernstudium umfasst zusammen mit dem ersten Teil der Schulpraktischen Studien für L1 und L2 jeweils 33% sowie für L3 und L4 jeweils 20% der Credits. Die fachdidaktischen Studienanteile, zu denen Schulpraktische Studien in zwei Fächern zählen, haben für L1 und L2 einen Credit-Anteil von jeweils 33%, für L3 und L4 von jeweils 25%.

Theoriegeleitete und forschungsbasierte Studienelemente sind eng mit schul- bzw. unterrichtspraktischen Anteilen der universitären Lehrerbildung verzahnt. Als zukünftige Lehrkräfte werden die Studierenden im Rahmen der Studienelemente *Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf* (vgl. S. 52 ff.) und *Schulpraktische Studien* (vgl. S. 17 ff.) schon von Studienbeginn an dazu angehalten, sich mit ihren eigenen personalen und sozial-kommunikativen Kompetenzen auseinanderzusetzen und auf diesem Hintergrund ihre Berufsentscheidung zu überprüfen.¹ Während das erste Schulpraktikum den Studierenden schwerpunktmäßig einen Einblick in das spätere Berufsfeld und in die vielfältigen beruflichen Anforderungen vermitteln will, sind die beiden weiteren Praktika (die *Schulpraktischen Studien II*) ebenso wie ein Großteil der *Studienwerkstätten* (vgl. S. 61 ff.) fachdidaktisch ausgerichtet. Sie bieten den Studierenden diverse Gelegenheiten, ihre im fachlichen Studium angelegten unterrichtsbezogenen Kompetenzen zu entwickeln.

Das unterrichtspraktische Probehandeln der Studierenden wird in Begleitseminaren stets wissenschaftlich-theoretisch reflektiert. Bei der gemeinsamen Analyse und Auswertung von spezifischen Lehr-/Lernsituationen können Studierende und Lehrerbildner/-innen auf weitere Praxisbeispiele zurückgreifen: etwa auf pädagogische Fallstudien und auf Mitschnitte von Unterrichtssequenzen, die im Rahmen der ZLB-Projekte *Online-Fallarchiv* (vgl. S. 47 ff.) und *Unterricht unter der Lupe* (vgl. S. 64 ff.) gesammelt und unter Einbeziehung einschlägiger Lehr- und Lerntheorien ausgewertet werden.

¹ Auf die kursiv gedruckten Studienelemente wird im weiteren Verlauf des Jahresberichts ausführlich eingegangen.

Der Rollen- und Perspektivwechsel der angehenden Lehrkräfte vollzieht sich auch durch die Teilnahme an Projekten, die keine direkten unterrichtlichen Bezüge aufweisen. Besonders im Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium werden Seminare vielfältiger Ausprägungen angeboten, in denen Studierende Kindern und Jugendlichen außerhalb des Klassenzimmers begegnen. Beispielsweise treten Studierende durch die Teilnahme am *Projekt K* (vgl. S. 49 ff.) mit einem Kind in eine individuelle Beziehung. Die intensive Auseinandersetzung mit der Lebens- und Schulbiografie dieses Kindes bietet der zukünftigen Lehrkraft nicht nur Einsichten in die eigenen pädagogischen Handlungsmöglichkeiten, sondern darüber hinaus vielfältige Anlässe, das eigene berufliche Selbstbild und Rollenverständnis zu hinterfragen.

Qualitätspakt Lehre

Im Rahmen des „Qualitätspakts Lehre“, dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Bund-Länder-Programm, in dem auch die Universität Kassel seit April 2012 gefördert wird, erhält das Projekt „Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf“ die Gelegenheit, seinen Ansatz der Selbstabklärung der beruflichen Eignung über die allgemeinbildenden Lehrämter hinaus für weitere Studiengänge nutzbar werden zu lassen. Unter dem von der Hochschule gewählten Motto „Wachstum und Qualität“ verfolgt sie im „Qualitätspakt Lehre“ mit einer Förderung von über 11 Mill. € bis 2016 das Ziel, bei kontinuierlich gestiegenen Studierendenzahlen zu einer Qualitätssteigerung in folgenden drei Bereichen zu kommen:

- Propädeutik,
- Didaktische Qualität der Lehre sowie
- Qualitätsmanagement und Beratung.

Durch die Erweiterung des Mitarbeiterteams bei den „Psychosozialen Basiskompetenzen für den Lehrerberuf“ können jetzt auch andere Fachdisziplinen von dem über viele Jahre hinweg entwickelten Konzept zur Eignungsabklärung für Studierende der Bereiche L1, L2 und L3 profitieren. Derzeit werden Adaptionen des vorliegenden Ansatzes – zugeschnitten auf die Spezifika anderer Studiengänge – entwickelt, damit zukünftig zu Studienbeginn auch über die allgemeinbildenden Lehrämter hinaus eine studien- und berufsbezogene Selbstabklärung erfolgen kann.

Einrichtung des Zentrums für empirische Lehr-/Lernforschung (ZELL) an der Universität Kassel

Im September 2012 hat das Präsidium das fachbereichsübergreifende Zentrum für empirische Lehr-/Lernforschung (ZELL) eingerichtet. Mit der Einrichtung des ZELL wird die enge Kooperation verschiedener Fachgebiete im Bereich der empirischen Lehr-/Lernforschung fortgesetzt und zugleich strukturell fest verankert.

Das ZELL geht aus der Kasseler Forschergruppe „Lehren – Lernen – Literacy“ (Sprecher: Prof. Dr. Rudolf Messner und Prof. Dr. Werner Blum) hervor, die von 2005 bis 2012 als DFG-Paketgruppe gefördert wurde. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit wird nun in einem eigenen Zentrum gebündelt. Dadurch sollen neue Synergien geschaffen und die interdisziplinäre Forschung im Bereich der Lehr- und Lernforschung nach innen und außen noch sichtbarer werden.

Wie Forschungsergebnisse Eingang in die Praxis im Klassenzimmer finden können, ist eine der Kernfragen von ZELL. Wichtige inhaltliche Forschungsschwerpunkte des ZELL werden dementsprechend Fragen der Lehrerprofessionalisierung sowie die Analyse von Lehr- und Lernprozessen in Schule, Universität und Beruf sein. ZELL versteht seine Arbeit damit als komplementäre Aufgabe zur Funktion des Zentrums für Lehrerbildung, indem es innovative Ansätze und Konzeptionen in Schule und Lehrerbildung erforscht.

Beteiligt an ZELL sind die Fachdidaktiken in ihrer gesamten Breite, die Erziehungswissenschaft und die Psychologie.

Einrichtung des SchülerForschungsZentrums Nordhessen der Universität Kassel auf dem Gelände der Albert-Schweitzer Schule (SFN)

Eine wichtige Initiative zur Stärkung der MINT-Fächer ist das neu gegründete SchülerForschungsZentrum Nordhessen der Universität Kassel auf dem Gelände der Albert-Schweitzer-Schule (SFN) unter der Leitung von Klaus-Peter Haupt. Das SFN bietet fast 250 Schüler/-innen aus ganz Nordhessen die Chance, von kleineren Schulprojekten bis hin zu Arbeiten auf Universitätsniveau zu lernen und zu forschen. Die Schüler/-innen forschen in Teams an echten Problemen der Naturwissenschaften mit Schwerpunkten in Physik, Astrophysik, Geophysik, Chemie, Biologie und Technik, aber auch Informatik und Mathematik. Das aus dem PhysikClub Kassel hervorgegangene SchülerForschungsZentrum steht für eine Reihe von Auszeichnungen in den Wettbewerben Jugend forscht, Soemmering-Preis, Physik Olympiade, MINT Award und ESO Catch a star. Durch den Neubau mit eigener Sternwarte haben sich die Arbeitsbedingungen noch weiter verbessert.

2. Das Zentrum für Lehrerbildung stellt sich vor

2.1 Struktur und Aufbau

Das Zentrum für Lehrerbildung wurde im Juli 2000 als eine Querstruktur zu den Fachbereichen gegründet.² Satzungsgemäß vertritt es die Belange von Lehramtsstudierenden und Lehrerbildner/-innen innerhalb der Universität, unterstützt den Wissenstransfer sowie phasenübergreifende Kooperationen mit außeruniversitären Bildungseinrichtungen und erfüllt weitere Aufgaben gem. § 48 des Hessischen Hochschulgesetzes.³ Der Zielsetzung eines fachbereichs- und universitätsübergreifenden Wirkens entspricht eine sich ständig lebendig entwickelnde Vernetzung (vgl. Abbildung, S. 12).

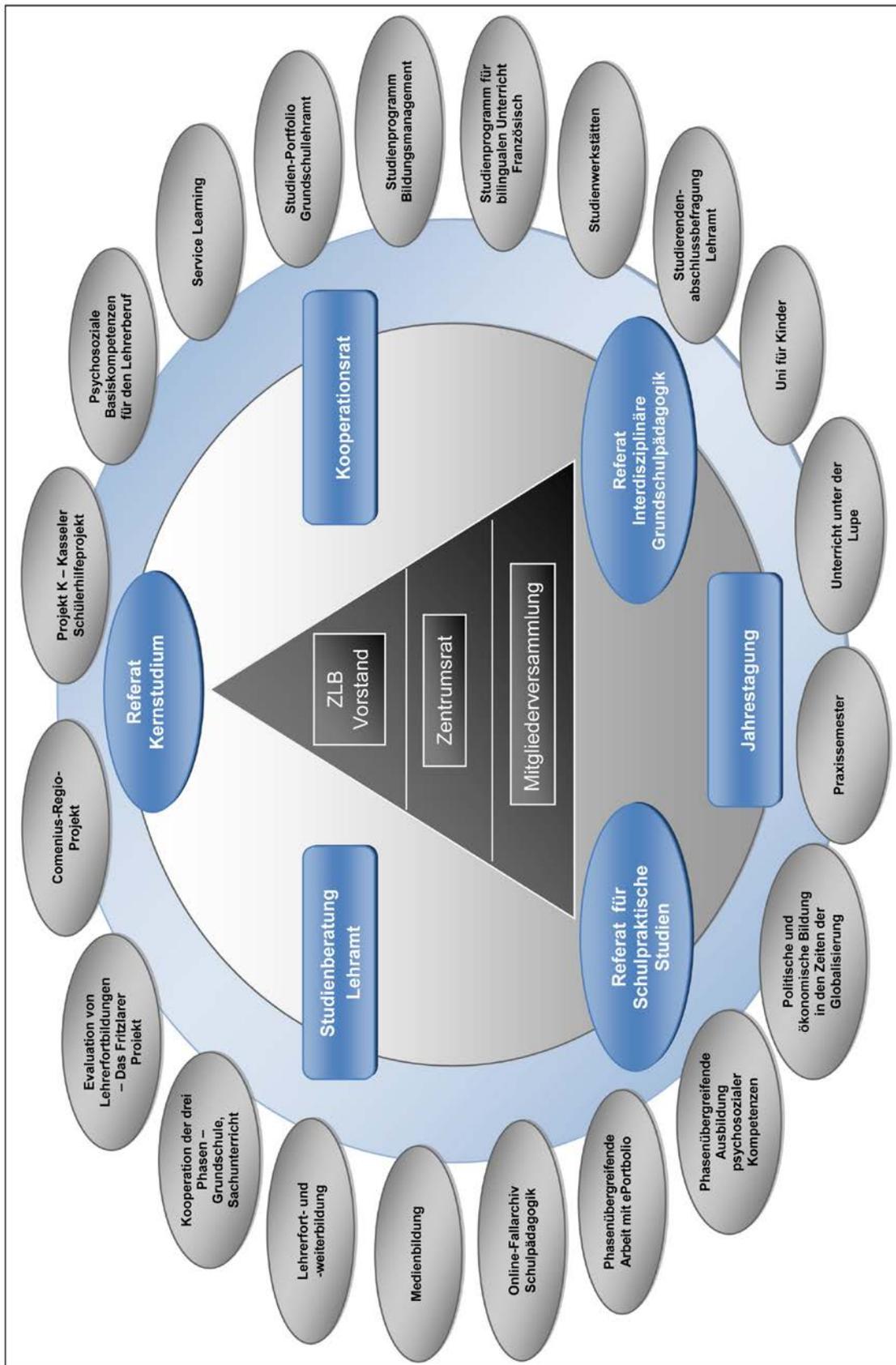
Strukturbildend sind dabei

- die auf langfristige Arbeitszusammenhänge hin ausgerichteten Referate des ZLB sowie die Studienberatung Lehramt (s. S. 14 ff., 17 ff., 21 ff., 24 ff. in diesem Bericht),
- die eher kurz- bis mittelfristigen Projekt- und Arbeitsgruppen (s. S. 47-92) und
- die Beratungs- und Entscheidungsgremien des ZLB: die Mitgliederversammlung, der Zentrumsrat, der Zentrumsvorstand und der Kooperationsrat.

Die inhaltliche Arbeit der Gremien des Zentrums für Lehrerbildung wies dabei auch in diesem Jahr weit über die Wahrnehmung ihres satzungsgemäßen Auftrags hinaus: Nicht nur im an anderer Stelle ausführlich beschriebenen Kooperationsrat (vgl. S. 40 f.), sondern auch auf der Mitgliederversammlung und im Zentrumsrat wurden aktuelle bildungspolitische Entwicklungen und Fragen aufgegriffen und mit Vertreter/-innen der Bildungsregion Nordhessen phasen- und institutionsübergreifend erörtert. Je nach Tagesordnung wurde der Kreis der Beteiligten auf besondere Einladung der Vorsitzenden erweitert und der inhaltliche Austausch durch die Mitwirkung von Expert/-innen aus dem Umfeld der Schulen, des Amts für Lehrerbildung und der Studienseminare bereichert. Im Zentrumsrat wurden 2012 u.a. folgende Themenkomplexe diskutiert:

² Das Selbstverständnis des Zentrums für Lehrerbildung ist im Internet ausführlich dargelegt: <http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/zlb/organisation.html> [letzter Aufruf am 12.11.2012].

³ Die Satzung zur Fortführung des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel findet sich im Anhang dieses Jahresberichts, S. 94 ff.; das Hessische Hochschulgesetz ist abrufbar unter http://www.rv.hessenrecht.hessen.de/jportal/portal/t/1rop/page/bshesprod.psml;jsessionid=1AC9E777CC77F54CBE6A1C9551319DA6.jp45?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&documentnumber=1&numberofresults=117&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-HSchulGHE2010rahmen%3Ajuris-lr00&doc.part=X&doc.price=0.0&doc.hl=1#jlr-HSchulGHE2010V2P48%20jlr-HSchulGHE2010V1P48 [letzter Aufruf am 12.11.2012].



Struktur des ZLB und Arbeits- und Projektgruppen

- das Gesetz zur Reform der Organisationsstruktur der Schulverwaltung und die Entstehung des hessischen Landesschulamts mit seinen Konsequenzen für die Kooperationsstrukturen in Nordhessen,
- die Situation des Förderschulwesens in Nordhessen,
- der bildungspolitische Anspruch der Realisierung einer „inkluisiven Bildung“,
- der als „Exzellenzinitiative“ oder „Qualitätsoffensive“ bezeichnete ausstehende Wettbewerb in der universitären Lehrerbildung,
- Praxissemester und Praxisphasen in der universitären Lehrerbildung.

Ferner berichteten Hochschullehrende über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Lehrerbildung bzw. stellten eigene Arbeitsprojekte vor:

- Prof. Dr. Friederike Heinzl informierte über die Arbeit der hessenweiten Arbeitsgemeinschaft „Phasenübergreifendes Portfolio in der Lehrerbildung“, mit dessen Realisierung ein Instrument geschaffen werden soll, welches die Entwicklung einer angehenden Lehrkraft über verschiedene Phasen dokumentiert und überdies als Präsentationsportfolio fungiert,
- Prof. Dr. Jürgen Klusmeyer stellte seine Idee der „Anchored Instruction“ vor, bei dem Lehramtsstudierende videobasierte Fallstudien entwickeln und dabei ökonomische, soziale, gesellschaftspolitische und rechtliche Fragen thematisieren,⁴
- Prof. Dr. Rita Wodzinski erläuterte das Konzept des SchülerForschungsZentrums, das mit dem Ziel gegründet wurde, Schüler/-innen für die Durchführung eigener Forschungsprojekte zu begeistern und sie dabei zu unterstützen und zu beraten,⁵
- Prof. Dr. Friederike Heinzl und Benjamin Krasemann präsentierten das Online-Fallarchiv, eine Sammlung systematisch geordneter pädagogischer Fallstudien, die dem Erwerb und der Weiterentwicklung professioneller Haltungen und Qualifikationen bei (zukünftigen) Lehrer/-innen dienen⁶, und
- unter dem Titel „Praxisphasen auf dem Prüfstand. Empirische Befunde zur schulpraktischen Lehramtsausbildung“ stellte Dr. Katharina Müller (TU München) am Beispiel des Modellversuchs „Praxisjahr Biberach“ ihre Studie zur Wirksamkeit von studienintegrierten Langzeitpraktika zur Diskussion.⁷

⁴ Weitere Informationen im Anhang des Protokolls von der Sitzung des Zentrumsrats am 28.06.2012, <http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/fileadmin/datas/einrichtungen/zlb/Org-ZR - 5Prot120628.pdf>.

⁵ S. das Protokoll von der Sitzung des Zentrumsrats am 22.11.2012, <http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/fileadmin/datas/einrichtungen/zlb/Org-ZR - 6Prot121122.pdf>; vgl. auch die Homepage des SchülerForschungsZentrums: www.physikclub.de.

⁶ S. das Protokoll von der Sitzung des Zentrumsrats am 22.11.2012, <http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/fileadmin/datas/einrichtungen/zlb/Org-ZR - 6Prot121122.pdf>.

⁷ Die Folienpräsentation wurde in den Anhang des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 19.01.2012 aufgenommen, vgl. <http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/fileadmin/datas/einrichtungen/zlb/Org-MV - 6Protmv120119.pdf>.

Referat Kernstudium

Prof. Dr. Friederike Heinzl, Prof. Dr. Martin Hänze, Simone Nickel M.A.

Im Kernstudium werden die bildungswissenschaftlichen Grundlagen für den Lehrerberuf erworben:

- Lehren, Lernen, Unterrichten,
- Beobachten, Beraten, Fördern im pädagogischen Feld,
- Schulen und Bildungsinstitutionen entwickeln und mitgestalten und
- Bildung und Erziehung im gesellschaftlichen Kontext.

Im interdisziplinären Kernstudium treffen Lehramtsstudierende aller Schulstufen und Unterrichtsfächer zusammen. Das Lehrangebot besteht aus berufsbildungswissenschaftlichen, erziehungswissenschaftlichen, geschichtswissenschaftlichen, politikwissenschaftlichen, psychologischen sowie soziologischen Themen und Veranstaltungen sowie aus solchen aus den Fachgebieten „Ästhetische Bildung und Bewegungserziehung“ und „Psychoanalyse“. Die Organisation des Kernstudiums übernimmt das Referat Kernstudium des Zentrums für Lehrerbildung.

Von 22.211 Studierenden an der Universität Kassel im Wintersemester 2012/13 belegen 4.717 das Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium. D. h., 21% aller Studierenden der Universität Kassel absolviert das Kernstudium.

Das Referat Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium sorgt für Planung, Sicherstellung und Evaluation des Lehrangebots im Kernstudium. Besonderer Schwerpunkt ist die Festlegung des Umfangs sowie die Strukturierung der von den beteiligten Fachbereichen 01, 05 und 07 zu erbringenden Lehrveranstaltungen. Sehr wichtig zur Qualitätssicherung ist die sorgfältige Prüfung, ob die aus den Fachbereichen für das Kernstudium gemeldeten Veranstaltungen laut Hessischem Lehrerbildungsgesetz und der Verordnung zur Durchführung des Hessischen Lehrerbildungsgesetzes (HLbGDV) aufgenommen werden können. Zum Gelingen ist fachbereichsübergreifend die Zusammenarbeit aller Statusgruppen erforderlich.

Das Referat Kernstudium plant, sichert und evaluiert das Lehrangebot für das Kernstudium in folgenden Studiengängen:

- Lehramt an Grundschulen (L1), Haupt- und Realschulen (L2) und Gymnasien (L3)
- Berufspädagogik (Schwerpunkte Elektrotechnik und Metalltechnik) nach alter Ordnung und BA/MA-Ordnung (L4)
- Wirtschaftspädagogik nach alter Ordnung und BA/MA-Ordnung (L4)
- M. A. Sozialpädagogik an beruflichen Schulen, FB 01

- M. A. Sozialpädagogik in Aus-, Fort- und Weiterbildung, FB 01 und
- M. A. Pädagogik für Pflege- und Gesundheitsberufe, FB 07.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Beteiligten in Verwaltung, Fachbereichen und IT-Servicezentrum, AfL und Studentenwerk ist erforderlich, um die Studierbarkeit für alle Schulstufen und Schulfächer innerhalb der vorgesehenen Regelstudienzeit zu gewährleisten und – das ist selbstverständlich das Anliegen des Referats – weiter zu optimieren.

Im Sommersemester 2012 wurden 265 Lehrveranstaltungen von 169 Dozent/-innen, im Wintersemester 2012/13 werden 295 Lehrveranstaltungen von 164 Lehrenden im Kernstudium angeboten. Zur Platzvergabe in teilnahmebegrenzten Angeboten wird auch das Verfahren Prios eingesetzt. Prios ist ein zentrales Verfahren zur Vergabe von Veranstaltungsplätzen. Es ist in das Online-Veranstaltungsverzeichnis HIS-LSF integriert und wird vom IT-Servicezentrum betreut. Im Sommersemester 2012 wurde Prios in 92 Veranstaltungen im Kernstudium eingesetzt, hier bewarben sich 2007 Studierende im Kernstudium um 3436 Veranstaltungsplätze. Im Wintersemester 2012/13 wurde Prios bei 102 Angeboten genutzt. 2855 Studierende meldeten sich hiermit für 5980 Veranstaltungsplätze an.

Sehr zahlreich erfolgten **Studienfachberatungen**. Eine besondere Herausforderung stellten die Beratungen von Quereinsteigern dar.

Die **Erstsemestereinführung (ESE)** ist eine studentische Arbeitsgruppe des Referats Kernstudiums, die u.a. mit der Einführung in die Lehramtsstudiengänge beauftragt ist. Das Angebot der ESE wurde auch im Rahmen des Schwerpunktmoduls 8 „Schule und Bildungsinstitutionen mitgestalten und entwickeln“ vorbereitet, evaluiert und weiterentwickelt. Die Kontinuität dieses bewährten Peer-Mentoring-Projekts wurde auch dadurch gesichert, dass für erfahrende Studierende, die wiederholt in der AG mitwirken, Hilfskraftverträge mit geringem Stundenumfang angeboten wurden. Der überwiegende Teil der Arbeitsleistung erfolgte aber weiterhin ehrenamtlich.

Die dreitägige ESE für jährlich ca. 700 bis 1.000 neue Lehramtsstudierende zu Beginn der Veranstaltungszeit im Wintersemester ist seit vielen Jahren ein fester und erfolgreicher Bestandteil des Kernstudiums. 2012 erfolgte die Weiterentwicklung der Erstinformation Kernstudium, welche durch erfahrene ESE-Mitglieder in den ersten Veranstaltungswochen im Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012/13 durchgeführt wurde. Diese Intervention fand entsprechend der „Satzung zur Organisation der Studienberatung der Universität Kassel gem. § 14 S. 5 Hessisches Hochschulgesetz in der Fassung vom 14. Dezember 2009“ vom 16.02.2011 statt. Hierdurch wurde den früher aufgetretenen gravierenden Schwierigkeiten (wie hohe Zahl zeitlich umfangreicher individueller Beratungen von Nachrückern, Heterogenität der Studierenden, Startproblemen, Einsatz von Prios zur Platzvergabe) konstruktiv auch

durch niedrigschwellige studentische Peer-Beratung abgeholfen. Weitere Informationen unter: <http://www.esse-kassel.de/>

Der **Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten im Kernstudium** erschien 2012 in einer zweiten überarbeiteten Auflage. Er richtet sich hauptsächlich an Studierende, ist aber auch eine Informationsquelle für Lehrende. Er wird getragen von allen am Kernstudium beteiligten Fachgruppen und Instituten. Die überarbeitete Online-Version des Leitfadens ist abrufbar unter: <http://www.uni-kassel.de/fb01/referat-kernstudium/referatkernstudium/studium.html> .

In Zusammenarbeit mit der Abteilung II Studium und Lehre wurde erstmals ein **Schnupperstudium** im Kernstudium für Schüler/-innen der 12. Klasse ermöglicht. Auch für 2013 ist dieses Angebot wieder vorgesehen.

Modulprüfungsausschuss Kernstudium für L1, L2, L3, L4 (MPA KE)

Die Aufgaben des Modulprüfungsausschusses Kernstudium (MPA KE) regelt die Neufassung der Modulprüfungsordnung Kernstudium von 2007 (MPO KE 2007) im § 3 „Modulprüfungsausschuss Kernstudium“. Der MPA KE ist z.B. nach § 3 (2) für die Durchführung der Modulprüfungsverfahren zuständig und achtet darauf, dass die Bestimmungen der Modulprüfungsordnung eingehalten werden. Er bestellt die Prüfer/-innen der Modulprüfungen und bildet zur fachlichen Koordination für jedes Modul Arbeitsgruppen, welche die/der Modulverantwortliche koordiniert. Weitere Informationen zum Modulprüfungsausschuss Kernstudium unter: <http://www.uni-kassel.de/fb01/referatkernstudium/modulpruefungsausschuss.html> .

Im Wintersemester 2011/12 und Sommersemester 2012 sind in der elektronischen Prüfungsverwaltung HIS-POS im Kernstudium 9549 Prüfungen von 2915 Studierenden angemeldet worden. Hiervon wurden allerdings 416 Prüfungsleistungen für 117 Studierende als anerkannte Vorleistungen für das Kernstudium in HIS-POS erfasst. Ein zentrales Aufgabenfeld des MPA KE war 2012 die Organisation der Modulprüfungen sowie die Sicherstellung der Erfassung der Prüfungsergebnisse in HIS-POS.

Nach fachlichen und rechtlichen Bestimmungen wurden Einzelfall-Entscheidungen zu studentischen Anträgen getroffen. Diese betrafen z.B. die vom Amt für Lehrerbildung erbetenen Anerkennungsempfehlungen nach Hessischem Lehrerbildungsgesetz (HLbG) in Verbindung mit der Modulprüfungsordnung Kernstudium im Kontext des Bolognaprozesses sowie der Lissaboner Konvention. Weitere Einzelfall-Entscheidungen bezogen sich auf Prüfungsmodifikationen laut Sozialgesetzbuch bei der Rehabilitation von Studierenden mit Behinderungen. Bei Widerspruchsverfahren erfolgten Klärungen mit dem Justitiariat und der Abteilung II Studium und Lehre.

Umfangreiche Beratungen zum modularisierten Kernstudium, Prüfungsrecht und zur Prüfungsverwaltung erfolgten für Lehrende, Studieninteressierte und Studierende (insbesondere mit Blick auf Studiengangs- und Studienortwechsel) sowie technisch-administrative Mitarbeiter/-innen.

Für das Jahr 2013 ist unter anderem die Erstellung einer Änderungsverordnung für das modularisierte Kernstudium vorgesehen.

Referat für Schulpraktische Studien

Prof. Dr. Hans Peter Kuhn, Dr. Axel Knüppel

Referat für Schulpraktische Studien als Gast- und Themengeber einer Bundestagung

Im Juni hat das Referat die dreitägige Tagung „Professionalisierung der Beteiligten an den SPS“ mit 60 Teilnehmer/-innen – auch aus der Schweiz, Österreich und Italien – inhaltlich gestaltet. Diese 33. Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Schulpraktische Studien (BaSS) wurde erstmalig von der Universität Kassel organisiert.



Die Vorträge über Gelingensbedingungen für Lehrerfortbildung (Prof. Dr. Frank Lipowsky) und deren Umsetzung im Hamburger Modell der Mentorenqualifizierung als phasenübergreifender Aufgabe (Barbara Fahland und Nicole Naeve) lieferten Beurteilungskriterien der Professionalisierung. Diese dienten als Bezugssystem, auf dessen Grundlage sich die Teilnehmer/-innen aus den verschiedenen Universitätsstandorten einerseits über den Status quo austauschten und andererseits das Potenzial von drei neu entwickelten Modellen der Qualifizierung differenziert kennen-

lernten: Es wurden das Hamburger Modell des Landesinstituts und der Universität Hamburg, das Qualifizierungsmodell der Universität Jena und die in Dresden erarbeitete Mentorenqualifizierung vorgestellt. Ausgehend von diesen Anregungen wurde diskutiert, welche Aufgaben sich zukünftig für die Schulpraktischen Studien ergeben. Als besonders wichtig nannten die Teilnehmer/-innen eine bundesweite Verständigung über die in den Schulpraktischen Studien angestrebten Kernkompetenzen und die sich hieraus ergebenden Qualifizierungen. Im Ergebnis verabschiedete die Bundesarbeitsgemeinschaft zum Abschluss der Kasseler Tagung eine Stellungnahme „Zur Rolle der Mentorinnen“, die Ende 2012 bundesweit versendet wird. Die in der Region Nordhessen bewährte Zusammenarbeit zwischen den Institutionen der Lehrerbildung zeigte sich auch bei dieser Tagung, an der Angelika Fabricius vom Amt für Lehrerbildung sowohl in der Planungsphase als auch als Moderatorin teilgenommen hat, deutlich.

Verzahnung des Studienelements BASIS mit den Schulpraktischen Studien (SPS)

Um der in den Schulpraktischen Studien angestrebten vertieften Auseinandersetzung mit den Psychosozialen Basiskompetenzen für den Lehrerberuf näher zu kommen, wurde in fünf Praktikumsgruppen eine stärkere Kopplung mit dem Studienelement BASIS erprobt (s. S. 52 ff.). Die intensivere Arbeit an den individuellen Entwicklungszielen, die sich die Studierenden für ihr Schulpraktikum setzen, hat sich nach ersten Auswertungen als sehr hilfreich gezeigt. Die Studierenden erarbeiten sich damit eine Grundlage für Reflexionsgespräche, die im Anschluss an ihre Unterrichtsversuche stattfinden. Es ist sinnvoll, die Formulierung konkreter Ziele weiterzuentwickeln, so dass gegebenenfalls sogar Lernzielvereinbarungen getroffen werden können. Es ist aber bereits abzusehen, dass die in diesem ersten Durchgang gewählte Form der Kompaktveranstaltung nicht beibehalten werden sollte. Vielmehr sind die Praktikumsbetreuer/-innen darin zu qualifizieren, die Studierenden bei der Entwicklung konkreter Ziele zu unterstützen und zu coachen. Die dafür erforderlichen Fortbildungen sollen im Jahr 2013 angeboten werden.

Mentoren- und Studientag 2012

Der Mentoren- und Studientag am 16.02.2012 wurde in diesem Jahr wieder als ganztägige Fortbildung angeboten. Der Eröffnungsvortrag „Selbstständiges Lernen und seine Grenzen“ (Prof. Dr. Martin Hänze) zeigte Möglichkeiten auf, wie selbstständiges Lernen gefördert werden kann. In vierzehn auf zwei Blöcke verteilte Workshops konnten mehrere Formen erarbeitet werden, mit denen die Selbstständigkeit in verschiedenen Altersstufen und Fachdisziplinen unterstützt werden kann. Im Spektrum der unterschiedlichen methodischen Zugänge interessierte stets die Frage, wie Lehrer/-innen die Gratwanderung meistern, einen Freiraum zur Entwicklung von Selbstständigkeit zu gewähren und das richtige Maß an Unterstützung zu bieten. Für die

Mentor/-innen stellt diese Frage eine doppelte Herausforderung dar, weil sie sich sowohl auf ihre Praktikanten wie auf ihre Schüler/-innen bezieht. Abschließend diskutierten Vertreter/-innen von Schulen, dem Kultusministerium, der Gewerkschaft und des Landeselternbeirats, wie groß die Möglichkeiten sind, auch ohne „Selbstständige Schule“ das selbstständige Lernen zu unterstützen.

Wie erhofft zählten zu den 140 Teilnehmer/-innen – eine Rekordzahl – nicht nur Mentor/-innen, sondern auch Ausbilder/-innen der Studienseminare und Praktikumsbetreuer/-innen der Universität. Die positiven Ergebnisse der Evaluation legen eine Fortsetzung des eingeschlagenen Wegs der Ganztätigkeit nahe und bestätigen die Themenwahl. Allerdings sollten Form und Inhalt des Abschlusses der Tagung hinterfragt werden. Dieser war als Diskussionsrunde gestaltet und richtete sich mit der Frage „Benötigt selbstständiges Lernen eine selbstständige Schule?“ an einen erweiterten Interessentenkreis und nicht nur gezielt an die Tagungsteilnehmer/-innen.

Eine Rücksprache mit Schulleiter/-innen ergab, dass es derzeit schwer realisierbar scheint, die Mentorenfortbildung halbjährlich anzubieten. Angesichts der empirischen Befunde zu den Gelingensbedingungen für Lehrerfortbildung ist es umso wichtiger, Wege zu finden, wie dem hohen Bedarf der Mentor/-innen an regelmäßiger Fortbildung entsprochen werden kann.

Pädagogische Mitarbeiter/-innen: Konferenzen und Qualifizierungsmaßnahmen

Die gemeinsame Arbeit der Pädagogischen Mitarbeiter/-innen wird strukturiert durch jeweils eine Verteilkonferenz und einem internen Austausch je Semester. Zusätzlich werden Vorträge zu aktuellen Themen und halbtägige Qualifizierungsmaßnahmen angeboten.

Für eine halbtägige Fortbildung „Beratungsgespräche – Gesprächsführung“ konnten als Referenten und Anleiter Dr. Frank Starke und Horst Kaufmann (Schulentwicklungsberater) gewonnen werden. Eine Fortsetzung wird im Frühjahr 2013 mit dem Schwerpunkt „Beratung in besonderen Fällen“ stattfinden. Diese Module werden in ein Fortbildungskonzept für Praktikumsbetreuer/-innen einfließen, das bis Mitte 2013 erstellt sein soll. Dieses Fortbildungskonzept ersetzt den organisatorischen Versuch, die Qualifizierungsmaßnahmen für Pädagogische Mitarbeiter/-innen und Praktikumsbetreuer/-innen in der vorlesungsfreien Zeit zu konzentrieren.

Forschungsprojekte

Unter dem Titel „Wie erleben Studierende das Blockpraktikum – Einblicke in persönliche Ziele und die Wahrnehmung von Lerngelegenheiten“ stellte Melanie Billich-Knapp den Pädagogischen Mitarbeiter/-innen die Ergebnisse ihrer Befragung von

Praktikumsbetreuer/-innen und Studierenden der Universität Kassel zu den Schulpraktischen Studien vor. Es wurde deutlich, dass sich die Ziele der Studierenden zwischen dem ersten Praktikum (SPS I) und den folgenden (SPS II) deutlich verändern. Die auch im Vergleich mit Studien an anderen Universitäten besondere Bedeutung von persönlichkeitsbezogenen Zielen in der Kasseler Studie stimmt mit den curricularen Schwerpunkten der SPS I überein und könnte auch als Auswirkung des Kassel-spezifischen Seminarelements "Psychosoziale Basiskompetenzen" gesehen werden. Die stärkere Erwartung an unterrichtliche Zielsetzungen entspricht den Ergebnissen anderer Studien.

Für die Untersuchung „Ansprüche und Wirksamkeit der fachdidaktischen Schulpraktischen Studien II“ wurden im Sommer 2012 die Fachdidaktiker/-innen bzw. Pädagogischen Mitarbeiter/-innen aller Fachbereiche mit Lehrerausbildung interviewt. Diese Studie geht auf eine Anregung der Konferenz der Fachdidaktiker zurück und wird mit finanzieller Unterstützung des Zentrums für Lehrerbildung von Nadine Scheid durchgeführt. Das Projekt baut auf den 2010 vorgestellten Befunden zur Studie „Beurteilungs- und Durchführungspraxis in den Schulpraktischen Studien II“ auf. Ziel der aktuellen Befragung ist es, Synergien zwischen den erziehungswissenschaftlichen Schulpraktischen Studien (SPS I) und den fachdidaktischen SPS II im Rahmen der Lehrerausbildung an der Universität Kassel zu ermitteln: Welche Unterstützung wird gewünscht und ist realisierbar? Was sind Gemeinsamkeiten, auf die aufgebaut werden kann? Welche Merkmale sind fachspezifisch und nicht verallgemeinerbar? Ziel der Erhebung ist es festzustellen, hinsichtlich welcher Aufgaben innerhalb der Universität Kassel Konsens besteht und wie die Zusammenarbeit mit den Studienseminaren unabhängig von bildungspolitisch motivierten Entwicklungen auch weiterhin produktiv gestaltet werden kann. Die Interviews mit den Verantwortlichen und Durchführenden der SPS II sind bereits beendet. Die Ergebnisse werden im Frühjahr 2013 beim Treffen des Kooperationsrats präsentiert.

Referat Interdisziplinäre Grundschulpädagogik (RIInG)

Prof. Dr. Frauke Grittner, Dr. Ralf Schneider

Forum zur Empirischen Grundschulforschung

Im Sommersemester 2012 fand zum fünften Mal das „Forum zur Empirischen Grundschulforschung“ statt. Zahlreiche Studierende, Lehrkräfte aus Kasseler Schulen, Mitarbeiter/-innen der Schulverwaltung und Kolleg/-innen aus der Universität folgten den Einladungen zu folgenden vier Vorträgen:

Prof. Dr. Frauke Grittner, Universität Kassel:

Jahrgangsgemischtes Lernen – Entwicklungsmöglichkeiten für SchülerInnen und LehrerInnen (09.05.2012)

Prof. Dr. Rita Borromeo Ferri, Universität Kassel

Mathematisches Modellieren in der Grundschule (23.05.2012)

Prof. Dr. Claudia Schomaker, Leibniz Universität Hannover

„Ja, weil das Holz ist und das ist nicht so richtig magnetisch“ – Phänomenografische Rekonstruktion von Schülervorstellungen im Sachunterricht (19.06.2012)

Jun.-Prof. Dr. Iris Kruse, Universität Hamburg

„Intermediale Zugänge zur Literatur“ (03.07.2012)

Die Beiträge der Referent/-innen boten für die Beteiligten einen interessanten Einblick in aktuelle Forschungsprojekte der Grundschuldidaktik und -pädagogik. Ebenso waren sie Grundlage für angeregte Diskussionen über forschungsmethodische und schulalltagsrelevante Fragestellungen.

Entwicklung eines interdisziplinären Arbeitsprojekts

Über diesen Zyklus von Veranstaltungen empirisch-forschenden Zuschnitts hinaus hat das Referat zweimal im Sommersemester 2012 getagt. Zwei zentrale Themenbereiche wurden dabei sehr intensiv diskutiert. Im Anschluss an ein Impulsreferat von Prof. Dr. Friederike Heinzl über das von ihr initiierte Kasseler Online-Fallarchiv wurde in einer sehr konstruktiven Auseinandersetzung die Bedeutung von Fallarbeit in der Lehrerbildung diskutiert und gemeinsam nach entsprechenden Ausgestaltungsvarianten in der Lehre der unterschiedlichsten Fächer gesucht.

Einen größeren Raum nahm die Initiierung eines neuen gemeinsamen Arbeitsvorhabens der Referatsmitglieder ein. Konsens der Diskussion war die zukünftige Zusammenarbeit an einem Projekt zur Positionierung der Lehrerbildung an der Universität Kassel, wodurch das Ziel verfolgt werden soll, ihre Bedeutung für die Universität Kassel, für die Stadt Kassel und die Region Nordhessen gerade auch im Vergleich zu anderen hessischen Universitäten stärker zu konturieren. Dies soll u.a. dadurch erfolgen, dass die „Kooperation von erster und dritter Phase der Lehrer/-innenbildung“ durch die Referatsmitglieder gestärkt werden soll. Die Projektergebnisse sollen in einer Publikation der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Sie könnte nach ersten Planungsideen folgende Aspekte beinhalten:

1. historisch-kritische Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Kasseler Lehrer/-innenbildung und der Frage, welche gemeinsamen Innovationsprojekte zwischen erster und dritter Phase bestanden,
2. aktuelle Sicht auf die Lehrer/-innenbildung an der Uni Kassel,

3. innovative Projekte in der Lehrer/-innenbildung der Uni Kassel,
4. innovative Projekte an Kasseler Grundschulen,
5. innovative Projekte zwischen erster und dritter Phase in Kassel.

Kooperation mit dem Schulamt und Schulen der Stadt und des Landkreises Kassel

Eine zunehmende Zahl von Grundschulen der Stadt und des Landkreises Kassel geht zu einer jahrgangsgemischten bzw. jahrgangsübergreifenden Organisation des Unterrichts, meist in der Schuleingangsphase über. Diese Neugestaltung (vgl. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan) betrifft nicht nur die ersten und zweiten Schuljahre, sondern erfasst zunehmend auch die 5-jährigen Kinder, die nun in einer neu gestalteten „Flexiblen Schuleingangsphase (Flex)“ in diesen jahrgangsübergreifenden Unterricht der Klassen 1 und 2 integriert werden. Die unterschiedlichen Ausgangssituationen (Lage, Größe, Schülerzahl und Schülerklientel, Einführungsbeginn etc.) führen zu einem kaum standardisierbaren Prozess und erschweren die Übersichtlichkeit wie auch den Austausch der beteiligten Akteure. Vor diesem Hintergrund erfolgte vom Schulamt Kassel, vertreten durch Dr. Ernst Purmann, die Anfrage, ob und wie es möglich sei, den derzeitigen Entwicklungsstand der „Flexiblen Schuleingangsphase (Flex)“ zu erfassen, zu dokumentieren und für eine Tagung so aufzubereiten (leicht erfassbar, strukturiert, mehrdimensional, die zeitliche Dimension berücksichtigend), dass die Bandbreite des Schulentwicklungsprozesses bei gleichzeitiger Wertschätzung der jeweiligen Kollegien erfasst werden kann.

Nach einer Vorbereitungszeit für die Ausarbeitung der Kriterien und Instrumente, die den o.g. Prozess erfassen sollen, wurden diese auf einer Schulleiter/-innensitzung in der Grundschulwerkstatt präsentiert und zur Diskussion gestellt. Im Einzelnen ging es dabei um

- das Erstellen eines Schul-Steckbriefs, der Angaben über die besonderen Bedingungen der Schule mit Blick auf Flex festhält („Wer?“),
- die Darstellung der Bandbreite möglicher Aspekte des Entwicklungsprozesses und das Wahrnehmen unterschiedlicher Entwicklungswege („Was?“),
- die Erfassung der Ebenen der Analyse, Auswertung und Darstellung des Entwicklungsprozesses („Wie?“),
- die Art der Präsentation („Wie kann der Prozess dargestellt werden?“).

In diesem Abstimmungsprozess konnten ein breiter Konsens unter den beteiligten Vertreter/-innen von elf Schulen hergestellt und die weiteren Arbeitsschritte der Erfassung und Dokumentation auf der Folie nachstehender Matrix festgelegt werden.

Zur Unterstützung dieser Dokumentation konnten drei Studentinnen gewonnen werden, die jeweils zu zwei Terminen die Schulen besuchten und gemeinsam mit Prof. Dr. Friederike Heinzl und Dr. Ralf Schneider die gewonnenen Daten systematisierten und anschließend in Form von Postern aufbereiteten. Die Poster wurden zum ersten Mal im Rahmen der Schulleiter/-innen-Tagung am 01.11.2012 in Zierenberg/Dörnberg präsentiert, auf der Prof. Dr. Frauke Grittner über ausgewählte Befunde „jahrgangsgemischten Unterrichts“ referierte.

Ebenen Aspekte	Organisation	Team- Entwicklung	Unterricht	(Einzel-) Förderung/ Differenzierung	Professionelle Selbst- Entwicklung
Ausgangssituation					
Status Quo					
Schwierigkeiten/ Herausforderungen					
Vorteile/Vorzüge					
Zukunft					
Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung • Kollegium • Extern (Supervision, anderen Schulen) • Schulamt • Universität 					

Studien-Portfolio Grundschulpädagogik

Das Studien-Portfolio Grundschulpädagogik wird seit dem Wintersemester 2009/10 an die Erstsemester des Studiengangs Grundschullehramt ausgegeben. Es wurde in enger Kooperation mit dem Servicecenter Lehre entwickelt und dient der besseren Organisation des Studiums, der Optimierung des Lernens und der besseren Gestaltung des Übergangs in den Beruf. Seit dem ersten Einsatz wird das Portfolio hinsichtlich Inhalt und Gestaltung fortlaufend überarbeitet. So fand im Sommer 2012 eine schriftliche Befragung aller Zweitsemester statt, um es zu evaluieren und den Bedürfnissen der Studierenden noch besser anpassen zu können.

Das interdisziplinäre Promotionskolleg Grundschulforschung

Die Promotionsvorhaben im interdisziplinären Promotionskolleg Grundschulforschung beziehen sich auf die drei Themencluster des Kollegs „Grundschulkinder“, „Kompetenzentwicklung in der Grundschule“ und „Professionalisierungsprozesse von Grundschullehrer/-innen“. Im Promotionskolleg arbeiten zur Zeit acht Kollegiat/-innen

aktiv mit. Zwei weitere Dissertationen konnten im Berichtszeitraum fertig gestellt werden. Die vierjährige Förderung des Promotionskollegs aus Mitteln der Zentralen Forschungsförderung endet im Jahr 2012. Auf Wunsch der Kollegiat/-innen wird das Kolleg gleichwohl fortgesetzt, denn es bietet auch berufstätigen Lehrkräften eine Promotionsstruktur. Folgende Hochschullehrer/-innen werden sich auch weiterhin an der Beratung und Diskussion der Promotionsvorgaben aus dem Bereich der Grundschulforschung beteiligen: Prof. Dr. Frauke Grittner (Sachunterricht), Prof. Dr. Friederike Heinzl (Grundschulpädagogik), Prof. Dr. Frauke Heß (Musik) und Prof. Dr. Norbert Kruse (Deutsch).

Studienberatung Lehramt

Nina Gerhards M.A., Ann-Katrin Berkenheger, Chris Hetterich

In diesem Bericht soll es neben den außerordentlichen Tätigkeiten der Studienberatung Lehramt um den interessanten dauerhaften Tätigkeitsbereich gehen, also um die Beratungsgespräche und den Kontakt zu den Studierenden. Die Studienberatung ist ganzjährig an drei Tagen in der Woche zur individuellen Beratung der Studierenden und Studieninteressierten geöffnet. In den Beratungsgesprächen kann man vielfältige und wertvolle Einblicke in das gewinnen, was Studierende und Studieninteressierte an Fragen haben, welche Konflikte, Hoffnungen und Ängste sie bewegen.

Bisher wurde im Jahresbericht nur kurz auf die Themen eingegangen, zu denen sich die jeweils größte Gruppe Studierenden Beratung wünscht. Um die vielschichtige Beratungstätigkeit transparent darzustellen und bekannt zu machen, entstand die Idee, die Arbeit der Studienberatung Lehramt umfassender zu dokumentieren.

Zu diesem Zweck wurde ein Fragebogen entwickelt, der sowohl für die Auswertung von persönlichen Beratungsgesprächen als auch zur Erfassung der per E-Mail an die Studienberatung gerichteten Anfragen genutzt werden kann.

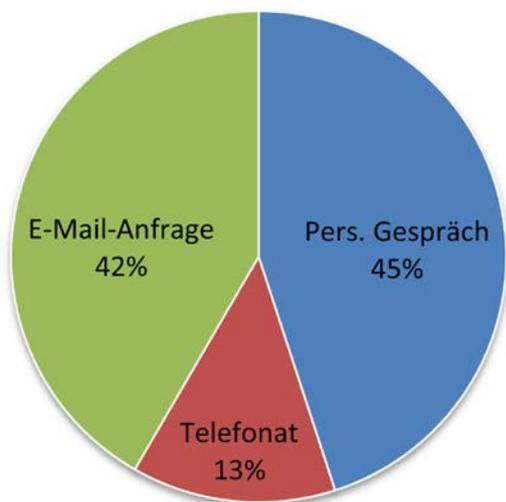
Die Evaluation gibt erste Antworten auf folgende Fragen:

- Wie setzt sich die Gruppe der Ratsuchenden zusammen?
- Wie viele und welche Kontakte gibt es in einem bestimmten Zeitraum?
- Mit welchen Fragen kommen die Studierenden und Studieninteressierten am häufigsten?
- An wen werden die Studierenden weiter verwiesen?
- Welche Systemkenntnisse benötigen sie am dringendsten?
- Welchen Verlauf nehmen die Beratungsgespräche?

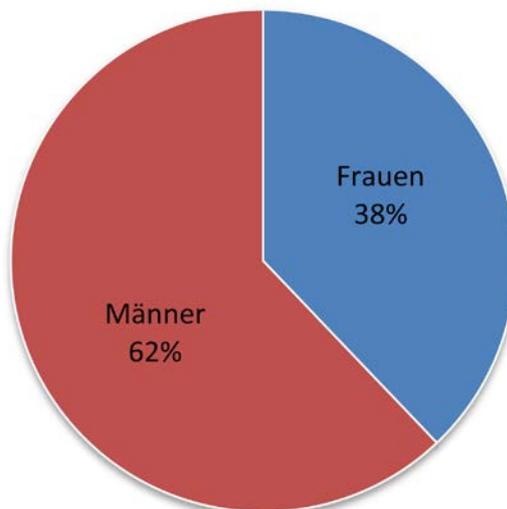
Letztere Frage ist insofern wichtig, als in einem Beratungsgespräch nicht nur eine Frage gestellt und diese in einem Satz beantwortet wird, sondern sich von beiden Seiten ein Dialog entwickelt, in dem man vom "Hölzchen aufs Stöckchen" kommt und wichtige Fragen, Missverständnisse, Wissenslücken oder gar Tabuthemen erst zutage treten. Bestimmte Fragen werden oftmals mit Absicht erst dann gestellt, wenn die Studierenden Rahmen und Setting ausgelotet, sich akklimatisiert und im Gespräch Vertrauen zur Beraterin oder zum Berater gefasst haben. Erst dann trauen sich die meisten zuzugeben, was sie wirklich bewegt. Manchen Ratsuchenden ist zu Beginn des Gesprächs oft nicht bewusst, dass sie doch recht dringenden Bedarf an einem Austausch haben. Insofern bietet sich die etwas schwierigere Aufgabe für die Evaluation, den individuellen Verlauf des Gesprächs festhalten zu können. Denn hinter den offensichtlichen Daten sind es genau diese Themen, diese Konflikte, Ängste und Hoffnungen der Ratsuchenden, die interessant sind, um Rückschlüsse auf die Lehramtsausbildung ziehen zu können und zu schauen, was davon gegebenenfalls auch mit den Studierenden in den Lehrveranstaltungen thematisiert werden könnte.

Für den sechswöchigen Probedurchlauf der Evaluation wurde eine erfahrungsgemäß eher ruhigere Zeit in der Studienberatung gewählt. Er wurde zu den üblichen Sprechstundenzeiten durchgeführt, also dienstags, mittwochs und donnerstags zwischen 13 und 15 Uhr, beginnend mit Dienstag, dem 26.06.2012 und endend am Donnerstag, dem 02.08.2012. In diesem Zeitraum wurden in der Studienberatung insgesamt 127 Anfragen bearbeitet. Dabei handelte es sich in 54 Fällen um persönliche Gespräche in den offenen Sprechstunden, 16 Telefonate, drei außerordentlich vereinbarte Beratungsgespräche am Vormittag und 50 E-Mail-Anfragen (zu vier Anfragen wurde die Art der Anfrage nicht notiert). 77 Personen waren männlichen, 47 Personen weiblichen Geschlechts, zu drei Personen fehlt die Angabe des Geschlechts in der Gesprächsnotiz. Die Gruppe der Studierenden setzte sich wie folgt zusammen: 98 waren zum Zeitpunkt der Beratung Studierende der Universität Kassel oder anderer Universitäten im Bundesgebiet, 23 Personen waren Schüler/-innen, die übrigen Personen waren bereits Absolvent/-innen eines Hochschulstudiums und/oder als LiV oder Lehrer/-innen tätig. Die Gruppe der Studierenden teilt sich auf in 40 Studierende des Lehramts für Gymnasien, 23 Studierende des Lehramts für Grundschulen und 17 Studierende des Lehramts für Haupt- und Realschulen. 18 Studierende kamen aus den unterschiedlichsten Studiengängen von Architektur- und Landschaftsplanung bis hin zu Wirtschaftswissenschaften.

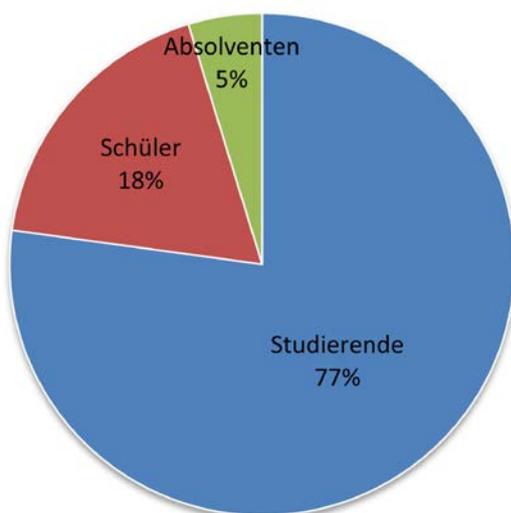
Art des Beratungskontakts



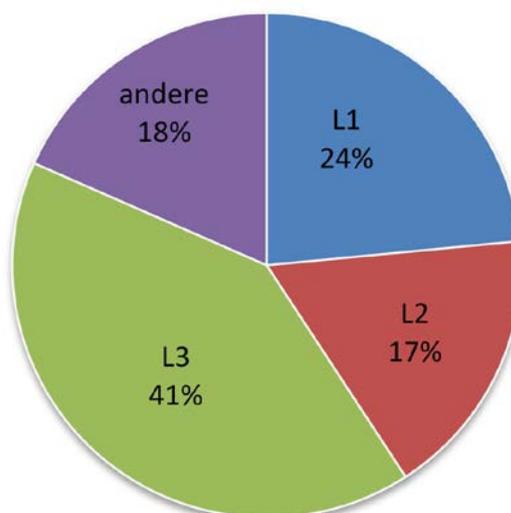
Geschlecht der Ratsuchenden



Statusgruppen

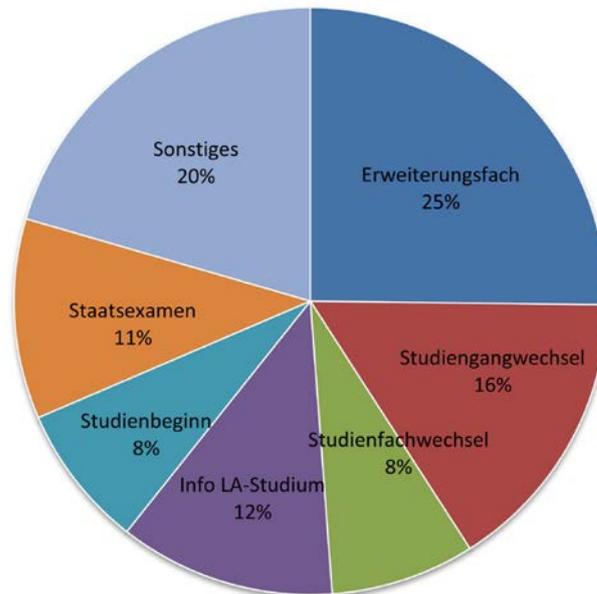


Studierende nach Studiengang



Besonders interessant erscheint der Anlass des Besuchs in der Studienberatung Lehramt. 32 Personen interessierten sich für ein Erweiterungsfach, 20 Personen wollten über einen möglichen Studiengangwechsel sprechen (sowohl Wechsel von anderen Studiengängen zum Lehramt als auch zwischen den Lehrämtern), 10 Personen dachten über den Wechsel eines Studienfachs nach. 15 Personen wollten sich umfassend zum Lehramtsstudium in Kassel informieren, 10 Personen wollten hilfreiche Tipps vor dem anstehenden Studienbeginn sammeln. 14 Personen kamen mit einer Anfrage bezüglich der in naher Zukunft anstehenden Staatsexamensprüfung.

Anlass der Beratung



Dass es ausgerechnet im Monat Juli besonders viele Anfragen zum Thema "Wechsel" gibt, ist aufgrund der Bewerbungsfrist und der anstehenden Ein- und Umschreibzeit nicht verwunderlich. Dennoch ist die Wahl neuer Fächer und die Änderung der Studienausrichtung eine wichtige Entscheidung. Viele Studierende suchen die Studienberatung Lehramt auf, um beim Abwägen der Für und Wider ein unvoreingenommenes Gegenüber zu haben, jemand, der gerade nicht Elternteil, Freund, Kommilitone oder Professor ist. Viele Klienten sprechen den Wunsch nach jemandem mit einem anderen Blickwinkel dezidiert aus, einer Person, die Wege aufzeigt und Klippen erkennt.

In zahlreichen Fällen gestaltet es sich schwierig, die Komplexität des Beratungsbedarfs kurz, prägnant und auswertbar darzustellen. Der Probedurchlauf hat dahingehend Ergebnisse geliefert, dass es sowohl Studierende gibt, die bezüglich der Durchführung des Wechsels nur ein kurzes Beratungsgespräch zum "technischen Ablauf" wünschen, als auch Studierende, die mit den Beratern über das Für und Wider bzw. die Konsequenzen ihrer Entscheidungen sprechen möchten (z.B.: Ist es sinnvoller, das neue Studienfach jetzt oder zu einem späteren Zeitpunkt aufzunehmen? Sollte ich das Studienfach abbrechen oder doch noch einmal einen Auslandsaufenthalt in Spanien zur Verbesserung der Sprachkenntnisse planen? Sollte ich zur Sicherheit ein weiteres Fach hinzunehmen, falls ich in Mathematik nicht weiter komme oder um meine Lehrbefähigung zu erweitern und damit bessere Chancen in einem späteren Einstellungsverfahren zu haben? Wie kann ich aus dem "Parkstudium" im Fach Chemie herauskommen und eventuell einen Platz in Deutsch erhalten? Sollte ich lieber nach den Erfahrungen im Praktikum doch nicht für die Gymnasiale Oberstufe studieren?). Oft sind es gerade die Studierenden, die mit einer scheinbar harmlosen und kurzen Anfrage zum Studiengangwechsel kommen und am liebsten im Türrah-

men der Beratungsstelle stehenbleiben wollen, aber dann im Verlauf des Gesprächs eröffnen, dass sie im Grunde an der getroffenen Studien- und Berufswahl zweifeln. Noch wird nach einem Weg gesucht, gerade diese individuellen Geschichten der Studierenden hinter den Anfragen zur bloßen Organisation des Studiums zu erzählen. Sie können wichtige Hinweise darauf liefern, in welchen Bereichen der Kasseler Lehrerbildung noch Optimierungsbedarf besteht.

Im Verlauf der in der Untersuchung erfassten Gespräche und E-Mail-Anfragen wird deutlich, dass die Ratsuchenden oftmals trotz umfangreicher und permanent zugänglicher Informationen auf der Uni-Homepage und in Informationsbroschüren, auf Infoveranstaltungen und Hinweistafeln auf dem Campus, kaum über Systemkenntnisse an der Hochschule verfügen. Auch gestaltet sich der Umgang mit den Internetseiten der Universität Kassel für viele als schwierig. Ein großer Teil von Ratsuchenden ist nicht in der Lage, selbstständig zu entscheiden, welche Informationen relevant sind. Nicht selten versuchen Studierende verzweifelt, Komplexität herunterzubrechen und dabei eigene Lösungen und Regeln zu (er)finden. In der Studienberatung sollen diese Gedankenkonstrukte dann "abgesegnet" werden. – Es wäre interessant zu untersuchen, wie viele der Anfragen an die Studienberatung sich letztlich auf mangelnde Lesekompetenz bzw. fehlendes Textverständnis zurückführen lassen.

Die Studienberatung Lehramt bietet den Studierenden und Studieninteressierten die Möglichkeit, sich die nötigen nächsten Schritte selbst zu erarbeiten und nach dem Beratungsgespräch wieder einen roten Faden im Studium zu haben. Abschließend sei noch erwähnt, dass die Studienberatung Lehramt auch in diesem Jahr wieder im Rahmen der Berufsorientierungstage der Kasseler Schulen das Lehramtsstudium der Universität Kassel vorgestellt hat. Das Interesse der Kasseler Schüler/-innen am Lehramtsstudium der Universität Kassel bleibt ungebrochen. Auch bei den Studien- und Berufsinformationstagen der Universität hat die Studienberatung Lehramt erneut bei der Vorstellung der Lehramtsstudiengänge mitgewirkt und in Kooperation mit der Prüfungsstelle Kassel des AfL Informationsveranstaltungen zur Organisation der Ersten Staatsprüfung angeboten.

2.2 Aktivitäten

Das breit angelegte Aktivitätsspektrum des Zentrums für Lehrerbildung spiegelt sich nicht nur in den Referaten und in den im weiteren Verlauf des Jahresberichts vorgestellten Projekt- und Arbeitsgruppen wider (vgl. S. 47-92). Darüber hinaus wurden wie in den vorangegangenen Jahren auch andere Vorhaben durchgeführt. Das ZLB beteiligte sich zudem organisatorisch an der Realisierung weiterer Angebote im Bereich der Lehrerbildung. Diese sollen im Folgenden näher vorgestellt werden.

Die **feierliche Zeugnisübergabe für die Ersten Staatsexamensprüfungen**, die gemeinsam mit dem Amt für Lehrerbildung gestaltet wird, fand im Sommersemester 2012 ausnahmsweise im Opernhaus des Staatstheaters und im Wintersemester in der Aula der ehemaligen Ingenieurschule in der Wilhelmshöher Allee statt. In ihren Festreden, die traditionell von Mitgliedern des ZLB gehalten werden, ging Prof. Dr. Rita Wodzinski und Prof. Dr. David-S. Di Fuccia der Frage nach, wie Lehrkräfte durch ihre Visionen und mit ihrer Persönlichkeit auf die Gestaltung von gelungenen Lehr-/Lernbeziehungen einwirken können. Beide Festreden, die bei den Absolvent/-innen und deren Familienangehörigen auf begeisterte Resonanz stießen, sind abgedruckt auf S. 110 ff.

Im Rahmen der Absolventenfeier wurde auch der **Martin-Wagenschein-Preis** verliehen, mit dem das Zentrum für Lehrerbildung jährlich herausragende wissenschaftliche Hausarbeiten von Lehramtsstudierenden würdigt. In diesem Jahr gingen die Preise an folgende Personen:

Marc Motyka: Persuasion und Wissenserwerb durch Serious Games im Politikunterricht. (Erstgutachter: Dr. Josef Künsting)

Katja Völzke: Lautes Denken bei kompetenzorientierten Diagnoseaufgaben zur naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung. (Erstgutachterin: Dr. Kerstin Kremer)



Die Preisträgerin des Martin-Wagenschein-Preises: Katja Völzke

Die Arbeiten der Preisträger/-innen wurden in die Schriftenreihe des ZLB *Studium und Forschung* aufgenommen und sind am Ende dieses Berichts aufgeführt (S. 125).

Das Projekt **Nutzung von Staatsexamensarbeiten** (vgl. Jahresbericht 2011, S. 48 f.), das in enger Kooperation mit der Prüfungsstelle des Amts für Lehrerbildung, den Fachbereichen der Universität Kassel sowie den Studienseminaren und Schulen realisiert wurde, konnte in diesem Jahr erfolgreich abgeschlossen werden. Studierende, deren Staatsexamensarbeit Untersuchungen und Ergebnisse von Unterricht, Schulentwicklung und Lehrerbildung enthält und mit mindestens „gut“ bewertet worden ist, können diese mit Zustimmung der Betreuer/-innen über KOBRA, das „Kasseler OnlineBibliothek, Repository und Archiv“, veröffentlichen.⁸ Dass dieses Angebot bei den Absolvent/-innen bereits in seiner Anlaufphase auf ein breites Interesse gestoßen ist, belegt die Liste der bisher veröffentlichten Abschlussarbeiten im Anhang dieses Berichts (S. 122 f.)

Anlässlich der Veröffentlichung des Sammelbands **Martin Wagenschein – Faszination und Aktualität des Genetischen**, der im Anschluss an eine vom ZLB initiierte Ringvorlesung zur Pädagogik Martin Wagenscheins entstanden ist und in dem die Pädagogik Martin Wagenscheins aus erziehungs- und fachwissenschaftlicher Perspektive untersucht wird, lud das Zentrum für Lehrerbildung für den 17. April zur feierlichen **Buchvorstellung** in den Eulensaal der Landes- und Murhardschen Bibliothek ein (S. 119). Nach einer Einleitung durch die Vorsitzende des ZLB stellten die Herausgeber, Prof. Dr. Norbert Kruse, Prof. Dr. Rudolf Messner und Prof. Dr. Bernd Wollring, die Konzeption des Buches vor und erläuterten die Bedeutung Martin Wagenscheins für den aktuellen Bildungsdiskurs. Die Präsentation wurde durch eine Lesung mit bis dato unveröffentlichten Texten Martin Wagenscheins abgerundet, die von dem Kasseler Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Georg-Michael Schulz ausdrucksstark vorgetragen wurden.

Wie schon in den Vorjahren beteiligte sich das ZLB auch 2012 als Mitveranstalter an der **Sommerakademie**, die vom Amt für Lehrerbildung zum fünften Mal an der Reinhardswaldschule Fuldata durchgeföhrt wurde. Vom 6.-8. August trafen sich Studierende, LiV, Mentor/-innen, Ausbilder/-innen und pädagogische Mitarbeiter/-innen, um gemeinsam das Thema **Psychosoziale Kompetenzen aufbauen und entwickeln: Demokratische Gruppenprozesse im Umgang mit kultureller und sozialer Vielfalt verstehen und fördern** zu bearbeiten. Das Programm bestand aus einer motivierenden Mischung von Impulsvortrag, kreativen Angeboten und Workshops, in deren Verlauf das Potential eigener Erfahrungen thematisiert und kreative Lern- und Erfahrungsräume geschaffen wurden. Den Teilnehmenden boten sich so diverse Gelegenheiten, gruppendedynamische Prozesse selbst zu erleben und zu reflektieren.

⁸ Ein umfassender Bericht über Konzeption und Realisierung des Projekts findet sich unter <http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/fileadmin/datas/einrichtungen/zlb/AG - JahaenntgenExamensarbeiten.pdf>.

Am 30. Mai und am 4. Dezember fand die sehr gut besuchte Veranstaltung **REFInfo „Auf dem Weg in den Vorbereitungsdienst. Was oder wer hilft? Wir!“** statt, die ebenfalls vom ZLB mitveranstaltet wurde (S. 120). Ziel dieses von mehreren Institutionen und Organisationen gemeinsam getragenen regelmäßigen Informationsangebots ist es, den Studierenden den Übergang von der universitären Phase ihrer Ausbildung in den Vorbereitungsdienst zu erleichtern. Zu diesem Zweck erteilten Vertreter/-innen aller drei Phasen nicht nur Auskünfte zum Ersten Staatsexamen, zum anschließenden Bewerbungs- und Einstellungsverfahren, zum Vorbereitungsdienst und zum Übergang in die Berufseingangsphase, sondern standen darüber hinaus als Ansprechpartner für spezifische Rückfragen der Studierenden zu Verfügung.

Im Wintersemester unterstützte das ZLB zudem die Realisierung der **Ringvorlesung *Neonazis und rechtsextreme Einstellungen. Gegenstrategien in (Hoch-)Schulen und Gesellschaft***, die von den Fachbereichen 01, 02 und 05 gemeinsam konzipiert wurde und den Themenkomplex Neonazismus aus interdisziplinärer Perspektive beleuchtet (S. 121). Auf Grund ihrer hohen inhaltlichen Relevanz für Schule und Unterricht wurden die Vorträge auf Initiative des ZLB in den lehrerbildenden Fachbereichen und an den Schulen und Studienseminaren speziell beworben und beim Institut für Qualitätssicherung als Lehrerfortbildungsveranstaltungen akkreditiert.

Die phasenübergreifenden Aktivitäten des Zentrums für Lehrerbildung beschränken sich nicht auf die gemeinsame Organisation und Durchführung von Veranstaltungen. Darüber hinaus nahm die Vorsitzende des ZLB regelmäßig an ständigen Arbeitsgruppen für Fragen der Lehrerbildung sowohl beim Hessischen Kultusministerium wie auch beim Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst teil. Ferner arbeitete das ZLB in enger Abstimmung mit den Kasseler Studienseminaren eine **Stellungnahme zum Gesetzentwurf zur Reform der Organisationsstruktur der Schulverwaltung** aus, die am 30. August von Prof. Dr. Bernd Wollring, dem Stellvertretenden Vorsitzenden, im Kulturpolitischen Ausschuss des Hessischen Landtags vorgetragen wurde.⁹

Einen Höhepunkt stellte der **Besuch der hessischen Kultusministerin Nicola Beer** dar, die der Einladung von Prof. Dr. Dorit Bosse, Prof. Dr. Bernd Wollring und Dr. Ellen Christoforatu in die Räumlichkeiten des Mathematikdidaktischen Labors für die Grundschule gefolgt war. Im Fokus des zweistündigen Gesprächs, an dem neben Prof. Dr. Andreas Hänlein, Vizepräsident der Universität Kassel, auch Dr. Mignon Löffler-Ensgraber, persönliche Referentin der Kultusministerin und Stephan Paule, Referent im Referat für Lehrerbildung, teilnahmen, stand das praxis- und forschungsorientierte Profil der Kasseler Lehrerbildung, wobei die Eignungsabklärung in Form der Psychosozialen Basiskompetenzen auf das besondere Interesse der Ministerin stieß.

⁹ Die Stellungnahme ist abgedruckt im Anhang dieses Berichts, vgl. S. 115 f.

Weiterhin kann berichtet werden, dass sich das **Projektbüro Individualförderung**, das bereits 2011 seine Tätigkeit aufnahm (vgl. Jahresbericht 2011, S. 57 f.), inzwischen etabliert hat.¹⁰ Die Universität Kassel wird das Büro nach Kräften in geeigneten Kooperationsformen unterstützen; ein entsprechender Vertrag mit dem Hessischen Kultusministerium ist in Vorbereitung.

ZLB-Jahrestagung 2012

Bildung in der globalisierten Welt – Was können Schule und Lehrerbildung beitragen? – im Juni diesen Jahres versammelten sich Fachdidaktiker/-innen, Erziehungswissenschaftler/-innen, Lehrer/-innen, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, Studierende sowie Bedienstete der Ministerien, Schulämter, Studienseminare sowie dem Amt für Lehrerbildung in der Reinhardswaldschule und darüber hinaus Repräsentant/-innen aus Handwerk und Handel, um gemeinsam dieser Fragestellung nachzugehen.

Die Veranstaltung wurde durch vier **Grußworte** eingeleitet: Zunächst hob *Prof. Dr. Dorit Bosse* (Zentrum für Lehrerbildung) hervor, dass unter dem Begriff „Globalisierung“ unterschiedliche Vorstellungen subsummiert würden. Am Beispiel der dOCUMENTA (13) erläuterte sie eine mögliche Sichtweise: Die diesjährige Kasseler Weltkunstschau ermögliche es dem Betrachter, die eigene Kultur als einen Teil der weltweit geschaffenen Kultur wahrzunehmen. In Anlehnung an die „Worldly Companions“, die Besuchergruppen durch die Kunstaussstellung begleiteten, bezeichnete sie es als ein wichtiges Ziel der Lehrerbildung, Lehrer/-innen die Gelegenheit zu bieten, sich zu „weltgewandten Begleitern“ zu entwickeln. *Daphne Gross-Jansen* (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) zeigte unter Rückgriff auf Auszüge aus Douglas Adams Buch „Per Anhalter durch die Galaxis“ auf, dass die menschliche Spezies die größte Gefahr für sich selbst darstelle. Es sei daher Aufgabe von Schule und Unterricht, junge Menschen in die Lage zu versetzen, die damit verbundenen Herausforderungen anzunehmen und Wege eines gelingenden Miteinanders zu finden. An diesen Gedanken knüpfte *Jörg Meyer-Scholten* (Hessisches Kultusministerium) an, indem er die Termini „globales Lernen“ und „transkulturelle Kompetenz“ in den Kontext der Dekade für nachhaltige Entwicklung stellte. Die Universität Kassel, die er als „Vorreiter in Sachen Lehrerbildung“ bezeichnete, nehme sich mit dieser Tagung einer aktuellen und wichtigen Thematik an. *Helga Kennerknecht* (Amt für Lehrerbildung) zeigte am Beispiel einer jungen Frau auf, wie sich Globalisierungsprozesse im Leben von Heranwachsenden konkretisie-

¹⁰ Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (2012): Individuelle Förderung – Individualisiertes Lernen. Orientierungsgrundlagen zum Umgang mit Heterogenität in Unterrichts- und Schulentwicklung, S. 99 ff. Eine Online-Fassung der Publikation findet sich auf den Seiten des Hessischen Kultusministeriums unter www.kultusministerium.hessen.de [letzter Aufruf am 19.11.2012].

ren. Angesichts der veränderten Lebenswelt sei eine konsequente Weiterentwicklung des kompetenzorientierten Unterrichts erforderlich. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Lehreraus- und -fortbildung liege daher auf dem fächerübergreifenden Lernen, durch das die multiperspektivische Beleuchtung globaler Fragen ermöglicht werde.



Hier knüpfte die **Podiumsdiskussion** an – ihr Thema: **Globalisierte Lebenswelten – Herausforderungen für Schule und Wirtschaft: Diskurse und Perspektivwechsel**. Unter Moderation von *Prof. Dr. Bernd Overwien* erläuterten *Martina Fischmann* (SMA Solar Technologie AG Kassel), *Volker Wiegand* (Gesamtschule Melsungen) und *Karl-Friedrich Bätz* (Paul-Julius-von-Reuter-Schule Kassel) ihre Sichtweisen darauf, welche beruflichen Anforderungen sich aus der Globalisierung ergeben und wie entsprechende Kompetenzen in der Schule angebahnt werden können.



Die Diskutanten betonten dabei die hohe Bedeutung fremdsprachlicher sowie transkultureller Kompetenzen, die durch die wachsende Auslandsmobilität sowie die weltweite Kommunikation und Kooperation mit Geschäftspartner/-innen immer wichtiger werde. Eine Möglichkeit, Schüler/-innen bereits frühzeitig entsprechend zu qualifizieren, bestünde im Aufbau von Kooperationsprojekten mit regionalen Unternehmen. Ferner sei das Unterrichtsangebot der Schulen so zu gestalten, dass Jugendliche möglichst häufig Gelegenheit hätten, ihre Kenntnisse über den curricularen Fremdsprachenunterricht hinaus zu erweitern und anzuwenden: beispielsweise durch „Business-English-Kurse“, DELF-AGs, bilinguale Unterrichtsprojekte, Schüleraustausch-

programme, Betriebspraktika im Ausland oder das Erlernen weiterer Fremdsprachen. Dabei wurde angemahnt, dass unbedingt der Selbstwert von Schule zu erhalten sei, Schule dürfe sich nicht zum „Zulieferer von Unternehmen“ degradieren.

Diskutiert wurde auch, wie die heterogenen kulturellen Voraussetzungen von Jugendlichen im Schulalltag konstruktiv genutzt werden könnten. So konstatierte Volker Wiegand, dass Globalisierung auch „praktisch geübt“ werden müsse. Es sei immens wichtig, dass Schulen Projekte initiierten, die das Zusammenleben verschiedener Ethnien innerhalb der eigenen Gemeinde fördern.



Im weiteren Verlauf des Gesprächs, an dem sich auch Teilnehmer/-innen aus dem Plenum beteiligten, wurde deutlich, dass das Phänomen der Globalisierung eine Querkategorie zu den traditionellen Unterrichtsfächern bildet und die thematische Auseinandersetzung fächerverbindendes bzw. -übergreifendes Unterrichten und Lernen geradezu erfordert. Hier wurden Desiderata der Lehrerfortbildung identifiziert: Es gelte, Lehrkräfte dazu zu befähigen, sich über die Grenzen ihrer eigenen Studienfächer hinaus zu „wagen“ und sich durch die Beschäftigung mit anderen Inhalten kontextuelle Zusammenhänge zu erschließen. Darüber hinaus seien Aus- und Bildungsformate zu entwickeln, die Lehrer/-innen Einblicke in die Berufswelt und in Unternehmensabläufe bieten – eine wichtige Voraussetzung nicht nur für die Vermittlung allgemeiner Berufskompetenzen. Mit dem Ziel der Internationalisierung der Lehrerbildung seien systematisch Austausch-, Hospitations- und Lehrerfortbildungsprogramme aufzubauen. Diese böten Lehrkräften Anlässe, ihren eigenen, oft lokal geprägten Standpunkt zu relativieren und neue Dimensionen der Globalisierung zu entdecken.

Im ersten Hauptvortrag erläuterte *Reiner Mathar* (Hessisches Kultusministerium) den **Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung** hinsichtlich seiner **Genese und Zielsetzungen**. Zunächst erläuterte er die diesem Werk zugrunde liegende Idee der „nachhaltigen Entwicklung“, die auf demokratisch-partizipatori-

schen Prozessen beruhe, als einen Beitrag zur Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks bei gleichzeitiger Steigerung der Wohlfahrt für alle. Der Orientierungsrahmen berücksichtige aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Kompetenzorientierung und Bildungsstandards und differenziere sich in vier Dimensionen aus: Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Umwelt. Ziel sei es, dass Schüler/-innen sich ihrer eigenen, aber auch fremder Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die eigene Lebensgestaltung bewusst werden, Globalisierungs- und Entwicklungsfragen kritisch reflektieren und zum eigenen Handeln im globalen Wandel befähigt würden. Auf Grund eines Folgeauftrags der KMK werde der Orientierungsrahmen derzeit fortgeschrieben.

In der folgenden Aussprache wurde darüber diskutiert, ob bzw. wie Lehrkräfte ein Gesamtverständnis von globaler und nachhaltiger Entwicklung evozieren können, ohne dabei ihre eigene fachliche Identität aufzugeben. Hinsichtlich dieser Frage könnte der Orientierungsrahmen ein Lösungsmodell darstellen, weil er zwar an die bisherigen Unterrichtsfächer anknüpft, dabei aber gleichzeitig die Vielschichtigkeit von Globalisierungsprozessen anerkennt.



Ergänzend setzte sich *Dr. Marco Rieckmann* (Universität Lüneburg) in seinem Vortrag mit folgender Frage auseinander: **Welche Kompetenzen braucht die Weltgemeinschaft?** Er stellte vor dem Hintergrund von Konzepten nachhaltigkeitsrelevanter Schlüsselkompetenzen die Ergebnisse einer europäisch-lateinamerikanischen Studie vor, die in Kooperation mit Expert/-innen aus Deutschland, Großbritannien, Ecuador, Chile und Mexiko durchgeführt wurde. Dabei zeigte er auf, dass sich im globalen Zusammenhang einige universale nachhaltigkeitsbezogene Schlüsselkompetenzen charakterisieren lassen, die besonders im fächerübergreifenden Unterricht und in selbstverantworteten Projekten trainiert werden könnten. Erörtert wurde anschließend, ob sich der allgemeine Anspruch, „Globalisierung [zu] verstehen und [zu] verändern“, in Schule und Unterricht überhaupt realisieren lässt.

Am Nachmittag hatten die Teilnehmer/-innen Gelegenheit, Impulse des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung in fachspezifischen bzw. fachaffinen Arbeitsgruppen zu diskutieren:

Arbeitsgruppe 1: Politik / Wirtschaft

Prof. Dr. Klaus Moegling, Universität Kassel / Studienseminar für Gymnasien Kassel
Prof. Dr. Bernd Overwien, Universität Kassel

Diskutiert wurden verschiedene Ziele politischer und ökonomischer Bildung im Kontext von Globalisierungsprozessen. Dabei wurde betont, dass Globalisierung ein komplexes Gebilde darstelle, dessen Zusammenhänge nicht vollständig erklärt werden könnten und für die im Unterricht oft auch keine Lösungen gefunden würden. Vor diesem Hintergrund tauschten sich die Teilnehmer/-innen über die Frage aus, wie Schüler/-innen, aber auch Lehrkräfte mit dem Eingeständnis ihres „Nichtwissens“ umgehen können, ohne sich fachlich und persönlich zu überfordern.

Auch wurde der Orientierungsrahmen auf seine Kompatibilität mit dem Hessischen Kerncurriculum hin überprüft, wobei das fächerübergreifende und forschende Lehren und Lernen besondere Berücksichtigung fand. Schließlich wurde diskutiert, wie sich die Forderung nach Urteils- und Handlungskompetenz mit den im Beutelsbacher Konsens festgelegten Grundsätzen für politische Bildung vereinbaren lässt.

Arbeitsgruppe 2: Geografie

Prof. Dr. Dieter Böhn, Universität Würzburg
Christel Wolff, Studienseminar für Gymnasien Kassel

Die Teilnehmer/-innen dieser Arbeitsgruppe erörterten die Frage, in welchem Spannungsfeld Globalisierung und nachhaltige Entwicklung stehen. Gemeinsam überlegten sie, wie die Mehrperspektivität eines geografischen Problems mittels exemplarischer Modelle in multiplen Kontexten so angelegt wird, dass Schüler/-innen in die Lage versetzt werden, sich ihr eigenes Urteil zu bilden und „global zu denken“. Diskutiert wurde auch darüber, wie die Transkulturalität, die in fast jeder Lerngruppe vorhanden sei, in den Unterricht einbezogen und so an die Alltagswelt der Lernenden angeknüpft werden kann.

Arbeitsgruppe 3: Naturwissenschaften

Sandra Friedrich, Studienseminar für GHRF Kassel
Prof. Dr. Jürgen Mayer, Universität Kassel

Im Verlauf dieses Workshops erarbeiteten sich die Teilnehmer/-innen in arbeitsteiliger Gruppenarbeit (Themen: Neophyten Drüsiges Springkraut, Fairer Handel, AIDS) exemplarisch verschiedene Möglichkeiten interdisziplinären Unterrichtens globaler Themen. Hierbei zeigte sich, dass globale Bildung den Erwerb überfachlicher Kompetenzen gerade voraussetzt und daher eine Entgrenzung bzw. Zusammenschau des traditionellen Fächerkanons nahelegt: Zahlreiche Probleme können nach Ansicht der Arbeitsgruppe erst im interdisziplinären Kontext verstanden werden.

Arbeitsgruppe 4: Fremdsprachen

Otfried Börner, The English Academy Hamburg

Prof. Dr. Konrad Schröder, Universität Augsburg

Die „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ (Wilhelm von Humboldt) – somit stellt der Fremdspracherwerb eine wesentliche Schlüsselkompetenz im Kontext der Globalisierung dar. Eine wichtige Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts besteht nach Ansicht der Teilnehmer/-innen darin, den Gebrauchswert der Sprache zu stärken. So sei es für Lehrende wie Lernende gleichermaßen wichtig, „mit Sprache anstatt über Sprache“ zu arbeiten und so durch sprachliche Kommunikation in globale Prozesse gleichsam „einzutauchen“. Innerhalb der Arbeitsgruppe wurden verschiedene Vorschläge zur Projektarbeit zusammengestellt. Perspektivisch werden ein Ausbau und eine Weiterentwicklung des bilingualen Sachfachunterrichts angestrebt.

Arbeitsgruppe 5: Sozio-ökonomische Bildung und Berufsorientierung

Heidi Hagelüken, Studienseminar für Berufliche Schulen Kassel

Prof. Dr. Jens Klusmeyer, Universität Kassel

Ausgangspunkt der Arbeit in dieser Gruppe waren die Fragen, welche Konsequenzen sich aus der Globalisierung für die sozio-ökonomische Bildung und Berufsorientierung ergeben und welche Impulse Schüler/-innen geboten werden können, um eine Ambiguitätstoleranz zu entwickeln. Hier erwies sich als vorteilhaft, dass die traditionelle Fächerstruktur in der beruflichen Bildung aufgehoben ist: Durch die selbstständige Auseinandersetzung mit einer vorgegebenen Situation, die sich an authentischen Arbeits- und Geschäftsprozessen (und nicht an Fächergrenzen) orientiert, bieten sich jungen Erwachsenen vielfältige Möglichkeiten, ihre fremdsprachlichen, moralischen, interkulturellen und fachlichen Kompetenzen zu erweitern und so „gestaltungskritische Handlungsfähigkeit“ zu erwerben.

Das Abendprogramm wurde von einer Gruppe von Lehramtsstudierenden und Lehrkräften gestaltet. Sie führten gemeinsam das zeitgenössische Theaterstück **Top Dogs** (Urs Widmer) auf, welches sie im Rahmen einer Lehrveranstaltung zum „Darstellenden Spiel“ unter Leitung von *Tobias Krechel* erarbeitet und geprobt hatten. Im Mittelpunkt des Stücks steht eine Selbsthilfegruppe – Manager, CEOs und weiterer Führungskräfte, die sich im Verlauf ihrer Karriere sukzessive von ihrem Privatleben und ihren ursprünglichen Arbeitsinhalten entfremdet hatten und infolge ihrer Entlassung in eine Sinnkrise geraten sind. Die Diskussion, die sich an die Aufführung anschloss, befasste sich mit inhaltlichen Fragen, Fragen zur Inszenierung sowie mit der Verbreitung des „Darstellenden Spiels“ an hessischen Schulen und der Ausbildungssituation an der Universität Kassel.



Der zweite Tag bot wieder Gelegenheit, das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. In seinem Vortrag beleuchtete *Prof. Dr. Rudolf Messner* Zusammenhänge zwischen **Globalisierung und fachlicher Bildung**. Dabei betonte er einen zentralen Aspekt des bereits am Vortag eingehend analysierten „Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung“: die Verstärkung der Handlungsorientierung. Dieser Aspekt sei ein Novum für die Gestaltung von Schule und Unterricht, weil er fächerübergreifende Geltung besitze. In diesem Kontext stelle sich die Frage, mit welchen methodischen Mitteln handlungsbezogenes Lernen, z.B. das Einschätzen und Wahrnehmen von Handlungsspielräumen, in einer „globalisierten Welt“ gefördert werden könne. Es gehe indes nicht darum, neue Unterrichtsmethoden zu entwickeln, sondern an bestehende Unterrichtsformen anzuschließen, die sich in Forschung und Schule bewährt haben. Der Referent identifizierte folgende elf „handlungswirksame Bausteine globaler Bildung“:

- „Fachübergreifende Merkmale erfolgreichen Unterrichts“ (Helmke 2006)
- DISUM-Lehr-Lernzyklus
- Methoden und Lernaufgaben neuen Typs als Impulse zum selbstständigen Lernen
- Aktivierung durch die Herausforderung der Schüler/-innen zum eigenständigen kognitiven Aufbau
- Arbeitsgang forschenden Lernens (gilt für fachliches und fachübergreifendes Lernen)
- Förderung der Selbstwirksamkeit der Schüler/-innen
- Kooperatives Lernen durch Ko-Konstruktion („lautes Denken“)
- Lernstrategien aktivieren und üben
- Lesen/Schreiben als aktives Konstruieren
- Erkenntnisse Hirnforschung („Wissen kann nicht übertragen werden“, G. Roth)
- Empowerment als Aktualisierung des Bildungskonzepts.

Er verwies auf gelungene Beispiele an Schulen, wo Schüler/-innen gemeinsam mit ihren Lehrkräften im Sinne einer global nachhaltigen Entwicklung selbstständig Handlungs- und Lösungsstrategien für aktuelle Herausforderungen erarbeiten. Diese gelte es zu eruieren und durch Veröffentlichungen zugänglich zu machen.

Die anschließende Diskussion konzentrierte sich auf folgende thematische Zusammenhänge:

- Betont wurde der hohe Stellenwert des ästhetischen und sozialen Lernens beim Erwerb „globaler Kompetenzen“.
- Es wurde erörtert, welche Konsequenzen sich aus der Einsicht, dass Wissen nicht übertragen werden kann, sondern von jedem Lernenden neu aufgebaut wird, hinsichtlich der Unterrichtsgestaltung und Curriculumentwicklung ergeben. Dabei wurde auch diskutiert, inwiefern durch bildungspolitische Reformen Freiräume an Schulen „geschaffen“ oder „vernichtet“ werden.
- Herausgestellt wurde, dass der Kompetenzbegriff in unterschiedlichen Ländern/ Kulturen verschieden interpretiert wird. Wünschenswert seien daher internationale Studien, die Aufschluss über entsprechende Bedeutungskonnotationen geben.



Zum Abschluss der Jahrestagung stellten die Teilnehmer/-innen der Arbeitsgruppen sich gegenseitig den inhaltlichen Verlauf und die Ergebnisse ihrer Gespräche vor (s.o.). Dabei wurde deutlich, dass dem fachlichen Lernen allgemein eine hohe Bedeutung beigemessen wird. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem „Orientierungsrahmen für Globale Entwicklung“ wurde dabei positiv aufgenommen. Hierdurch ergäben sich neue Möglichkeiten, fachliches Wissen zu vertiefen, Kompetenzen zu entfalten und somit der „Flüchtigkeit des Lernens“ entgegenzuwirken.

Kooperationsrat

Prof. Dr. Hans Peter Kuhn, FB 01, Dr. Axel Knüppel, SPS

Das für alle drei Phasen der Lehrerbildung brisante Problem „Individuelle Förderung und/oder Auslese in der Lehrerausbildung“ prägte den Kooperationsrat im Februar. In seinem Vortrag zeigte Dr. Timo Nolle „Möglichkeiten und Grenzen von Eignungsdiagnostik im Lehramtsstudium“ auf und bezog die aktuellen Entwicklungen an der Universität Kassel mit ein. Das enge Zusammenwirken mit der zweiten Phase verdeutlichten Anke Meyreiß (Studienseminar GHRF Fritzlar) und Karl Dingel (Studienseminar GHRF Kassel) in einem Überblick. Ihr Beitrag zum „Stand der Verankerung der Psychosozialen Basiskompetenzen in den Studienseminaren“ leitete zu den Fragen über, welche Anforderungen sich diesbezüglich aus dem Schulalltag und der Ausbildung an den Studienseminaren bei der Konzeption eines entsprechenden Kompaktseminars ergeben und welche Verbindungen zwischen den betreffenden Veranstaltungen an der Universität und im Studienseminar bestehen.

Die Teilnehmer/-innen der Kooperationsratssitzung halten ein Ausbildungsportfolio für wichtig und sehen es als eine von mehreren Möglichkeiten, die Anschlussfähigkeit zwischen den Ausbildungsphasen im Auge zu behalten oder sogar zu sichern. Ob das Ausbildungsportfolio eine kontinuierliche Entwicklung der zukünftigen Lehrkräfte ausreichend unterstützt oder ob es dazu anderer Verfahren bedarf, blieb offen. Weitere Vorschläge bezogen sich auf eine Ausweitung des Coaching oder auf die Weitergabe des Rückmeldebogens von den Psychosozialen Basiskompetenzen. Auf die Entwicklung der Selbstreflexion wurde verstärkt Wert gelegt.

Die Arbeitsgruppen hoben die Bedeutung der Mentor/-innen hervor. Ihre Rolle bleibe ebenso zu klären wie ihre Qualifizierung und die dazu notwendigen Ressourcen. Für die Mentor/-innen seien die Beratungskompetenz und deren Vertiefung ebenso wichtig wie für die Ausbilder/-innen im Studienseminar oder den Praktikumsbetreuer/-innen im Studium. Um ein phasenübergreifendes Ausbildungskonzept zu erarbeiten, wurde die Einrichtung einer Arbeitsgruppe gefordert. Dort sollen Leitlinien und Kriterien erarbeitet werden, mit deren Hilfe eine Verständigung über die angestrebten Kompetenzen und deren Überprüfung möglich wird.

Wie die an der Lehrerbildung beteiligten Institutionen so zusammen arbeiten können, dass es für alle Beteiligten ein Gewinn ist, stand im Mittelpunkt des Kooperationsrats im November. Über die „Institutionalisierung der Zusammenarbeit von Universität, Studienseminar und Schule“ referierten drei Experten aus der Region Paderborn vor 45 Teilnehmer/-innen des Kooperationsrats: Prof. Dr. Bardo Herzig (Direktor des PLAZ), Dr. Annegret Hilligus (Geschäftsführerin des PLAZ) sowie Gertrud Effe-Stumpf (Direktorin des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung Detmold).

Die Referent/-innen beschrieben ihre erfolgreiche Strategie, kooperativ inhaltliche Schwerpunkte der Zusammenarbeit zu entwickeln und festzulegen und damit auch politische Entscheidungen zu beeinflussen, statt auf Vorgaben der Landesregierung zu warten. So habe ein Leitbild erarbeitet werden können, das bei der Verständigung über gemeinsam angestrebte Kompetenzen ebenso herangezogen werde wie bei der Festlegung von Prüfungskriterien im Laufe der Lehrerausbildung. Die Mitglieder einer etwa zehnköpfigen Arbeitsgruppe hatten sich über die unterschiedliche Bedeutung von Unterrichtsversuchen in den verschiedenen Phasen der Lehrerausbildung verständigt und die Eignungsfrage und deren Feststellbarkeit geklärt. Auf Nachfrage betonten die Referenten, wie bedeutsam benotungsfreie Unterrichtserprobungen während des Studiums seien.

Die intensivste Zusammenarbeit zwischen den Vertreter/-innen der verschiedenen Institutionen findet nach Aussage der Referenten in Fachverbänden statt, in denen sowohl fachspezifische wie auch fachübergreifende Fragen geklärt werden. Zur Dokumentation der erzielten Ergebnisse wurde ein Leitfaden entwickelt. Die damit geschaffene Struktur soll allen Beteiligten und Nutzern, also auch den Studierenden, den Überblick über die Ausbildungsschwerpunkte erleichtern und einen Abgleich zwischen den Fächern ermöglichen.

Teilnehmer/-innen und Referent/-innen zeigten mit dem regen Austausch, wie offen die Region Paderborn und die Region Nordhessen für den Entwicklungsprozess sind und wie groß das Interesse an einer inhaltlichen Weiterentwicklung ist. Fast alle der beschriebenen Vorgehensweisen können unabhängig von Strukturscheidungen realisiert werden und gelten für die jetzige Lehrerbildung ebenso wie für eine zukünftige Lehrerbildung, gegebenenfalls mit Praxissemester oder in einphasiger Form.

ZLB goes international

Mit der Formulierung von Strategien zur fachbezogenen Umsetzung der Internationalisierung hat das Präsidium der Universität Kassel am 7. Dezember 2011 die dritte Phase der Realisierung des Internationalisierungskonzepts eingeleitet, die die systematische Verankerung eines international ausgerichteten Lehr- und Forschungsangebots der Fachbereiche vorsieht.¹¹ Zahlreiche Forschungsk Kooperationen belegen bereits die breite internationale Vernetzung Kasseler Wissenschaftler auch im Bereich der Lehrerbildung. Als weiterhin große Herausforderung gestaltet sich die Internationalisierung der Lehre: Angesichts der großen zeitlichen Belastung, die Lehramtsstudierende im modularisierten Studium erleben, ist es bundesweit nicht selbstverständlich, dass sich Lehramtsstudierende – zumal solche, die keine Fremdspra-

¹¹ http://www.uni-kassel.de/uni/fileadmin/datas/uni/international/Strategiepapier_III_2011-2015.pdf [letzter Aufruf am 05.11.2012].

che studieren – im Rahmen ihres Studiums mit internationalen Fragestellungen beschäftigen.¹²

Durch folgende im Jahr 2012 durchgeführte Aktivitäten unterstützt das ZLB die Umsetzung des Internationalisierungskonzepts in der Lehrerbildung:

ZLB francophil

Mit der durch das Zentrum für Lehrerbildung ausgeübten **Mitgliedschaft** der Universität Kassel im **Verein Frankreichforum Hessen e.V.** wurde ein Weg gefunden, die seit Jahren bestehenden transnationalen und phasenübergreifenden personellen Vernetzungen und Aktivitäten im Bereich der Lehreraus- und -fortbildung nun auch formell abzusichern (s. S. 90 f.). Ziel ist es, Studierenden und Lehrkräften des Fachs Französisch sowie des bilingualen Sachfachunterrichts über das universitäre Angebot hinaus weitere Möglichkeiten zum interkulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Austausch mit dem Nachbarland zu bieten. Im letzten Jahr haben sich verschiedene Mitglieder des ZLB aktiv an der Durchführung von Veranstaltungen des Frankreichforums aktiv beteiligt.

Alles besser in Schweden?

Da einerseits das schwedische Bildungssystem von zahlreichen Schul- und Unterrichtsentwickler/-innen, Lehrerbildner/-innen, Lehrkräften und Bildungspolitiker/-innen als Beispiel guter Praxis für zukünftige Entwicklungen in Deutschland herangezogen wird, sich andererseits aber die Annahmen bezüglich innovativer schwedischer Lehr-/Lernkonzeptionen im Verlauf von transnationalen Projekten oft nicht bestätigen, entstand bei Kasseler Wissenschaftler/-innen und Lehrerbildner/-innen der Wunsch, mehr über das schwedische Bildungssystem zu erfahren. Auf Einladung des ZLB referierte der schwedische Wissenschaftler Delaware Mindland (Royal Institute of Technology / Stockholm University) auf der Sitzung des erweiterten Zentrumsrats vom 09.05.2012, zu der explizit auch Studierende, Lehrerbildner/-innen aus allen drei Phasen und Lehrkräfte geladen waren, unter dem **Vortragstitel “School reforms and the reforms of Teacher Education programme in Sweden – a role model for other countries?”** über die Konsequenzen bildungspolitischer Entwicklungen. Er informierte umfassend über die Strukturierung der unterschiedlichen Schulstufen und zeigte dabei eindringlich die Folgen des Wettbewerbs zwischen den staatlichen Schulen und den freien, unabhängigen Schulen auf. Besonders vor dem Hintergrund der Reformen im Bereich der Lehrerbildung wurde deutlich, dass die

¹² Einschlägig: Jantowski 2011.

verbreiteten romantischen Vorstellungen von schwedischen Schul- und Unterrichtskulturen der Realität in vielerlei Hinsicht nicht entsprechen.¹³



Teaching Right Livelihood

Der auf der diesjährigen Jahrestagung ausführlich diskutierte Orientierungsrahmen für Globale Entwicklung (s.o. S. 35) stellt die universitäre Lehrerbildung vor eine nicht zu unterschätzende Herausforderung: Um den Lernbereich Globale Entwicklung in ihrem Unterricht durch fächerübergreifende und fächerverbindende Projekte zu verankern, sollten „Lehrerinnen und Lehrer [...] schon im Rahmen ihrer Erstausbildung Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, das Thema nachhaltige Entwicklung inhaltlich wie methodisch professionell im schulischen Kontext zu vermitteln. Die interdisziplinäre Perspektive spielt dabei nicht erst in der didaktisch-methodischen Umsetzung eine Rolle, sondern bereits in der wissenschaftlichen Durchdringung relevanter Themenbereiche.“¹⁴

Wie aber lassen sich fachbereichsübergreifend inhaltliche Strukturen etablieren, die es Studierenden ermöglichen, sich multiperspektivisch mit Ursachen und Folgen von Globalisierungsprozessen auseinanderzusetzen?

Hier setzt eine Projektidee an, die auf Initiative des ZLB aktuell gemeinsam mit Fachdidaktiker/-innen, Erziehungswissenschaftler/-innen und Fachwissenschaftler/-innen ausgearbeitet und realisiert wird. Ihr Fokus liegt auf der Beschäftigung mit Preisträgern des Right Livelihood Awards, in Deutschland besser als „Alternativer Nobelpreis“ bekannt, der jährlich an Personen verliehen wird, die sich in unterschiedlich-

¹³ Der Folienvortrag ist abrufbar unter http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/fileadmin/datas/einrichtungen/zlb/Org-ZR_4Prot120503.pdf [letzter Aufruf am 05.11.2012].

¹⁴ BMZ und KMK (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und die ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (Hrsg.) (2007): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. o.O. URL http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_06_00_Orientierungsrahmen_Globale_Entwicklung.pdf (20.08.2012) (S. 230 f.)

ten Lebensbereichen für ihr besonderes globales Engagement auszeichnen und Best-Practice-Modelle zu gegenwärtigen Problemen entwickelt haben. Der Themenkomplex *Right Livelihood* (sinngemäße Übersetzung: richtige/gerechte Lebensweise) spiegelt den fächerübergreifenden Gedanken und den offenen Ansatz des Projekts wider, weil er Lehrerbildner/-innen und Studierenden je nach Studienfach und individuellen Interessen unterschiedliche Anknüpfungspunkte für die gemeinsame inhaltliche Arbeit und methodische Umsetzung bietet.



Die Teilnehmer/-innen des Runden Tisches (v.l. im Uhrzeigersinn): Dr. Axel Knüppel, Birgit Jäckel, Dr. Ellen Christoforatu, Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, Christoph Plümpe, Prof. Dr. Christine Pflüger, Prof. Dr. Bernd Wollring, Ines Schmidt, Prof. Dr. Rita Wodzinski, Prof. Dr. Dorit Bosse (nicht im Bild), Prof. Dr. Friederike Heinzl, Dr. Claudia Wulff, Oliver Emde, Prof. Dr. Jens Klusmeyer



Zur Konkretisierung dieser Projektidee hat das ZLB für den 30. November Hochschullehrende zu einem Runden Tisch eingeladen, an dem auch Birgit Jäckel, Pressereferentin der Right Livelihood Stiftung, teilnahm. Im Verlauf der Arbeit an diesem gemeinsamen Projekt, an dem sich inzwischen nicht weniger als 13 Professor/-innen sowie mehrere Wissenschaftliche Bedienstete aus unterschiedlichen Fachgebieten aktiv beteiligen, haben sich bereits diverse Möglichkeiten herauskristallisiert, „Right Livelihood“ als gemeinsames Thema der Kasseler Lehrerbildung zu bearbeiten: beispielsweise durch Ringvorlesungen, fachübergreifende und fächerverbindende Lehr-

veranstaltungen, die Vergabe von Examensarbeiten und Kooperationsprojekte mit Preisträger/-innen.

Weitere Schritte zur Kooperation mit der Right Livelihood Stiftung wurden eingeleitet, als eine Delegation von neun Kasseler Hochschulangehörigen der Einladung zur Verleihungszeremonie des „Alternativen Nobelpreises“ folgte. Im Anschluss an den Festakt im schwedischen Reichstag boten sich diverse Gelegenheiten zu Gesprächen mit den Preisträgern sowie mit Vertreter/-innen aus Politik, Wirtschaft und dem Bildungsbereich. Am folgenden Tag wurden mit Jakob von Uexküll, dem Gründer der Right Livelihood Stiftung, und Sharan Srinivas, dem Repräsentanten des in Penang / Malaysia ansässigen Right Livelihood College, konkrete Möglichkeiten der Gestaltung von Kooperationsprojekten besprochen.



Verleihungszeremonie des Right Livelihood Awards 2012 im Schwedischen Reichstag:
Die Laureaten (v.l.n.r.): Kerem Brera (Enkel des Preisträgers Hayrettin Karaca), Deniz Ataç (TEMA), Jamila Raqib (Albert Einstein Institution), Gene Sharp, Sima Samar, Henry McLaughlin (CAAT), Anne-Marie O'Reilly (CAAT)



Die Kasseler Delegation mit dem Stifter des Right Livelihood Awards (v.l.n.r.): Prof. Dr. Rita Wodzinski, Dr. Claudia Wulff, Prof. Dr. Dorit Bosse, Prof. Dr. Friederike Heinzl, Jakob von Uexküll, Dr. Ellen Christoforatos, Prof. Dr. Christine Pflüger, Dr. Axel Knüppel, Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, nicht im Bild: Prof. Dr. David-S. Di Fuccia

In diesem Kontext kann berichtet werden, dass das Ende 2011 begonnene, in Zusammenarbeit mit der Right Livelihood Stiftung und der Universität Stockholm durchgeführte **Drittmittelprojekt „Der Alternative Nobelpreis in Schule und Unterricht – ein Beitrag zur Stärkung der internationalen Dimension der Lehrerbildung“** sehr erfolgreich verlaufen ist:¹⁵ Im Rahmen des Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudiums erarbeiteten deutsche und schwedische Lehramtsstudierende im Wintersemester 2011/12 gemeinsam Unterrichtsmaterialien zum Thema „Right Livelihood“, die sie an der Jacob-Grimm-Schule, einem Kasseler Oberstufengymnasium, in Form von Team Teaching erprobten. Die entstandenen englischsprachigen Unterrichtsmaterialien wurden in Form einer Handreichung veröffentlicht und sind durch eine prominente Platzierung auf der Website der Right Livelihood Stiftung auch einem internationalen Publikum zugänglich.¹⁶

¹⁵ Vgl. den Jahresbericht des Zentrums für Lehrerbildung 2011, S. 10 f.; weitere Informationen unter <http://www.uni-kassel.de/fb01/index.php?id=37388> [letzter Aufruf am 05.11.2012].

¹⁶ Ellen Christoforatu (Hrsg.) (2012): Teaching Right Livelihood. Eine Handreichung für Lehrkräfte und Lehrerbildner. Mit englischsprachigen Unterrichtsmaterialien. Kassel: University Press. ISBN: 978-3-86219-370-7, die Unterrichtsmaterialien sind einsehbar unter <http://www.rightlivelihood.org/publications.html> [letzter Aufruf am 05.11.2012].

3. Arbeitsgruppen und Projekte des ZLB

3.1 Reflexive Praxiserfahrung

AG Online-Fallarchiv Schulpädagogik

Koordination: Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Weitere Beteiligte:

Benjamin Krasemann

Ilka Hutschenreuter

Peter Carqueville

Zielstellung: Ausbau des Online-Archivs für pädagogische Fallstudien zu einem hochschulübergreifenden Instrument in der Lehrerbildung (für alle Phasen).

Bereits seit 2005 besteht das Online-Fallarchiv Schulpädagogik der Universität Kassel, das unter der Internetadresse <http://www.fallarchiv.uni-kassel.de> zu finden ist. In der Datenbank des Archivs werden Fallanalysen aus dem Bereich der Schulpädagogik gesammelt. Die Fallstudien sind sowohl nach Autor/-innen als auch nach Forschungs- bzw. Auswertungsmethoden sowie Schlagwörtern recherchierbar. Der Fallbestand wird stetig erweitert – gegenwärtig befinden sich etwa 300 text- und video-basierte Falldarstellungen im Archiv.

Im Berichtszeitraum wurde die gesamte Internetseite des Online-Fallarchivs Schulpädagogik weiter umgebaut und optimiert. Die Bedienung für die Nutzer/-innen wurde deutlich vereinfacht und neue Funktionen sind hinzugekommen. Eine Freitextsuche ermöglicht die Eingabe von Schlagwörtern und die Suche nach den gewünschten Falldarstellungen; Fachdidaktiken und Schulformen werden in der Suchfunktion zukünftig ebenfalls berücksichtigt. Der Downloadbereich des Archivs wurde erweitert und ausgebaut. So ist es inzwischen möglich, für einen Teil der Falldarstellungen Textinterpretation und Fallmaterial getrennt als PDF herunterzuladen. Diese Funktion wird in Kürze für alle Falldarstellungen zur Verfügung stehen.

Die seit 2009 implementierte Funktion, durch die Seitenklicks von Besucher/-innen gezählt werden, zeigt weiterhin, dass die Besucherzahl der Seite zunehmend ansteigt, vor allem aber, dass sich die Verweildauer weiter stabilisiert hat.

Aufgrund von Veränderungen im Bereich des Urheberrechts werden noch strukturelle Änderungen des Internetangebots notwendig sein. Um mehr Falldarstellungen anbieten zu können, soll beispielsweise die Suchfunktion der Fallsammlung um einen passwortgeschützten Bereich ergänzt werden.

Seit etwa 2007 hat sich fallbasiertes Lernen (pädagogische Kasuistik) zu einem festen Bestandteil in der Lehrer/-innenausbildung an der Universität Kassel etablieren können. Zunehmend werden in den Lehrveranstaltungen Fälle aus der Schulpraxis zum Gegenstand gemacht und im Hinblick auf ihre pädagogischen Implikationen diskutiert. Diese Seminare bauen auf Falldarstellungen und Lern- und Lehrmaterialien des Online-Fallarchivs auf. Auch im Sommersemester 2011 und im Wintersemester 2011/12 wurden erneut Lehrveranstaltungen des Kernstudiums basierend auf Fallanalysen des Archivs angeboten. Fallorientierte Lehrveranstaltungen gehören somit inzwischen zum festen Bestandteil des Kernstudiums. Die Studierenden werden durch die Arbeit *mit* und *an* Fällen aus dem Online-Fallarchiv nicht nur an fallbasiertes Lernen und wissenschaftliches Verstehen von Schul- und Unterrichtssituationen herangeführt, sondern zugleich auch zur Selbstreflexion ermutigt. Eine reflexive Haltung gilt als wesentliches Charakteristikum der Lehrerprofessionalität. Aus diesem Grund erscheint es sinnvoll und notwendig, im Rahmen der universitären Lehrerbildung Gelegenheiten zu schaffen, die eine reflektierte Auseinandersetzung sowohl mit der eigenen Person als auch mit dem Handlungsfeld Schule ermöglichen. Hierzu eignen sich insbesondere Lernangebote, die schulpraxisnah – am konkreten Fall – eine problem- und handlungsorientierte Reflexion des Unterrichtsgeschehens eröffnen. Zugleich wird damit dem Wunsch der Studierenden nach einem höheren Praxisanteil im Lehramtsstudium Rechnung getragen.

Da die Betreiber/-innen des Online-Fallarchivs auch dem forschungsmethodischen Aspekt der interpretierten Fallbeschreibungen große Bedeutung beimessen, wurden Lernangebote zur Schulung der forschungsmethodischen Kompetenz im Bereich interpretativer Auswertungsverfahren entwickelt. Diese Lernangebote sind innerhalb einer Lernplattform mit dem Archiv verknüpft. Innerhalb dieser e-Learning-Struktur entstehen Lernpfade zu sechs sozialwissenschaftlichen Forschungs- und Interpretationsmethoden. Teil dieser Methodenlernpfade sollen zusätzlich videografierte Interpretationswerkstätten zu den Forschungsmethoden sein. In diesen Interpretationswerkstätten werden namhafte Vertreter/-innen einer qualitativen Forschungsmethode exemplarisch einen Fall aus dem Archiv interpretieren. Der daraus entstehende kommentierte Lehrfilm wird auf der Internetseite frei verfügbar sein. Nach Abschluss der Aufzeichnungen befindet sich das umfangreiche Filmmaterial aktuell im Schnitt.

Für die Umsetzung der Methodenlernpfade konnten bisher sieben Autor/-innen gewonnen werden, die Lehrtexte zu den Methoden Objektive Hermeneutik, Dokumentarische Methode, Tiefenhermeneutik, Interaktionsanalyse, Grounded Theory, Diskursanalyse und Ethnografie verfassen oder bereits verfasst haben. Die Lehrtexte haben jeweils direkten Bezug zu Fällen im Archiv und sind darüber hinaus mit teils interaktiven Lernaufgaben verknüpft. Die Gestaltung der Beiträge wurde mit den Autor/-innen detailliert abgestimmt, damit die Umsetzung des didaktischen Anliegens gesichert werden kann, grundlegende Kenntnisse in der jeweiligen Methode zu ver-

mitteln. Fünf der Lernpfade sind realisiert und werden laut Besucherstatistik rege genutzt.

Die Weiterführung dieser an das Online-Fallarchiv Schulpädagogik geknüpften Ideen setzt natürlich auch weiterhin einen möglichst breiten Materialfundus voraus, weshalb an dieser Stelle wieder herzlich dazu eingeladen wird, interpretierte Fallmaterialien, die sich – vielleicht unveröffentlicht – im Schreibtisch sammeln, dem Archiv zur Verfügung zu stellen.

AG Projekt K – Kasseler Schülerhilfeprojekt und Kultur Kids Nordstadt

Koordination: Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Betreuung Projekt K: Dr. Ralf Schneider, FB 01

Betreuung Kultur Kids Nordstadt: Martina Nieswandt, FB 01

Das „Projekt K – Kasseler Schülerhilfeprojekt“ existiert bereits seit 1993 und wurde bis heute immer wieder konzeptionell verändert und an die universitären Studienbedingungen angepasst. Seit dem WS 2007/08 wird das Projekt als Verbundmodul im Schwerpunkt 7 „Beobachten, Beraten und Fördern im pädagogischen Feld“ für Lehramtsstudierende angeboten. Für die Dauer von zwei Semestern übernehmen Lehramtsstudierende die Patenschaft für ein Kind, das sich in einer schwierigen Lebenssituation befindet. In dieser Patenschaft treffen sie sich einmal wöchentlich für ca. drei Stunden mit dem Kind, um in gemeinsamen Freizeitaktivitäten eine bereichernde Beziehung aufzubauen und das Kind somit auf unterschiedliche Arten und Weisen zu unterstützen.



Zum Projektabschluss: „Hand in Hand in der Patenschaft“

Die am Projekt K teilnehmenden Kinder werden von den Kooperationspartnern, dem Kasseler Familienberatungszentrum (KaFa) und dem Beratungs- und Förderzentrum der Astrid-Lindgren-Schule, ausgewählt und für eine Patenschaft vorgeschlagen. Über die Begegnungen mit dem Kind in vielfältigen Interaktionszusammenhängen hinaus nehmen die Studierenden begleitend an zwei universitären Veranstaltungen teil. Sie erhalten zum einen Supervision (durch Ute Sauerzapf), um die Patenschaften professionell reflektieren zu können, zum anderen erarbeiten und diskutieren sie im erziehungswissenschaftlichen Seminar aktuelle Themen aus dem Bereich „schwierige“ Kindheiten und Kinderwelten (z.B. Armut, elterliche Depression etc.). Beide Veranstaltungen finden im Wechsel statt und ermöglichen mit der Kombination aus professionell begleiteter Patenschaft und theoretischem Zugang eine mehrperspektivische Auseinandersetzung mit der Lebenswelt eines Kindes. Dies führt dazu, dass viele Studierende ihre Examensarbeit in diesem Bereich in Form von Fallstudien schreiben. Im letzten Durchgang sind insgesamt sechs Arbeiten von Prof. Dr. Friederike Heinzl betreut worden, in denen sich die Studierenden mit Fragen der Vorpubertät, mit sozioökonomischer Benachteiligung von Kindern, mit Familienformen, mit Suchtverhalten in Familien, mit Fragen der Ernährung sowie mit Problemen im Bereich des Lernens und Leistens intensiv auseinandersetzen.

Im Projekt K haben sich zu Beginn der zweiten Projekthälfte personelle Veränderungen ergeben. Bis zum WS 2011/12 wurden die Studierenden im Projekt von Sarah Alexi betreut. Danach hat Prof. Dr. Friederike Heinzl selbst die Begleitung der Studierenden übernommen. Mit Beginn des Sommersemesters hat sich Dr. Ralf Schneider an der Begleitung im Rahmen des Seminars beteiligt und wird zukünftig dieses Projekt betreuen. Als neuer Geschäftsführer des Referats Interdisziplinäre Grundschulpädagogik (RIInG) und didaktischer Leiter der Grundschulwerkstatt bietet er mehrere Seminare im Kernstudium an, darunter ab dem WS 2012/13 das Projekt K.

Kultur Kids Nordstadt

Das Mentoring-Projekt „*Kultur Kids Nordstadt*“ wurde im Jahr 2008 von Dilara Aydin als Kasseler Lehramtsstudentin gegründet und bis 2011 mit großem Engagement begleitet. Ähnlich wie im Projekt K übernehmen Studierende für die Dauer von einem Jahr die Patenschaft für ein Grundschulkind. Allerdings wird hier ein besonderer Fokus auf Grundschulkindern mit Migrationshintergrund gelegt, die alle die Carl-Anton-Henschel-Schule in der Kasseler Nordstadt besuchen.

Die Studierenden unternehmen mit den Kindern kulturelle, sportliche und soziale Aktivitäten, um deren Erfahrungshorizonte, Lebens- und Entwicklungsräume zu erweitern und gleichzeitig für sich selbst interkulturelle Kompetenzen auszuweiten bzw. zu erwerben. Die Kinder, die an dem Projekt teilnehmen, werden von den Lehrer/-innen bzw. der am Projekt beteiligten Sozialpädagogin der Schule (Angelique Musick) aus-

gewählt, für eine Patenschaft vorgeschlagen und dann mit den Studierenden zusammengeführt.

Im Jahr 2011 fanden verschiedene Gespräche zur Intensivierung der Kooperation der Carl-Anton-Henschel-Schule mit dem Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik zwischen der Schulleiterin, Martina Bleckmann, und Prof. Dr. Friederike Heinzl statt. Durch die Übernahme der Projektbegleitung durch die Pädagogische Mitarbeiterin im Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik, Martina Nieswandt, konnte ab dem WS 2012/13 eine stärkere Anbindung des Projekts „Kultur Kids Nordstadt“ erreicht werden (siehe auch: <http://kulturkidsnordstadt.wordpress.com/>).

Mit der Übernahme der Betreuung durch Martina Nieswandt zum WS 2012/13 ist der Schwerpunkt des Projektseminars auf das Verbundmodul 9 „Bildung und Erziehung im gesellschaftlichen Kontext“ gelegt worden. Im theoretischen Begleitseminar werden Themen zur Bildungsbe(nach)teilung von Migranten im deutschen Schulsystem diskutiert, im integrierten Supervisionsangebot über die Beziehungskonstellationen und Interaktionen mit den Kindern reflektiert.



Zum Projektbeginn: Erwartungen/Ziele, Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen der Studierenden in Bezug auf die Patenschaft.

Neben Lehramtsstudierenden können in diesem Studienjahr auch Studierende der „Sozialen Arbeit“ am Projektseminar teilnehmen und dieses als Schlüsselqualifikation in ihrem Studiengang anrechnen lassen.

Alle Betreuenden von Mentoring-Projekten oder Service-Learning-Projekten haben die gleichen Aufgaben zu lösen: Akquise von Freiwilligen, Balance zwischen Service und Learning, Fundraising etc. Insofern ist ein Austausch mit anderen (erfahrenen) Projektleiter/-innen hilfreich. Anfang September 2012 stand Florian Stenzel, der ehemalige Leiter des Berliner Nightingale-Projekts (einem international vernetzten Service-Learning-Projekt im Grundschulbereich), für ein Gespräch über die Perspektiven des Projekts K sowie des Projekts Kultur Kids Nordstadt zur Verfügung.

Auch an den Treffen der seit September 2011 bei UniKasselTransfer zentral eingerichteten Koordinationsstelle für Service Learning nehmen Prof. Dr. Friederike Heinzel, Martina Nieswandt und Dr. Ralf Schneider teil. Aus der Frage, wie im Rahmen der Universität für die einzelnen (miteinander konkurrierenden!) Projekte geworben werden kann, entstand die Idee eines (gemeinsamen!) Werbeposters. Dies ist mit Beginn des WS 2012/13 im Institut für Erziehungswissenschaft an prominenten Stellen aufgehängt worden wie auch zur feierlichen Aufnahme der Universität Kassel in das „Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung“ am 18. Oktober 2012.

AG Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf

Koordination: Prof. Dr. Dorit Bosse, Prof. Dr. Heinrich Dauber, Dr. Elke Döring-Seipel, Dr. Timo Nolle, Dr. Maria Seip, Bastian Technau

Weitere Beteiligte:

Charlette Auque-Dauber, Imke-Marie Badur, Josephina Barba, Nina Gerhards, Stephanie Görk, Robert Heidrich, Bettina Damaris Lange, Brigitte Mende, Yvonne Nolle, Nadja Ritter, Katharina Ochs, Jasmin Sponholz, Bastian Technau

Auf der Grundlage von empirischen und theoretischen Studien wurde an der Universität Kassel in den vergangenen Jahren ein Diagnoseverfahren zur Weiterentwicklung psychosozialer Basiskompetenzen im Spannungsfeld von Eignung, Ausbildung und beruflicher Kompetenz für das Lehramtsstudium etabliert. Ziel dieses Angebots ist es, in einer Kompaktveranstaltung angehenden Studierenden die Bedeutung psychosozialer Anforderungen und der entsprechenden berufsrelevanten Kompetenzen zu vermitteln. Hierzu können diese Anforderungen in spezifischen Lernsituationen handelnd erprobt und auch bereits trainiert werden um eigene Stärken und zukünftige Entwicklungsbedarfe zu erkennen. Dabei erhalten die Studierenden Feedback von Kommilitonen. Die Selbsteinschätzung und kollegialen Rückmeldungen werden in einem Einzelberatungsgespräch durch kompetenzorientierte Einschätzungen auf

Grundlage standardisierter Beobachtungen durch speziell geschulte Teamer ergänzt. Damit bietet das Konzept die Möglichkeit, die getroffene Berufswahl vor dem Hintergrund eines erfahrungsbasiert angereicherten subjektiven Berufsbilds zu überprüfen. Individuell stellt sich für die Studierenden die Frage, ob sie diese psychosozialen Anforderungen und die Weiterentwicklung entsprechender Kompetenzen im Verlauf der Ausbildung als Herausforderung annehmen wollen und können oder ob die Berufswahlentscheidung korrigiert werden sollte.

Bis 2007 wurde das beschriebene Studienelement der Universität Kassel lediglich in freiwilligen Gruppen von Studierenden erprobt. Seit dem Wintersemester 2008/09 ist das Verfahren in das Modul 1 a/b des Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudiums als Studienelement „Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf“ integriert. Das Angebot ist verpflichtend für die Lehramtsstudiengänge L1, L2, L3. Insgesamt haben im Studienjahr 2011/12 583 Studierende teilgenommen; es wurden 54 Kompaktveranstaltungen durchgeführt. Um Studierende mit erhöhtem Unterstützungsbedarf oder in Fällen begründeter Unklarheit bezüglich der persönlichen Voraussetzungen für den Lehrerberuf und das Studium bereits frühzeitig beraten zu können, wurde ein im Einzelfall verpflichtendes Einzelberatungsgespräch von in der Regel einer Stunde Dauer mit einer Person aus dem Leitungsteam des Studienelements oder einer externen Psychologin etabliert. Im Wintersemester 2011/12 und Sommersemester 2012 wurden 27 solcher zusätzlichen Einzelgespräche durchgeführt.

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Seminarkonzepts

Die Erfahrungen mit bislang ca. 2500 Teilnehmer/-innen (Stand WS 2012/13) sind sehr ermutigend. Viele Studierende berichten im Anschluss an das Kompaktseminar und in den schriftlichen Seminarreflexionen, dass sie entscheidende Impulse für ihr weiteres Studium erfahren haben. Evaluation ist fester Bestandteil des Studienelements und gliedert sich in verschiedene Erhebungs- und Auswertungsphasen. Timo Nolle untersuchte im Rahmen seines Promotionsprojekts verschiedene Gruppen von Studierenden, die am Kompaktseminar teilgenommen hatten, hinsichtlich spezifischer Determinanten für Studien- und Berufserfolg im Lehrerberuf (für weitere Informationen siehe Jahresbericht 2011 und Publikationen, S. 56 f.).

Weitere Evaluationsstudien sind für das laufende Wintersemester 2012/13 und das anschließende Sommersemester 2013 geplant (verantwortlich: Elke Döring-Seipel und Maria Seip). Untersucht werden soll, ob die im Rahmen des Kompaktseminars Basiskompetenzen durchgeführte Beratung der Studierenden und die Übungselemente einen Einfluss auf den Studienverlauf bzw. auf den Verbleib im Lehramtsstudium oder den Wechsel des Studiengangs haben. In diese Studien fließen Daten

zum Studienfortschritt aller Studierenden (Kohorte 2008/09) sowie Daten der Untersuchung von Timo Nolle ein.

Zusätzlich werden aus den Kohorten 2010/11 und 2011/12 Einzelpersonen befragt, die an zusätzlichen Einzelberatungsgesprächen teilgenommen haben. Darüber hinaus soll ab Januar 2013 eine Nachbefragung aller Teilnehmer/-innen der aktuellen Kompaktseminare durchgeführt werden, um aus Studierendensicht die Effektivität hinsichtlich der eigenen Lernentwicklung zu erfassen und eine Einschätzung der Rückmeldegespräche zu erhalten.

Zur Erfassung der Wirksamkeit des Seminars im Studienverlauf soll eine Befragung aller bisherigen Kompaktseminarteilnehmer/-innen durchgeführt werden mit dem Ziel folgende zwei zentrale Fragen zu prüfen: Werden aus heutiger Sicht die im Seminar thematisierten psychosozialen Kompetenzen im Studienverlauf als relevant wahrgenommen? Wie hilfreich war das Seminar im Hinblick auf die eigene Lernentwicklung?

Heinrich Dauber bietet in diesem Zusammenhang den Studierenden der Kohorte 2008/09 ein Seminar an, um Spuren des Kompaktseminars aus der heutigen Sichtweise der Studierenden (Ende des ersten Studienabschnitts) zu identifizieren und darüber hinaus gemeinsam mit den Studierenden weitere Lernmöglichkeiten zu den lehrerspezifischen Kompetenzen zu verwirklichen.

Für die Qualität der Seminare sind **Fortbildungen der Teamer** notwendig. Die Seminare werden fortlaufend durch Charlette Auque-Dauber supervidiert. Neben regelmäßigen Teamsitzungen fanden 2012 zwei halbtägige interne Fortbildungen der Teamer/-innen sowie der neu hinzu gekommenen Beobachter/-innen zu den Themen „Beobachtung von psychosozialen Kompetenzen“ sowie zur Vertiefung und konsensuellen Überarbeitung der bestehenden Handlungssituationen statt.

Ein Ansatz zur Weiterentwicklung bezieht sich auf die **Verzahnung des Studienelements BASIS mit den Schulpraktischen Studien (SPS)**. Die Entwicklung und Erprobung von spezifischen Arbeitsmaterialien für die Studierenden, Handreichungen für die Praktikumsbetreuer/-innen und die erstmalige Durchführung wurden im Zeitraum 01/2011-12/2012 als Pilotprojekt durch die Zentrale Lehrförderung der Universität Kassel gefördert.

Die im Anschluss an das Kompaktseminar BASIS von den Studierenden erstellten Reflexionstexte wurden im Vorbereitungsseminar der Schulpraktischen Studien von den Praktikumsbetreuer/-innen aufgegriffen und von den Studierenden zur Entwicklung individueller Lernziele für das Praktikum genutzt. Ziel war es, die Studierenden auf Grundlage der im Kompaktseminar BASIS verfassten Seminarreflexionen zur Formulierung individueller Lernziele für das Schulpraktikum anzuregen und zu unterstützen. Diese Lernziele stellten für die Praktikumsbetreuer/-innen die Grundlage dar für die Beratung und Unterstützung der Studierenden während des Praktikums an

den Schulen. Die formulierten Lernziele wurden als Bestandteil in den Praktikumsbericht aufgenommen und bildeten für die Studierenden einen zentralen Ansatzpunkt zur Reflexion des gesamten Praktikums.

An dem Pilotprojekt nahmen 54 zufällig ausgewählte Studierende teil. Vorbehaltlich der abschließenden Evaluation ist eine Ausweitung dieser Vorgehensweise von Seiten des Referats auf die kompletten Schulpraktischen Studien angedacht. Der Abschlussbericht des Pilotprojekts wird im Frühjahr 2013 vorgelegt.

Im Wintersemester 2011/12 und im Sommersemester 2012 wurde erstmalig ein **modifiziertes Beobachtungskonzept** erprobt. Die Materialien für die standardisierte Beobachtung der Studierenden durch die Teamer wurden entsprechend der Untersuchungsergebnisse von Timo Nolle überarbeitet. Anknüpfend an die Untersuchungsergebnisse zielt das im Jahr 2012 erprobte Beobachtungsverfahren darauf ab, effizienter Studierende zu identifizieren, die einen hohen Lernbedarf hinsichtlich lehramtsspezifischer psychosozialer Basiskompetenzen aufweisen, um gezielt eine Weiterentwicklung dieser Kompetenzen anzuregen. Parallel dazu wurde der Anforderungscharakter der Übungssituationen stärker an dem Kompetenzprofil von Lehrer/innen ausgerichtet und mit dem modifizierten Beobachtungskonzept abgestimmt. Eine weitere Neuentwicklung betrifft den Beobachtungsprozess. Im Sommersemester 2012 wurden zwölf studentische Hilfskräfte für die Durchführung der standardisierten Beobachtung geschult und eingesetzt. Diese studentischen Beobachter erhöhen die Beobachtungsgüte und tragen auf diesem Weg zur Qualitätssteigerung bei. Über die Fortsetzung dieser zunächst als Versuch angelegten konzeptionellen und personellen Erweiterung wird im Frühjahr 2013 entschieden.

Im Rahmen des **Qualitätspakts Lehre** (QPL) soll das Kompaktseminar BASIS ausgeweitet werden auf die Studiengänge Berufs- und Wirtschaftspädagogik und anschließend auf weitere Studiengänge außerhalb der Lehrerbildung (Näheres hierzu s. S. 9). Für die Ausweitung des **Kompaktseminars BASIS auf die Studiengänge Berufs- und Wirtschaftspädagogik** wurde eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle geschaffen. Im Zusammenhang mit der damit verbundenen Zunahme der Teilnehmerzahlen werden die Projektorganisation und der Ablauf der Kompaktveranstaltung optimiert. Damit sollen die administrativen Voraussetzungen geschaffen werden, dass das Seminarkonzept über das Jahr 2015 hinaus dauerhaft in das Lehramtsstudium der Universität Kassel implementiert wird.

Die seit 2009 mit den Studienseminaren Fritzlar, Eschwege und Kassel bestehende regelmäßige Kooperation bei der Durchführung von Fortbildungen und der Sondierung von interinstitutionellen Kooperationsmöglichkeiten im Blick auf die Betreuung von Lehramtsstudierenden und Konzeptionen von Trainingsarrangements zur Anbahnung von professionsspezifischen psychosozialen Kompetenzen wurde auch im Jahr 2012 mit Kollegen der zweiten Ausbildungsphase fortgesetzt. Unter anderem

wurde mit der Beschreibung derjenigen psychosozialen Basiskompetenzen begonnen, die für die zweite Phase besondere Relevanz besitzen (s. AG Phasenübergreifende Ausbildung psychosozialer Kompetenzen, S. 57 f.).

Seit dem Sommersemester 2011 finden an der Universität Göttingen im Rahmen des Lehrerbildungskonzepts PLoS (Prof. Hermann Veith) Kompaktseminare nach dem Vorbild des Kasseler Modells Basiskompetenzen statt. Für das Wintersemester 2012/13 sind ebenfalls Basiskompetenzen-Kompaktveranstaltungen in Göttingen geplant.

Publikationen

- Bosse, D./Dauber, H./Döring-Seipel, E./Nolle, T. (Hrsg.) (2012). Professionelle Lehrerbildung im Spannungsfeld von Eignung, Ausbildung und beruflicher Kompetenz. Bad Heilbrunn.
- Bosse, D. (im Druck). Selbstreflexive Kompetenzabklärung zu Beginn des Lehramtsstudiums am Beispiel des Kasseler Projekts Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf.
- Hessler, G./Oechsle, M./Scharlau, I. (Hrsg.). Studium und Beruf – zum Verhältnis von Wissenschaft und Berufspraxis. Perspektiven von Studierenden und Lehrenden. Bielefeld.
- Nolle, T. (im Druck). Psychosoziale Basiskompetenzen und Lernorientierung bei Lehramtsstudierenden in der Eingangsphase der Lehramtsausbildung. Eine Untersuchung im Rahmen des Studienelements „Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf“, Dissertation. Bad Heilbrunn.
- Nolle, T. (angenommen). Psychosoziale Belastungen und Bewältigungsmöglichkeiten im Vorbereitungsdienst und der Berufseinstiegsphase. LiV Spektrum – Zeitschrift der GEW Hessen für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst.

Vorträge, Workshops, Fortbildung

- Bosse, D. (2012). Zur Situation der Lehrerbildung in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Eignungsfrage. Eröffnungsvortrag auf der Tagung „Lehrerbildung national – international. Der Lehrerberuf zwischen Eignung und Anspruch“. Universität Hildesheim. 09.10.2012.
- Nolle, T. (2012). Geeignete Voraussetzungen für den Lehrerberuf. Workshop auf der Tagung „Lehrerbildung national – international. Der Lehrerberuf zwischen Eignung und Anspruch“. Universität Hildesheim, 09.10.2012.
- Bosse, D. (2012). Kompetenzorientierte Praxisphasen in der universitären Lehrerbildung. Vortrag auf der Tagung „Professionalisierung von Lehrpersonen – Konzepte, Forschungsergebnisse und Perspektiven für die Lehreraus- und Lehrerfortbildung“. Institut für Qualitätsentwicklung Wiesbaden. 25.09.2012.
- Nolle, T. (2012). Reflexion im Lehrerberuf!? Spezifizierungen und Kriterien. Vortrag im Rahmen einer Tagung des Amts für Lehrerbildung Hessen. Reinhardswaldschule Fulda. 13.09.2012.
- Nolle, T. (2012). Förderung von Reflexionsbereitschaft und Lernorientierung. Workshop im Rahmen einer Tagung des Amts für Lehrerbildung Hessen. Reinhardswaldschule Fulda. 13.09.2012.

Bosse, D./Nolle, T. (2012). Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf. Fortbildung im Rahmen des Programms zur pädagogischen Weiterbildung von Akademikerinnen und Akademikern an hessischen Schulen in freier Trägerschaft. Mediacampus Frankfurt/M. 17.-18.08.2012 (gemeinsam mit Prof. Dr. W. Vollstädt, Dresden).

Nolle, T./Bosse, D. (2012). Psychosoziale Basiskompetenzen als Voraussetzung für pädagogisches Handeln – Erfahrungen und Befunde aus dem Kasseler Modell. 23. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Osnabrück. 14.03.2012.

Nolle, T. (2012). „Passe ich zum Lehrerberuf?“ Vortrag und Workshop im Rahmen des Schulpraktikums der Universität Göttingen. 09.03.2012.

Nolle, T. (2012). Möglichkeiten und Grenzen von Eignungsdiagnostik – aktuelle Entwicklungen an der Universität Kassel. Vortrag, Kooperationsrat. 08.02.2012.

AG Phasenübergreifende Ausbildung psychosozialer Kompetenzen

Koordination: Dr. Timo Nolle, FB 01 / ZLB

Beteiligte der ersten Phase:

Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01 / ZLB

Dr. Elke Döring-Seipel, FB 01

Dr. Maria Seip, ZLB

Beteiligte der zweiten Phase:

Marion Bargmann, Studienseminar GHRF Eschwege

Maike Deck, Studienseminar GHRF Fritzlar

Karl Dingel, Studienseminar GHRF Kassel

Gisela Dorst, Studienseminar GHRF Fritzlar

Jutta Fuchs, Studienseminar GHRF Kassel

Kai Kramer-Knell, Studienseminar GHRF Fritzlar

Anke Meyreiß, Studienseminar GHRF Fritzlar

Martina Sutter, StS GHRF Fritzlar

Anneliese van den Höövel, Studienseminar GHRF Fritzlar

Seit 2010 stehen das Leitungsteam des Studienelements „Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf“ und Vertreter/-innen der Studienseminare GHRF Fritzlar, Eschwege und Kassel in regelmäßigem kooperativen Austausch. Ziel der Kooperation ist eine stärkere Vernetzung der universitären Ausbildung (erste Phase) mit dem Vorbereitungsdienst (zweite Phase) in der Bildungsregion Nordhessen im Hinblick auf die Förderung und Entwicklung von psychosozialen Basiskompetenzen in der Lehramtsausbildung. Ausgehend von dem an der Universität Kassel implementierten Konzept „Basiskompetenzen“ wird ein phasenübergreifendes Modell entwickelt, um Fragen der Diagnose und des Ausbaus von psychosozialen Kompetenzen in beiden Ausbildungsphasen gezielt angehen und aufeinander beziehen zu können. Der bisherige Austausch erwies sich als überaus fruchtbar, weshalb im No-

vember 2012 die Zusammenarbeit durch die Gründung einer Arbeitsgruppe institutionell verankert und verstetigt wurde.

Die drei beteiligten Studienseminare sind gegenwärtig dabei, unter Nutzung der schon vorhandenen Expertise des universitären Teams in Anlehnung an das Konzept „Basiskompetenzen“ eigene Module im Rahmen der zweiten Ausbildungsphase zu entwickeln und durchzuführen, die verschiedene Facetten zentraler psychosozialer Kompetenzen für den Lehrerberuf zum Gegenstand haben und sich in sinnvoller Weise mit entsprechenden Ausbildungsinhalten der Universität Kassel verknüpfen. Die an den Studienseminaren verankerte praxisbezogene Expertise wird wiederum genutzt, um die in der universitären Phase angesiedelten Ausbildungsbausteine zum Komplex psychosoziale Basiskompetenzen weiterzuentwickeln und bedarfsgerecht zu modifizieren.

Für das Jahr 2013 ist die evaluierende Begleitung der an den Studienseminaren entwickelten Module zur Förderung psychosozialer Kompetenzen sowie die Durchführung einer Längsschnittstudie zur Entwicklung psychosozialer Kompetenzen und Ressourcen bei Lehrer/-innen im Vorbereitungsdienst geplant.

AG Service Learning

Koordination: Imke-Marie Badur, UniKasselTransfer,
Prof. Dr. Bernd Overwien, FB 05

Weitere Beteiligte:

Josephina Barba, Studienseminar GHRF Kassel

Prof Dr. Olaf-Axel Burow, FB 01

Wilfried Dülfer, Oskar-von-Miller-Schule Kassel

Oliver Emde, FB 05

Frank Gerhold, Freiwilligenzentrum Kassel

Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Christoph Plümpe, FB 01

Dr. Rüdiger Schnause, FB 07

Lisa Wagner, Studienseminar BS Kassel

Lernen ist zweifellos besonders intensiv und nachhaltig, wenn das Gelernte in praktischen Projekten zur Anwendung kommt. Eine besonders innovative Form des Projektlernens stellt das sogenannte „Service Learning“ dar. Bei diesem aus Amerika stammenden Lehr-/Lernkonzept vertiefen Schüler/-innen oder Studierende ihr theoretisches Lernen (Learning) durch praktische Aktivitäten, die in irgendeiner Weise dem Gemeinwohl dienen (Community Service). Zumeist geschieht das Engagement in den Bereichen Soziales, Bildung oder Umwelt, orientiert am konkreten Bedarf ge-

meinwohlorientierter Organisationen. Die Praxisprojekte sind in Lehrveranstaltungen bzw. Unterricht eingebunden und werden dort reflektiert und mit theoretischem Wissen verknüpft.

Service Learning findet in den letzten Jahren sowohl im schulischen als auch im universitären Kontext zunehmend Aufmerksamkeit und Verbreitung. Neben der Intensivierung von Lernprozessen sind die wichtigsten Argumente die Erweiterung verschiedener Schlüsselkompetenzen, die Befähigung zu Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement, der Theorie-Praxis-Transfer und die Berufsorientierung.

An der Universität Kassel und an Kasseler Schulen finden bereits vielerorts derartige Praxisprojekte statt. Beispielsweise übernehmen Lehramtsstudierende ein Jahr lang Patenschaften für benachteiligte Grundschul Kinder und reflektieren ihr pädagogisches Handeln, Studierende der Politikwissenschaften setzen sich mit nachhaltigem Konsum auseinander und entwickeln einen konsumkritischen Stadtrundgang für Schulklassen, Schüler/-innen beschäftigen sich im Biologie-Unterricht mit Ökosystemen und legen einen Naturlehrpfad mit Infotafeln zum lokalen Ökosystem an, wo ein brach liegendes Wiesenstück zur Müllkippe zu verkommen droht, oder sie recherchieren und analysieren im Deutschunterricht kindertypische Literatur, schreiben eigene Texte und Bücher und lesen diese Kindergartenkindern vor.

Mit Hilfe des Begriffs „Service Learning“ erhalten diese Aktivitäten nun erstmals eine gemeinsame fächerübergreifende Klammer und Überschrift. Die Projekte können so sichtbarer werden, Vorbildfunktion erfüllen sowie der Entwicklung und Profilbildung von Schule und Hochschule dienen. Insbesondere für Studierende des Lehramts ist es wünschenswert, dass sie zukünftig verstärkt eigene Erfahrungen mit Service Learning machen und sich mit dessen theoretischen und methodischen Grundlagen befassen. Zum einen können die Studierenden fachlich und persönlich von diesen Erfahrungen und dem „Blick über den Tellerrand“ profitieren; zum anderen sollen sie befähigt werden, in ihrer zukünftigen Tätigkeit als Lehrer/-in kompetent und reflektiert Service Learning-Aktivitäten in ihren Unterricht einzubinden.

Seit Frühjahr 2012 gibt es daher am Zentrum für Lehrerbildung eine Arbeitsgruppe zum Thema „Service Learning“, die diesen Prozess konzeptionell und praktisch vorantreiben möchte. Sie setzt sich zusammen aus Dozent/-innen der Universität Kassel, die zum Teil bereits seit vielen Jahren Service Learning in der Lehrerbildung anwenden, zum anderen aus interessierten Vertreter/-innen der Studienseminare sowie einiger Schulen. Die Vision der Arbeitsgruppe besteht darin, in der zukünftigen Bildungslandschaft eine bunte Vielfalt an Service Learning-Aktivitäten vorzufinden, die für Lernende, (Hoch-)Schulen und Gesellschaft gleichermaßen gewinnbringend ist.

Die Ziele der AG sind:

- Erzeugung von Aufmerksamkeit und Interesse für das Thema Service Learning bei Lehramtsstudierenden, Hochschuldozent/-innen, Lehrer/-innen im Vorbereitungsdienst, Ausbilder/-innen der Studienseminare und Lehrer/-innen,
- Vernetzung, Erfahrungsaustausch und Weiterbildung von Akteuren des Service Learnings, inklusive der Vertreter/-innen gemeinnütziger Organisationen,
- Konzeption, Initiierung und curriculare Einbindung neuer Service Learning-Angebote für Lehramtsstudierende und Schüler/-innen aller Schulformen,
- Curriculare Integration der theoretischen und praktisch-erprobenden Auseinandersetzung mit „Service Learning an Schulen“ in das Kernstudium, in den Vorbereitungsdienst und in die Weiterbildung,
- Verbesserung der Sichtbarkeit von Service Learning-Aktivitäten der Universität und der Schulen nach außen (Profilierung).

Initiiert wurde die AG Service Learning im Frühjahr 2012 von der universitätsweiten „Koordinationsstelle für Service Learning“ bei UniKasselTransfer, die auch zukünftig eine unterstützende Rolle einnehmen wird. Ihre Arbeit wird dank der erfolgreichen Beteiligung im Wettbewerb „Mehr als Forschung und Lehre! Hochschulen in der Gesellschaft“ für zwei Jahre durch den Stifterverband für die deutsche Wissenschaft finanziert. Eine Weiterführung der Koordinationsstelle ist angestrebt.

Das Hochschulnetzwerk „Bildung durch Verantwortung“, ein Zusammenschluss von Hochschulen, die Service Learning vorantreiben wollen, hat seine letzte Jahrestagung unter das Thema „Service Learning in der Lehrerbildung“ gestellt. Die Universität Kassel ist 2012 dem Netzwerk beigetreten. Im Schulen-Netzwerk „Lernen durch Engagement“ beteiligen sich bereits mehr als 100 Schulen aus 11 Bundesländern.

AG Studienwerkstätten

Koordination: Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01, ZLB
 Dr. Ellen Christoforatu, ZLB

Weitere Beteiligte:

Berufsschulwerkstatt	Prof. Dr. Jens Klusmeyer, FB 07 Miriam Voigt, FB 07
Experimentier-Werkstatt Biologie FLOX	Prof. Dr. Jürgen Mayer, FB 10 Dr. Claudia Wulff, FB 10
FORGOS (Forschungsstelle Gymnasiale Oberstufe)	Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01
Grundschulwerkstatt	Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01 Dr. Ralf Schneider, RInG
Integrierte Studienwerkstatt ISW FB 02	Geschäftsführende Direktorin: Prof. Dr. Karin Aguado Anglistik/Amerikanistik: Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, Corinna Fehn Deutsch/Primar: Prof. Dr. Norbert Kruse, Irena Bause DaFZ: Michael Koenig Romanistik: N.N.
IT. <i>lernwerkstatt</i>	Prof. Dr. Olaf-Axel Burow, FB 01 Dr. Stefan Bornemann, FB 01
Lernwerkstatt Ev. Religion	Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz, FB 02 Nathaly Brückner, FB 02
Lernwerkstatt Musik	Prof. Dr. Frauke Heß, FB 01 Dr. Susanne Naacke, FB 01
Lernwerkstatt Physik	Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 10
Lernwerkstatt Technik	Dr. Monika Zolg, FB 10
Mathematikdidaktisches Labor	Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 10 Hannelore Sailer, FB 10
Sekundarschulwerkstatt	Prof. Dr. Rolf-Torsten Kramer, FB 01 Bastian Technau, FB 01
Studienwerkstatt Mathematik	Prof. Dr. Rita Borromeo Ferri, FB 10 Maike Hagena, FB 10

Seit 1999 besteht an der Universität Kassel die Arbeitsgruppe der Studienwerkstätten im Bereich der Lehrerbildung. Die AG koordiniert die konzeptuelle Ausrichtung der Werkstätten im Interesse des gegenseitigen Lernens voneinander sowie der fachübergreifenden Homogenität.

Die Studienwerkstätten sind Arbeitsräume für Studierende innerhalb der Universität, in denen insbesondere Unterrichtsmaterialien und -medien untersucht, erprobt und handlungsorientiert entwickelt werden können. Gleichzeitig dienen sie als Vorbild für Lernwerkstätten der Schulen und werden in diesem Sinne auch für die Lehrerfortbildung genutzt. Die gemeinsame Konzeption beruht auf einem Diskussionsstand, dass Werkstattpädagogik in Schule und Hochschule Selbstständigkeitserziehung und Lernen als aktiven, zum Teil auch forschenden Prozess fördern soll und dass Eigenproduktion sowie projekthaftes Operieren dabei von hoher Wichtigkeit sind. Wie in den vergangenen Jahren konnte das ZLB durch Einsatz von QSL-Mitteln zur Ausstattungsverbesserung und auch zur Finanzierung von Öffnungszeiten mit studentischen Hilfskräften sowie zur Realisierung einzelner Projekte beitragen.

In diesem Jahr fanden zwei Treffen der Studienwerkstätten statt: am 15.05.2012 in der BerufsschulWerkstatt unter Leitung von Prof. Dr. Jens Klusmeyer und am 23.10.2012 in der FORGOS unter Leitung von Prof. Dr. Dorit Bosse. In der BerufsschulWerkstatt des Fachgebiets „Wirtschaftsdidaktik“ können vor allem Schul- und Forschungsprojekte durchgeführt werden. An Beispielen des Anchored-Instruction-Ansatz wurde präsentiert, wie Studierende zentrale Inhalte der Wirtschaftsdidaktik in Filmprojekten bearbeiten. Die dabei entstehenden Kurzfilme werden im Sinne von modellhaften Lehrfilmen zugleich als Unterrichtsmaterial für Schüler/-innen an Berufsschulen eingesetzt. Beim Treffen in der FORGOS wurde das Konzept der Praxisforschung präsentiert, das im Dienste der Weiterentwicklung des Unterrichts und der Schulentwicklung der gymnasialen Oberstufe steht. An Beispielen von Qualifikationsarbeiten, die zum Teil in enger Abstimmung mit Schulen der Region erfolgen, wurde aufgezeigt, wie die Ausstattung der Forschungsstelle mit Testmaterial, Forschungssoftware und oberstufenspezifischer Fachliteratur für die forschende Auseinandersetzung mit aktuellen Themen wie die Auswirkungen von G 8 und G 9 auf die Einführungsphase der Oberstufe, Berufsorientierung am Ende der Sekundarstufe I und Fragen des Übergangs von der Mittelstufe in die Oberstufe genutzt werden kann.

Zentrales Thema beider Treffen war die Entwicklung eines Evaluationskonzepts, um die Nutzung der Studienwerkstätten durch Studierende, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte zu untersuchen und zu dokumentieren. Folgende Ziele sollen mit der Evaluation verfolgt werden:

- Aufschluss über den Zusammenhang von universitärer Lehre und Werkstattarbeit zu erhalten,

- Optimierung der inhaltlichen Arbeit der Studienwerkstätten durch Abklärung von Angebot und Nachfrage,
- Entwicklung gemeinsamer Kriterien für die Weiterentwicklung der Studienwerkstätten.

Darüber hinaus wurde auf dem Treffen im Oktober 2012 vereinbart, eine Tagung der Studienwerkstätten für November 2013 zu veranstalten, auf der die spezifische Arbeitsweise von Studienwerkstätten national wie international aus hochschuldidaktischer Sicht präsentiert werden soll und bei der der Aspekt des forschenden Lernens im Mittelpunkt stehen wird. Zur Planungsgruppe gehören: Dr. Ralf Schneider, Prof. Dr. Jens Klusmeyer, Maria Hummel und Prof. Dr. Dorit Bosse.

Die gemeinsame Dokumentation über Konzeptionen und praktische Arbeit der Studienwerkstätten wurde bei kassel university press veröffentlicht. Sie ist sowohl als Broschüre zu beziehen wie auch im Internet einsehbar unter: <http://www.uni-kassel.de/hrz/db4/extern/dbupress/publik/abstract.php?978-3-86219-056-0> und soll insbesondere als Informations- und Arbeitsmaterial für die verschiedenen Nutzergruppen der Werkstätten dienen.

AG Uni für Kinder

Koordination: Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 10

Ein Arbeitsschwerpunkt des Mathematikdidaktischen Labors ist nach wie vor das Durchführen der Veranstaltung „Uni für Kinder“. Sie ist in den Jahresberichten der vergangenen Jahre konzeptionell hinreichend ausgewiesen, daher sei hier nur eine kurze Skizze gegeben: In einer Kombination eines fachdidaktischen Seminars zur Mathematik für die Grundschule und einer Veranstaltung zu Schulpraktischen Studien (SPS II) finden semesterbegleitend wöchentlich Veranstaltungen statt, in denen je 12 Studierende mit 12 leistungsstarken oder hochbegabten Kindern gemeinsam an Lernumgebungen arbeiten, die speziell zu diesem Zweck entwickelt wurden.

Neu im Jahr 2012 ist eine erhebliche kapazitative Ausweitung dieser Veranstaltung. In den vergangenen Jahren konnte sie jeweils nur im Wintersemester durchgeführt werden. Aufgrund erhöhter Nachfrage und erweiterter Unterstützung wurde sie in diesem Jahr erstmalig sowohl im Sommersemester als auch im Wintersemester durchgeführt und zusätzlich in der vorlesungsfreien Zeit im September 2012.

Diese Veranstaltungen erfolgen in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt in Kassel, mit „Gütesiegel“-Schulen in Kassel und mit dem Hessischen Kultusministerium. Erstmals war die Kooperation mit einer „Gütesiegel“-Schule derart spezifisch

gefasst, dass eine Gruppe von Lehrkräften an der Veranstaltung in der Universität begleitend teilnahm mit der Perspektive, dass das entstandene Material und die gesammelten Erfahrungen diese und weitere Lehrkräfte in der Schule direkt unterstützt. Zu einer solchen Verbundveranstaltung wurden wertvolle erste Erfahrungen gesammelt, die in künftige Kooperationen dieser Art eingehen sollen.

Im Rahmen dieser Kooperation entstand folgende wissenschaftliche Hausarbeit zum Examen:

Christine Gebhard: *Das Konzept „Uni für Kinder“ mit Lehrerbeteiligung.- Darstellung und Reflexion auf der Basis von Rückmeldungen der Lehrkräfte einer „Gütesiegel-schule“*

Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bilden das Entwickeln und Erproben von Lernumgebungen. Ausgehend von der Veranstaltung „Uni für Kinder“ und externen Kooperationen mit anderen Hochschulen wurde ein besonderer Schwerpunkt auf das Entwickeln von Lernumgebungen zur räumlichen Geometrie unter Einbeziehen der computerunterstützten Arbeitsumgebung BlockCAD gelegt. In diesem Rahmen entstanden folgende wissenschaftliche Hausarbeiten zum Examen:

Janine Ickler: *Design von Förderaufgaben zu „Raum und Form“ auf der Basis von BlockCAD und Bericht zu einer darauf basierenden Förderung mit zwei arithmetisch leistungsschwachen Kindern der Jahrgangsstufe 4.*

Anne-Katrin Wuttke: *Design von Förderaufgaben zu „Raum und Form“ auf der Basis von BlockCAD und Bericht zu einer darauf basierenden Förderung mit zwei arithmetisch leistungsschwachen Kindern der Jahrgangsstufe 2.*

AG Unterricht unter der Lupe

Koordination: Prof. Dr. Frank Lipowsky, FB 01

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01

Janine Bothur, Studentin

Dr. Reinhard Gerhold, Servicecenter Lehre

Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Werner Loose, Servicecenter Lehre

Julia Reichmuth, Studentin

Die Plattform „Unterricht unter der Lupe“ stellt einen Pool an didaktisch aufbereiteten Unterrichtsvideos bereit, die in der Kasseler Lehreraus- und -weiterbildung und auch für Forschungszwecke genutzt werden können. Das Filmmaterial umfasst Unter-

richtsstunden von Lehrpersonen und von Studierenden, die im Rahmen ihrer schulpraktischen Studien videografiert wurden. Die Unterrichtsvideos beziehen sich auf verschiedene Fächer, Themen und Klassenstufen.

Die Vorteile, die eine Nutzung von Unterrichtsvideos in der Lehre mit sich bringt, sind vielfältig:

- Mit Hilfe von Videomaterial kann die Komplexität von Unterricht deutlicher herausgestellt werden.
- Die Aufnahmen stellen besonders authentische Lerngelegenheiten dar und regen zu einer Kommunikation und Reflexion über Unterricht an.
- Sie dienen zudem der Bewusstmachung eigenen Handelns.
- Sie illustrieren theoretische Konzepte und tragen zur Verschränkung von Theorie und Praxis bei.
- Die Aufnahmen ermöglichen eine objektivierbarere Analyse von Unterricht auf Basis einer geteilten Fachsprache.
- Zudem kann mit Hilfe von Videos ein und dieselbe Situation mehrfach, aus verschiedenen Perspektiven oder unter verschiedenen Fragestellungen analysiert werden.
- Unterrichtsvideos bieten vielfältige Anlässe situierten fallbasierten Lernens.

Unterrichtsvideos eignen sich aber nicht nur zur Lehreraus- und -weiterbildung, sondern auch als Forschungsinstrument, indem sie Wahrnehmungen, Haltungen, Begründungsmuster und Wissensbausteine von angehenden oder sich weiterbildenden Lehrer/-innen evozieren können (vgl. z.B. Krammer/Lipowsky et al. 2012).

Umsetzung und derzeitiger Stand der Plattform „Unterricht unter der Lupe“

Die Plattform wurde in den Jahren 2009-2011 sukzessive aufgebaut und steht seit Frühjahr 2012 allen interessierten Kolleg/-innen im Bereich der Lehrerbildung zur Verfügung. Mittlerweile sind etwa 15 Videos mit zugehörigen Materialien unter der URL <http://www.uni-kassel.de/fb01/unterricht-unter-der-lupe/startseite.html> abrufbar.

Die Plattform erlaubt es, unter *Unterrichtsstunden* ganze Stunden anzusehen, wobei parallel dazu jeweils Transkripte und Unterrichtsbeschreibungen zur Verfügung stehen. In den Videos selbst sind Untertitel eingefügt, damit der Verlauf des Unterrichts optimal verfolgt werden kann.

Andererseits kann man unter *Unterrichtssequenzen* auch einzelne Phasen des Unterrichts auswählen und gezielt ansteuern, beispielsweise Unterrichtseinstiege, Übungsphasen oder Ergebnissicherungen. Hierzu stehen ebenfalls die Transkripte

und Beschreibungen zur Verfügung. Zusätzlich gibt es eine *Sequenzsuche*, unter der die Videos nach bestimmten Schlagworten durchforstet werden können, um die Auswahl bestimmter Phänomene, Themen oder Unterrichtsphasen zu erleichtern.

Zuletzt ermöglicht die Kategorie *Rückmeldung* ein möglichst zeitnahes und unkompliziertes Feedback der Erfahrungen, die Lehrende und Studierende mit den Videos machen. Ziel ist es, durch eine aktive Einbindung der Nutzer/-innen nach und nach Ideen zur hochschuldidaktischen Arbeit in die Projektplattform zu entwickeln, um auf diese Art und Weise eine Qualitätsverbesserung und -sicherung der Plattform gewährleisten zu können. Gegenwärtig wird die Plattform von ca. 5-8 Kolleg/-innen genutzt. Weitere interessierte Hochschulangehörige können sich an Julia Reichmuth (juliareichmuth@hotmail.com) oder Frank Lipowsky wenden.

Nächste Planungsschritte

Im Verlauf des Projekts soll die Plattform mit weiteren Videos angereichert werden. Derzeit liegt der Schwerpunkt noch auf dem Fach Mathematik der Mittelstufe. Langfristig zielt das Projekt auf die Bereitstellung von 30-50 Videos.

Nächstes Etappenziel ist es, in den kommenden Semestern die bisher im Aufbau befindliche Plattform in den Lehrveranstaltungen zu erproben und weiterzuentwickeln. Dazu ist auch eine Verbreitung des Bekanntheitsgrades unter den Lehrenden notwendig. Durch stetige Rückmeldung soll die Internetseite außerdem mit Anregungen zur hochschuldidaktischen Arbeit angereichert werden.

Schließlich soll in den kommenden Semestern die Forschung mit Unterrichtsvideos intensiviert werden. Hierzu gehört beispielsweise die Frage, welches Potenzial die Arbeit mit Unterrichtsvideos im Vergleich zu anderen Medien hat und welche didaktischen Einbettungen von Unterrichtsvideos sinnvoll sind.

Literatur

Krammer, K./Lipowsky, F./Pauli, C./Schnetzler, C. L./Reusser, K. (2012). Unterrichtsvideos als Medium der Professionalisierung von Lehrpersonen und als Instrument der Kompetenzerfassung von Lehrpersonen. In: Kobarg, M./Fischer, C./Dalehefte, I. M./Treppe, F./Menk, M. (Hrsg.): Lehrerprofessionalisierung wissenschaftlich begleiten – Strategien und Methoden (S. 69-86). Münster.

3.2 Studienbegleitende Qualifizierungsprozesse

AG Studierendenabschlussbefragung

Koordination: Prof. Dr. Frank Lipowsky, FB 01

Weitere Beteiligte:

Claudia Kockert, FB 01

Vera Wolf, INCHER

In dem Projekt werden Lehramtsstudierende der Universität Kassel am Ende ihres Studiums dazu befragt, wie sie ihr Lehramtsstudium an der Universität Kassel erlebt haben. Seit Beginn der Studie im Wintersemester 2007/08 wurden in fünf Kohorten insgesamt etwa 850 Absolventen mit Hilfe von Fragebögen zu verschiedenen Aspekten ihres Studiums, z.B. zur Transparenz der Prüfungsanforderungen, zur erlebten Prüfungsbelastung und zur Qualität der Lehrveranstaltungen befragt. Die Ergebnisse dieser Befragungen können als eine empirische Basis für Diskussionen über mögliche Veränderungen im Kasseler Lehramtsstudium herangezogen werden. Indem z.B. Angaben von Studierenden verglichen werden, die nach alter Prüfungsordnung und nach neuer modularisierter Prüfungsordnung studiert haben, ist es möglich, Hinweise auf mögliche Auswirkungen der Modularisierung zu erhalten.

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die Stichproben der Kohorten zwei bis vier, also auf die Studierenden, die sich zwischen dem Sommersemester 2009 und dem Sommersemester 2010 zum ersten Staatsexamen angemeldet haben.

Stichprobe

In den Kohorten zwei bis vier wurden insgesamt 559 Studierende befragt. Der Anteil der männlichen Studierenden liegt mit 51,4% leicht über dem der Frauen. Von den 559 Studierenden haben 52,6% das Studium nach alter nicht-modularisierter Prüfungsordnung und 45,1% nach neuer modularisierter Prüfungsordnung absolviert.

Ausgewählte Ergebnisse

Anknüpfend an Ergebnisse aus dem deutschlandweiten PALEA-Projekt, wonach sich die Modularisierung des Lehramtsstudiums negativ auf das Beanspruchungserleben auswirken kann (vgl. Zimmermann et al. 2012), wird anhand der vorliegenden Daten untersucht, ob sich ähnliche Befunde für die hier untersuchten Kasseler Kohorten absichern lassen. Dabei wird hier – im Unterschied zur Studie von Zimmermann et al. (2012) – zwischen den Lehramtsstudiengängen L1-L3 unterschieden. Als abhängige Variable wird die wahrgenommene Prüfungsbelastung untersucht. Sie wurde u.a.

über folgende Items gemessen: „Ich empfand den Aufwand für Prüfungen, Referate etc. während des Studiums als zu hoch“ und „Ich kam mit den Prüfungsanforderungen innerhalb des Studiums gut zurecht“ (invertiert).

Betrachtet man zunächst alle Studierenden, unabhängig von ihrem studierten Lehramt, so zeigt sich der gleiche Befund wie für die Stichprobe des PALEA-Projekts: Diejenigen Studierenden, die modularisiert studierten, berichteten über eine höhere Prüfungsbelastung als jene Studierenden, die nach alter, nicht-modularisierter Prüfungsordnung studierten.¹⁷ Der Unterschied ist signifikant ($p=.002$; $d=0.26$). Betrachtet man die drei Studiengänge separat, so fällt auf, dass der Unterschied für keinen der drei Studiengänge signifikant wird (vgl. Tab. 1). Auf deskriptiver Ebene fallen die Unterschiede bei den L1- und L3-Studierenden in die erwartete Richtung aus, allerdings ohne signifikant zu werden: Diejenigen Studierenden, die modularisiert studieren, fühlen sich durch Prüfungen belasteter als Studierende, die nach alter Prüfungsordnung studieren. Bei den L2-Studierenden ist dagegen nahezu kein Unterschied in der wahrgenommenen Prüfungsbelastung festzustellen.

	Prüfungsbelastung bei modularisierter Studienordnung		Prüfungsbelastung bei nicht-modularisierter Studienordnung		p- Value
	MW	SD	MW	SD	
L1	3.43	.84	3.55	.63	.345
L2	3.41	.79	3.45	.73	.704
L3	3.55	.76	3.77	.74	.114
Alle Studiengänge	3.44	.80	3.64	.73	.002

Tabelle 1: Kohorten 2-4, T-Tests (MW = Mittelwert/ Arithmetisches Mittel, SD = Standardabweichung, L1 = Lehramt an Grundschulen, L2 = Lehramt an Haupt- und Realschulen, L3 = Lehramt an Gymnasien); 1=hohe Belastung – 5=geringe Belastung; $N_{L1}=166$, $N_{L2}=179$, $N_{L3}=191$

Im Folgenden wird untersucht, ob sich Unterschiede in der Studienzufriedenheit zwischen modularisiert und nicht-modularisiert Studierenden zeigen. Die Studienzufriedenheit wurde u.a. mit den Items „Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrem Studium an der Universität Kassel?“ und „Ich würde wieder an der Universität Kassel studieren“ erfasst. In der bundesweiten PALEA-Studie wurde ermittelt, dass diejenigen Studierenden, die nicht modularisiert studieren, signifikant zufriedener mit ihrem Studium sind als die modularisiert Studierenden. Da zudem für die hier untersuchte Gesamtstichprobe die Prüfungsbelastung hochsignifikant und negativ mit der Studienzufriedenheit korreliert ($r= -.274$, $p<.01$), ist zu erwarten, dass diejenigen Studierenden, die nach alter nicht-modularisierter Ordnung studiert haben, zufriedener sein sollten

¹⁷ Man beachte: Geringere Werte stehen für eine höhere erlebte Prüfungsbelastung.

als die modularisiert Studierenden. Die Ergebnisse zeigen jedoch überraschenderweise, dass sich die Studierenden beider Gruppen in ihrer Studienzufriedenheit nicht unterscheiden (vgl. Tab. 2). Dies gilt sowohl für die gesamte untersuchte Stichprobe als auch separat für die drei einzelnen Lehramtsgruppen. Bei den L2-Studierenden deutet sich sogar an, dass jene Studierende, die nach modularisierter Prüfungsordnung studierten, tendenziell zufriedener sind als ihre Kommiliton/-innen, die nach alter Prüfungsordnung studierten. Insgesamt zeigt sich an den Mittelwerten, die alleamt unter dem theoretischen Mittelwert von 3.0 liegen, dass die Kasseler Lehramtsstudierenden mit ihrem Studium vergleichsweise zufrieden sind.

	Studienzufriedenheit bei modularisierter Studienordnung		Studienzufriedenheit bei nicht-modularisierter Studienordnung		p- Value
	MW	SD	MW	SD	
L1	2.42	.95	2.45	.77	.853
L2	2.21	.77	2.36	.80	.222
L3	2.10	.68	2.09	.71	.892
Alle Studiengänge	2.29	.86	2.23	.76	.777

Tabelle 2: Kohorten 2-4, T-Tests (MW = Mittelwert/ Arithmetisches Mittel, SD = Standardabweichung, L1 = Lehramt an Grundschulen, L2 = Lehramt an Haupt- und Realschulen, L3 = Lehramt an Gymnasien) 1=hohe Zufriedenheit – 5=geringe Zufriedenheit; $N_{L1}=155$, $N_{L2}=168$, $N_{L3}=181$

Des Weiteren wird untersucht, ob modularisiert Studierende tendenziell häufiger Gedanken des Studienabbruchs äußern als jene Studierenden, die nach alter Studienordnung studiert haben. Erwarten lässt sich, dass Studierende mit einer im Studium stärker wahrgenommenen Prüfungsbelastung häufiger Abbruchgedanken äußern als Studierende, die eine geringere Prüfungsbelastung erleben. Insofern sollten Studierende, die ihr Studium nach modularisierter Prüfungsordnung absolvieren, häufiger an Studienabbruch denken als Studierende, die nach alter nicht-modularisierter Prüfungsordnung studieren. Die Ergebnisse überraschen (vgl. Tab. 3): Für die L1- und L2-Studierenden zeigt sich, dass jene Studierende, die nach alter Prüfungsordnung studiert haben, deutlich häufiger Abbruchgedanken während des Studiums entwickelten als modularisiert Studierende.¹⁸ Bei den L1-Studierenden sind es sogar mehr als doppelt so viele. Auch die L3-Absolventen, die nicht modularisiert studierten, äußerten häufiger Abbruchgedanken, allerdings wird der Unterschied nicht signifikant. Somit lässt sich nicht bestätigen, dass die Modularisierung des Lehramtsstudiums in

¹⁸ Die Verteilungen wurden mit Chi²-Tests auf Signifikanz überprüft. Der kritische Wert liegt für df=1 bei 3.84. Für die L1-Studierenden ergibt sich ein Wert für $\chi^2_{(df=1)}=6.99$, für die L2-Studierenden ein Wert von $\chi^2_{(df=1)}=5.32$, während der Wert für die L3-Studierenden mit $\chi^2_{(df=1)}=0.77$ unter dem kritischen Wert von 3.84 liegt.

Kassel mit einer stärkeren Tendenz zum Studienabbruch einhergeht. Eher scheint das Gegenteil der Fall zu sein.

	Prüfungskandidaten, die modularisiert studiert haben			Prüfungskandidaten, die nicht-modularisiert studiert haben		
	Abbruchgedanken während des Studiums	Keine Abbruchgedanken während des Studiums	Gesamt	Abbruchgedanken während des Studiums	Keine Abbruchgedanken während des Studiums	Gesamt
L1	13.7%	86.3%	100%	31.5%	68.5%	100%
L2	16.3%	83.7%	100%	31.4%	68.6%	100%
L3	14.3%	85.7%	100%	20.8%	79.2%	100%
Alle Studiengänge	14.8%	85.25%	100%	25.8%	74.2%	100%

Tabelle 3: Kohorten 2-4: Prozentualer Anteil derjenigen, die einen Studienabbruch in Betracht gezogen haben (nach modularisiertem/nicht-modularisiertem Studiengang), Kreuztabelle (L1 = Lehramt an Grundschulen, L2 = Lehramt an Haupt- und Realschulen, L3 = Lehramt an Gymnasien); $N_{L1} = 156$, $N_{L2} = 168$, $N_{L3} = 179$

Zusammenfassung

Wie auch schon die Ergebnisse der bisherigen Analysen zeigen (vgl. Wolf/Lipowsky 2009, 2010), kann nicht behauptet werden, dass die Modularisierung des Lehramtsstudiums an der Universität Kassel mit ausschließlich negativen Effekten einhergeht. Im Gegenteil: In den bisherigen Analysen zeigte sich, dass Lehramtsstudierende, die modularisiert studieren, keine schlechteren Examensnoten aufweisen, kürzer studieren und die Qualität der Lehrveranstaltungen im Kernstudium besser beurteilen als Studierende nach alter nicht-modularisierter Prüfungsordnung. Die aktuellen Analysen zeigen zudem, dass modularisiert Studierende auch seltener an den Abbruch ihres Lehramtsstudiums denken und genauso zufrieden sind mit wesentlichen Bedingungen ihres Studiums wie nicht-modularisiert Studierende, und dies, obwohl die modularisiert Studierenden insgesamt über eine höhere Prüfungsbelastung und über geringere Freiräume und Wahlmöglichkeiten in ihrem Studium berichten (vgl. Wolf/Lipowsky 2010).

Die Ergebnisse der PALEA-Studie sind demnach nicht ohne Weiteres auf die Kasseler Situation übertragbar. Zwar fühlen sich die Kasseler Studierenden, welche modularisiert studieren, durch die Prüfungen belasteter, sie sind jedoch nicht unzufrie-

dener als diejenigen Kasseler Studierenden, die nach alter nicht-modularisierter Prüfungsordnung studieren.

Literatur

- Wolf, V./Lipowsky, F. (2009): Studierendenabschlussbefragung. In Zentrum für Lehrerbildung (ZLB) der Universität Kassel (Hrsg.), Jahresbericht 2009 (S. 46–50). Universität Kassel.
- Wolf, V./Lipowsky, F. (2010): Studierendenabschlussbefragung. In Zentrum für Lehrerbildung (ZLB) der Universität Kassel (Hrsg.), Jahresbericht 2010 (S. 52–58). Universität Kassel.
- Wolf, V./Lipowsky, F. (2011): Studierendenabschlussbefragung. In Zentrum für Lehrerbildung (ZLB) der Universität Kassel (Hrsg.), Jahresbericht 2011 (S. 71–74). Universität Kassel.
- Zimmermann, F./Rösler, L./Bauer, J./Möller, J./Köller, O. (2012): Prädiktoren von Beanspruchungserleben im Lehramtsstudium und die Rolle der Modularisierung. Vortrag auf dem PALEA-Abschluss-symposium 2012 „Entwicklungsverläufe zukünftiger Lehrkräfte im Kontext der Reform der Lehramtsausbildung“ am 14.09. 2012 in Berlin.

AG Studien-Portfolio Grundschullehramt

Koordination: Prof. Dr. Frauke Grittner, FB 01

Betreuung: Ilka Hutschenreuter, FB 01

Weitere Beteiligte:

Referat Interdisziplinäre Grundschulpädagogik (RIInG)

Grundschulwerkstatt

Referat Kernstudium

Servicecenter Lehre

Studienberatung Lehramt

Studium und Lehre

Seit dem Wintersemester 2009/10 stellt das Referat Interdisziplinäre Grundschulpädagogik ein Studien-Portfolio für Studierende des Studiengangs Lehramt Grundschule zur Verfügung. Es handelt sich dabei zunächst um einen materialreichen Ordner, der die Studierenden bei der Organisation des Studiums unterstützen und Lernprozesse begleiten und dokumentieren soll. Weiterhin stellt das Studien-Portfolio Materialien zur Verfügung, welche der persönlichen Profilbildung und Reflexion des individuellen Studienverlaufs dienen und so den Übergang in den späteren Lehrerberuf erleichtern.

Die Inhalte des Studien-Portfolios wurden in enger Kooperation mit den oben genannten Beteiligten dahingehend überarbeitet, dass Kernstudium und Pflicht- und Wahlfächer des Studiengangs um – sofern vorhanden – Informationen zu den Angeboten der Studienwerkstätten ergänzt wurden. Darüber hinaus wurden einzelne Re-

flexions- und Beratungsmaterialien überarbeitet und in neuer Fassung in den Ordner eingefügt. Anknüpfend an die Erfahrungen aus den Jahren zuvor wurden der Aspekt der Freiwilligkeit und der Zeitpunkt der Ausgabe auch bei der Verteilung des Studien-Portfolios im Wintersemester 2012/13 berücksichtigt: Die Studienanfänger konnten sich vor den Einführungsveranstaltungen in der Einführungswoche an einem Info-stand „Das Studien-Portfolio für das Lehramt an Grundschulen“ über das Studien-Portfolio informieren und sich anhand der Ansichtsexemplare einen Überblick verschaffen. Sie erhielten Flyer mit der Information zur Ausgabe der Portfolio-Ordner in der Grundschulwerkstatt. Während der Einführungswoche und in den ersten Semestertagen wurden ca. 140 Studien-Portfolios an Studierende abgegeben.

Zur Verbesserung des Angebots wurde das Projekt im Sommersemester 2011 umfangreich evaluiert. Die Befragung der 1. Kohorte (Studienbeginn WS 2010/11) ist im Vorjahresbericht ausführlich dargestellt. Um weitere Anpassungen an die studien-gangspezifischen Bedürfnisse vornehmen zu können, wurde – wie geplant – eine weitere Erhebung im zweiten Studienjahr (WS 2011/12) durchgeführt. Der Fragebogen wurde von 51 Studierenden ausgefüllt und 35 Studierende gaben an, das Studien-Portfolio genutzt zu haben. 16 Studierende verzichteten auf den Einsatz des Studien-Portfolios. Bei der Nutzung einzelner Kapitel zeigt sich, dass die Studierenden am Ende des 3. Fachsemesters das Angebot des Studien-Portfolios in ähnlicher Weise nutzten wie im 1. Studienjahr:

1. Kohorte (Studienbeginn WS 2010/11)	
Evaluation Sommersemester 2011	Evaluation Wintersemester 2011/12
134 Studierende teilgenommen	51 Studierende teilgenommen
Nutzung des Studien-Portfolio: 95	Nutzung des Studien-Portfolio: 35
Reihenfolge der Nutzung einzelner Kapitel des Studien-Portfolios (Angaben in absoluten Zahlen und Prozentzahlen)	
Kapitel 1: Informationsmaterial 74 (78%)	Kapitel 1: Informationsmaterial 27 (77%)
Kapitel 2: Studienleistungen 79 (83%)	Kapitel 2: Studienleistungen 28 (80%)
Kapitel 3: Selbststudium 53 (56%)	Kapitel 3: Selbststudium 11 (31%)
Kapitel 4: Kompetenzentwicklung 24 (25%)	Kapitel 4: Kompetenzentwicklung 10 (29%)
Kapitel 5: Zusatzqualifikation 17 (18%)	Kapitel 5: Zusatzqualifikation 6 (17%)
Kapitel 6: Beratung und Mentoring 25 (26%)	Kapitel 6: Beratung und Mentoring 11 (31%)

Etwas mehr genutzt wurden von den Befragten der ersten Kohorte im WS 2011/12 gegenüber dem Sommersemester 2011 die Informationsmaterialien zu Beratung und Mentoring (Kap. 6), eher etwas weniger die Materialien zum Selbststudium (Kap. 3).

Die Befragung der zweiten Kohorte, an der mehrheitlich Studierende teilnahmen, die das Studium im Wintersemester 2011/12 aufnahmen, zeigt ebenfalls ein ähnliches Nutzerverhalten. Deutlich wird in diesem Durchgang ein gesteigertes Interesse an

den Informationsmaterialien, die die Erbringung von „Studienleistungen“ (Kap. 2) zum Schwerpunkt haben.

2. Kohorte (Studienbeginn WS 2011/12)
Evaluation Sommersemester 2012
78 Studierende teilgenommen
Nutzung des Studien-Portfolios: 56
Reihenfolge der Nutzung einzelner Kapitel des Studien-Portfolios (Angaben in absoluten Zahlen und Prozentzahlen)
Kapitel 1: Informationsmaterial 32 (57%)
Kapitel 2: Studienleistungen 51 (91%)
Kapitel 3: Selbststudium 21 (38%)
Kapitel 4: Kompetenzentwicklung 19 (34%)
Kapitel 5: Zusatzqualifikation 7 (13%)
Kapitel 6: Beratung und Mentoring 14 (25%)

Da einige Studierende bei der Evaluation im Wintersemester 2011/12 angaben, sich mehr Informationen für die Vorbereitung des Ersten Staatsexamens zu wünschen, wurde der Evaluationsbogen für die Befragung der zweiten Kohorte überarbeitet und Fragen zu weiteren Themenkomplexen aufgenommen. Nachgefragt wurde das Interesse an Informationsmaterialien beispielsweise zu folgenden Themen: „Alles rund um Praktika“ und „Vorbereitung auf das erste Staatsexamen“.

Ausblick

Die Ergebnisse der Evaluation im Sommersemester 2012 lassen ein Interesse der Studierenden an einer Begleitung durch das Studien-Portfolio über das erste und zweite Studienjahr hinaus vermuten. Aus diesem Grund wird das Studien-Portfolio um weitere Materialien ergänzt. Der Frage, welche weiteren Informationen sich die Studierenden wünschen, wird bei einer erneuten Erhebung nach dem 3. Studienjahr nachgegangen.

Darüber hinaus sind die Überarbeitung des Internet-Auftrittes des Projekts und die Erweiterung des Materialangebots auf der Internetseite des Referats Interdisziplinäre Grundschulforschung geplant.

AG Bilingualer Sachfachunterricht

Koordination: Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, FB 02

Stephan Oppelt, FB 02 / Friedrich-List-Schule Kassel

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Julia Angster, FB 05

Dr. Matthias Bohn, Christian-Rauch-Schule Bad Arolsen

Edmund Borschel, Georg-August-Zinn-Schule Kassel

Dr. Ellen Christoforatu, ZLB

Corinna Fehn, FB 02 / Lichtenberg-Schule Kassel

Ursula Grüninger, FB 02 / Friedrichsgymnasium Kassel

Holger Kraus, Studienseminar GHRF Fritzlar

Paul Leuck, FB 05 / Deutsch-Französisches Institut (dfi) Ludwigsburg

Dr. Sylvie Meron-Minuth, FB 02

Jonathan Peter M.A., FB 05

Prof. Dr. Christine Pflüger, FB 05

Wolrad König, FB 02

Yvonne Scheffler, Paul-Julius-von-Reuter-Schule Kassel

Egbert Weisheit, Friedrichsgymnasium und Studienseminar Gym Kassel

Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 10

Seit Gründung der Arbeitsgruppe Bilingualer Sachfachunterricht im Jahr 2001 gibt es zahlreiche Aktivitäten im Bereich des bilingualen Lehrens und Lernens: Diese umfassen das Spezialisierungsmodul "Bilingualer Unterricht", Publikationen, Lehrerfortbildungen, Tagungen und Expertengespräche.

Neugegründet wurde von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner zusammen mit Dr. Sylvia Fehling (jetzt Universität Bayreuth) und Stephan Oppelt die Arbeitsgruppe BIKA Kassel, die sich über alle drei Phasen und nun auch zusätzlich über die verschiedenen Sprachen und Sachfachdidaktiken erstreckt. Die neu gegründete interdisziplinäre Gruppe trifft sich regelmäßig, um sich über aktuelle bilinguale Projekte und Themen auszutauschen und gemeinsame Anträge zu stellen. Es ist zu betonen, dass die ursprüngliche BIKA-AG, die sich über die Sprachdidaktiken erstreckte, schon lange Zeit eine Arbeitsgruppe im ZLB war, jedoch in den letzten beiden Jahren aufgrund der knappen personellen Ressourcen keinen Bericht abgeben konnte. Die neue BIKA-AG ist eine erfreuliche Fortsetzung und Weiterentwicklung der Arbeit durch mehr personelle Beteiligung über die verschiedenen Sprachen und Sachfachdidaktiken.

Am 23. Mai 2012 fand an der Universität Kassel die 3. BIKA-Sitzung statt. Zu den BIKA-Sitzungen werden jeweils Multiplikatoren und Entscheidungsträger von Universitäten, Schulämtern, Studienseminaren, dem Zentrum für Lehrerbildung und Schulen mit bilingualen Zweigen eingeladen, um das bilinguale Lehren und Lernen im

Rahmen des BIKA-Zertifikats der Universität Kassel auf möglichst allen Ebenen voran zu treiben und zu verzahnen. Bei der 3. BIKA-Sitzung hielt Dr. Ellen Christoforatu vom ZLB ein Inputreferat. Sie betonte, dass das Zentrum für Lehrerbildung grundsätzlich die Kommunikation zwischen den Fachbereichen und den Phasen fördern könnte, wobei sich beispielsweise durch den Zentrumsrat und den Kooperationsrat diverse Möglichkeiten der Zusammenarbeit bieten.

Die 3. BIKA-Sitzung thematisierte die fachbereichsübergreifenden Kooperationsmöglichkeiten, eine stärkere Verzahnung mit den Aktivitäten des Zentrums für Lehrerbildung und die Erstellung eines Fragebogens zur Erfassung von bilingualen Angeboten der Universität Kassel, in den Schulen und Seminaren. Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und Stephan Oppelt sind derzeit für die Organisation und Durchführung dieser Sitzungen zuständig. Prof. Dr. Christine Pflüger unterstützt die Kooperation sehr.

Es ist bildungspolitisch relevant, nicht nur im Gymnasial-, sondern auch im Haupt- und Real- sowie Berufsschulbereich Mehrsprachigkeit zu implementieren. Somit sollten Mehrperspektivenmodelle und Mehrsprachigkeit – wie im Human GPS Modell (Finkbeiner 2009) dargestellt – stärker verfolgt werden.

Spezialisierungsmodul „Bilingualer Unterricht“ an der Universität Kassel



Seit dem Sommersemester 2004 wird das studienbegleitende Spezialisierungsmodul „Bilingualer Unterricht“ am FB 02 in der Anglistik/Amerikanistik: Fremdsprachenlehr- und -lernforschung und Interkulturellen Kommunikation mit großem Erfolg angeboten. Das Programm zu diesem Modul wurde von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und Dr. Sylvia Fehling in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe aufgebaut, die jedoch zunächst überwiegend aus englischen Fachdidaktikern bestand. Seit dem Sommersemester 2007 werden die Zertifikate für das erfolgreich absolvierte Spezialisierungsmodul vergeben. Dieses Zusatzzertifikat ist zu einem wichtigen Qualifizierungsmerkmal der Studierenden geworden und verbessert deren Einstellungs- sowie Einsatzchancen an den Schulen enorm. Seit 2009 haben fast 30 Studierende das Zertifikat erhalten. Die Absolventinnen und Absolventen des bilingualen Spezialisierungsmoduls sind zu wichtigen Multiplikatoren an Schulen innerhalb und außerhalb Hessens geworden.

Derzeit wird das Angebot insbesondere durch das Personal der Fremdsprachenlehr- und -lernforschung abgedeckt. Darüber hinaus existieren Angebote im Bereich der Geschichte bei Prof. Dr. Christine Pflüger.

Ausbau des bilingualen Zusatzangebots und Verknüpfung mit den an der Universität vertretenen Fachdidaktiken

Ein zentraler Aspekt der Tätigkeiten der BIKA-AG besteht im Ausbau des bilingualen Zusatzangebots an der Universität Kassel. Während der 3. BIKA-Sitzung wurden Verknüpfungen des bilingualen Zusatzangebots im Rahmen von BIKA Kassel mit anderen Fachdidaktiken der Universität Kassel unterstützt. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Kooperation mit dem Fachbereich Geschichte, insbesondere der Geschichtsdidaktik. Im Rahmen dieser Kooperation ist ein gemeinsames Projekt von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und Prof. Dr. Christine Pflüger, unterstützt von Stephan Oppelt, über das ZLB beantragt worden.

Das Projekt zielt auf die Ausarbeitung eines interdisziplinären bilingualen Studienmoduls für Lehramtsstudierende der Sprachen (Englisch, Französisch) und des Fachs Geschichte zum Erwerb bilingualer Lehrkompetenzen bzw. einer Qualifikation für bilinguales Unterrichten im Fach Geschichte. Ein qualifizierendes Angebot in diesem Bereich ist dringend notwendig, da seit dem Schuljahr 2011/12 bilingualer Unterricht im Fach Geschichte (und anderen Sachfächern) integraler Bestandteil der hessischen Kerncurricula für alle Schularten ist.

An der Universität Kassel bestehen – wie oben erwähnt – bereits einzelne Angebote, die nun miteinander koordiniert werden sollen. Auf der Basis aktueller Forschungen soll ein gemeinsames Lehrkonzept erarbeitet und das existierende BIKA-Zertifikat inhaltlich und formal weiterentwickelt werden im Hinblick auf die Leitziele Internationalisierung und Interdisziplinarität. Das BIKA-Zertifikat wird angepasst werden, so dass es an Studierende der Sprachen und Sachfachdidaktiken (zunächst für das Sachfach Geschichte) vergeben und somit die gemeinsame interdisziplinäre Arbeit besser koordiniert und dokumentiert werden kann.

Das Projekt dient der Profilbildung der Lehramtsstudierenden, die ein hoch anerkanntes professionelles Profil im Bereich bilingualen Lehrens und Lernens erwerben können.

Optimierung der Kommunikation und Public Relations für BIKA Kassel

Es wurde damit begonnen, einen BIKA-Flyer zu erstellen, der die Kommunikation der Angebote der Universität Kassel im Rahmen des BIKA-Zertifikats optimieren und u.a. Studierende umfassend und schnell über das Angebot informieren soll. In diesem Zusammenhang wurden die Texte über BIKA Kassel auf der Internetseite der Universität Kassel auf Englisch übersetzt, um den internationalen Charakter hervorzuheben und das BIKA-Angebot noch breiter zu kommunizieren (u.a. für Austauschstudierende).

Literatur

Finkbeiner, C. (2009). Using 'Human Global Positioning System' as a Navigation Tool to the Hidden Dimension of Culture. In A. Feng/M. Byram/M. Fleming (Hrsg.), *Becoming Interculturally Competent Through Training and Education*, p.151-173.

AG Studienprogramm für bilingualen Unterricht Französisch

Koordination: Prof. Dr. Christine Pflüger, FB 05

Weitere Beteiligte:

Alexander Beuchel, Goethegymnasium Kassel

Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, FB 02

Steffen Koke, Luisenschule Kassel

Alexander Kraus, Studienseminar GHRF Kassel

Prof. Dr. Hélène Martinez, Universität Gießen

Birgid Oertel, HKM

Dr. Björn Onken, FB 05

Dirk Philipp, Studienseminar Gym Kassel

Jens Schallau, Friedrichsgymnasium Kassel

Renate Wichert, Albert-Schweitzer-Schule Kassel

Axel Wunderlich, Herderschule Kassel

Seit August 2011 ist der bilinguale Geschichtsunterricht fester Bestandteil der neuen Kerncurricula Geschichte in Hessen; damit haben nun die meisten Bundesländer den bilingualen Sachfachunterricht in ihren Curricula verankert. Das Projekt zur Entwicklung eines Studienprogramms mit dem Ziel der Qualifizierung von Lehramtsstudierenden für *bilinguales Unterrichten im Fach Geschichte mit der Zweitsprache Französisch* dient zum einen der sprachlichen Erweiterung des seit einiger Zeit an der Universität Kassel bestehenden Programms für die bilinguale Ausbildung mit der Zweitsprache Englisch (BIKA¹⁹-Zertifikat), zum anderen der Vertiefung dieses Angebots unter Einbeziehung *spezifisch geschichtsdidaktischer Perspektiven*. Im Hinblick auf die Teilziele des Projekts sind für 2012 folgende Ergebnisse zu verzeichnen.

Weiterentwicklung des Studienprogramms mit bilingualem Profil zur Didaktik des bilingualen Geschichtsunterrichts in der Zweitsprache Französisch (L2 und L3)

- Sowohl im Wintersemester 2011/12 als auch im Sommersemester 2012 fand ein Seminar zu Theorie und Praxis des bilingualen Geschichtsunterrichts statt. Histo-

¹⁹ BIKA = Bilingual Kassel, vgl. S. 74 ff.

rische Themen waren „Frankreich 1940-44“ und „Der Zweite Weltkrieg in Übersee“ (letzteres als Begleitthema zur Wanderausstellung „Die dritte Welt im zweiten Weltkrieg“, die in Kooperation mit der VHS Kassel in Kassel gezeigt wurde). Diese Angebote wurden von Studierenden mit den Fächerkombinationen Geschichte/Französisch und auch Geschichte/Englisch mit großem Interesse wahrgenommen. Die französischsprachigen Quellen wurden durch Texte in englischer Sprache ergänzt.

- Im Wintersemester 2011/12 fanden die Schulpraktischen Studien II u.a. in Kooperation mit der Luisenschule statt: Unter Anleitung von Steffen Koke absolvierten Studierende im bilingualen Geschichtsunterricht ein semesterbegleitendes Praktikum.
- Für das aktuell stattfindende Wintersemester wurde das Seminar zu Theorie und Praxis des bilingualen Geschichtsunterrichts auch im Vorlesungsverzeichnis des Fachbereichs 02 ausgeschrieben. Die hohe Teilnehmerzahl (25-30 Studierende aus FB 05 und FB 02) spiegelt das Interesse der Studierenden wider. Das Seminar ist in drei Abschnitte aufgeteilt: Es werden zum einen theoretische Ansätze zum bilingualen Geschichtsunterricht behandelt. Der zweite Teil des Seminars findet in französischer Sprache statt; es werden authentische Quellen zum historischen Thema untersucht. Im dritten Teil steht die Umsetzung des Themas im bilingualen Unterricht im Mittelpunkt. Studierende beider Fachbereiche können einen Leistungsnachweis erwerben.

Erweiterung der Kooperation mit dem Fachbereich 02

- In Folge verschiedener Absprachen mit der Integrierten Studienwerkstatt (ISW) Romanistik und eines dazugehörigen Beschlusses des ISW-Direktoriums wurde vereinbart, in der Studienwerkstatt eine „BIKA-Ecke“ mit Material für den bilingualen Geschichtsunterricht einzurichten. Den Anfang der Materialsammlung für den bilingualen Geschichtsunterricht bilden zwölf einschlägige Publikationen zum bilingualen Geschichts- und Sachfachunterricht sowie ein Ordner mit verschiedenen Kopiervorlagen zum bilingualen Unterrichten.
- Treffen der BIKA/CLIL²⁰-Arbeitsgruppe.
- Im Rahmen des Projektwettbewerbs Zentrale Lehrförderung existiert eine enge Kooperation zwischen Prof. Dr. Christine Pflüger (FB 05) und Prof. Dr. Claudia Finkbeiner (FB 02) in Hinblick auf eine gemeinsame Antragsstellung zum Innovationswettbewerb.

²⁰ CLIL = Content and Language Integrated Learning

Weitere Kooperationen

- Im Januar 2012 hat das Friedrichsgymnasium zugesagt, die Betreuung von Praktikanten mit der Fächerkombination Geschichte/Englisch zu übernehmen (Ansprechpartner: Jens Schallau).
- Die Studienberatung Lehramt (s. S. 24 ff.) wurde darüber informiert, dass ein Seminar-Angebot zum bilingualen Geschichtsunterricht mit dem Schwerpunkt Französisch existiert. Dieses bilinguale Angebot wurde in den „Beratungskatalog“ der Studienberatung mit aufgenommen. Bei näherem Interesse und speziellen Fragen werden Studierende an die Geschichtsdidaktik verwiesen.
- Die bestehende Kooperation mit dem Comenius-Regio-Projekt – Frankreichforum Hessen e.V. (s. S. 90 ff.) wurde fortgeführt.

AG Medienbildung

Koordination: Prof. Dr. Olaf-Axel Burow, FB 01
Dr. Stefan Bornemann, FB 01

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Achim Barsch, FB 02

Sandra Bischoff, Hessische Landesanstalt LPR Hessen

Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01

Dr. Florian Feuser, Universitäres Sprachenzentrum

Jun.-Prof. Dr. Olaf Gätje, FB 02

Manfred König, AfL Frankfurt

Prof. Dr. Jürgen Mayer, FB 10

Günter Opitz, Studienseminar GHRF Kassel

Andreas Rehner, Medienfachberater Staatliches Schulamt Kassel

Jörg Ruckel, Medienprojektzentrum Offener Kanal Kassel

Armin Ruda, Medienprojektzentrum Offener Kanal Kassel

Die AG Medienbildung ist im Frühjahr 2010 eingerichtet worden und versteht sich als fach- und institutionsübergreifende Koordinationsstelle für Fragen und Anliegen im Bereich Medienpädagogik und Mediendidaktik an der Universität Kassel. Mit der Arbeitsgruppe sollen sich insbesondere Abstimmungsmöglichkeiten zwischen dem Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium, den Fachdidaktiken und den Umsetzungsfeldern in Schule, Studienseminar und Weiterbildung ergeben.

Das Hessische Kultusministerium hatte in der Zeit 2007 bis 2009 einen Runden Tisch Medienbildung einberufen. Die AG Medienbildung betrachtet sich als ein Re-

sultat dieses interdisziplinären und institutsübergreifenden Dialogs. Insofern ist sie bestrebt, Teilnehmer/-innen möglichst vieler und unterschiedlicher Institutionen in die Arbeit einzubeziehen.

Aufgaben und Ziele der Arbeitsgruppe

- Durch den Einsatz von Medien als didaktische Instrumente des Unterrichts ergeben sich Möglichkeiten für die *Verzahnung der drei Phasen* der Lehrerbildung. Die AG initiiert und koordiniert Projekte und Vorhaben, die eine bessere Verzahnung hierzu ermöglichen.
- Durch die *Erarbeitung eines Kompetenzprofils* in Abstimmung mit Studienseminaren und dem Staatlichen Schulamt soll eine flexible Basis geschaffen werden, um perspektivisch gesicherte Zuordnungen der Aus- und Weiterbildung mit Medien in den drei Phasen treffen zu können. Die Fragen hierbei sind: (1) Welche Kompetenzen im Bereich Medienbildung sind nötig, um den Lehrerberuf erfolgreich gestalten zu können? (2) Welche Kompetenzen sollten von welcher Ausbildungsinstitution zu welchem Zeitpunkt ausgebildet werden?
- Ausloten des *Fortbildungsbedarfs* der dritten Phase durch Fortbildungsangebote der Universität.
- Ermitteln und Beschreiben der Anforderungen, die in den Bereichen *Präsentation und Kommunikation* in der Schule für Pädagog/-innen und bestehen, und Integration entsprechender Studienelemente in die Hochschulbildung.

Hierfür besteht zunächst die Notwendigkeit der Entwicklung einer gemeinsamen Basis, um eine phasenübergreifende Bildung im Bereich Medien zu schaffen. Die Fachdidaktiken erhalten hier insbesondere bei den Studienseminaren eine besondere Rolle, da dort das übergreifende Modul „Medien und Methoden“ wegfallen wird und die zu vermittelnden Inhalte von den Fachdidaktiken aufgefangen werden müssen. Bei den naturwissenschaftlichen Fachdidaktiken an der Universität bestünde die Möglichkeit, medienpädagogische Verfahren und mediendidaktische Prinzipien im Rahmen des Moduls „Kommunizieren, Präsentieren, Kooperatives Lernen“ verstärkt einzubringen. Eine Kooperation des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften mit dem Medienbildungszertifikat am Fachbereich Humanwissenschaften zur Erkundung der Möglichkeiten, ist im Wintersemester 2010/11 bereits erfolgreich angelaufen.

Ein gemeinsames Interesse über die drei Phasen der Lehrerbildung hinweg besteht in der Ausarbeitung und Ausweitung der Bildungsfragen bezüglich des „fünften Prüfungsfachs Präsentation“ und der Anforderungen an „Kompetenzorientiertes Unterrichten“. Hierbei bestehen noch Lücken und entsprechende Möglichkeiten der Kooperation und der Gestaltung. Eine Aufgabe der AG Medienbildung besteht darin, ein Kompetenzprofil für Lehramtsstudierende zu erarbeiten, aus dem ersichtlich wird,

welche Kompetenzen für die erfolgreiche Nutzung von Medien im Unterricht nötig sind.

Perspektiven des Projekts

Interessante und zu diskutierende Veränderungen für die drei Phasen der Lehrerbildung im Bereich Medien sind durch den für Ende 2012 erwarteten Erlass des Hessischen Kultusministeriums zur Medienbildung zu erwarten. Hierin wird für Schulen und Studienseminare verbindlich festgelegt, welche Kompetenzen Pädagogen/-innen und LiV im Bereich Medienbildung zertifiziert bekommen. Im Sinne der phasenübergreifenden Kooperation sieht die hinter dem Erlass liegende Konzeption auch den zertifizierten Erwerb in der ersten Phase der Lehrerbildung vor. Hierbei streben die Universitäten Marburg, Frankfurt und Kassel eine enge Absprache der inhaltlichen und formalen Bedingungen für den Erwerb eines Medienbildungszertifikats für Studierende an. Im Jahr 2013 wird daher die AG Medienbildung die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Umsetzung der im Erlass beschriebenen Ziele an der Universität Kassel diskutieren. Die Universität Kassel kann bei ihren Aktivitäten auf die Konzeption des mittlerweile etablierten Schwerpunktstudiums „Medienbildungszertifikat“ aufbauen.

3.3 Lehrerfort- und -weiterbildung

AG Lehrerfort- und -weiterbildung

Koordination: Dr. Ellen Christoforatu, ZLB

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz, FB 02

Wolfgang Gabler, Referat für hochschulpolitische Grundsatzfragen

Marianne Huttel, AfL

Prof. Dr. Norbert Kruse, FB 02

Prof. Dr. Frank Lipowsky, FB 01

Manfred Lück, AfL

Prof. Dr. Jürgen Mayer, FB 10

Welchen Stellenwert besitzt die Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften für die universitäre Lehrerbildung? Wie lassen sich aktuelle Forschungsergebnisse und neue empirische Befunde für die Schul- und Unterrichtsentwicklung nutzen? Wann ist Lehrerfortbildung besonders wirksam? Welche Konsequenzen ergeben sich aus den

Ergebnissen der Forschung für die Konzeption empirisch gestützter Veranstaltungsformate? Durch welche Maßnahmen können Hochschullehrende, die sich in der dritten Phase der Lehrerbildung engagieren, noch stärker unterstützt werden?

Mit derartigen Fragen befasste sich die im April gegründete Arbeitsgruppe, die es sich zum Ziel gesetzt hat, ein Konzept zum Ausbau der universitären Lehrerfort- und -weiterbildung zu entwickeln. Bereits im Verlauf der ersten Durchsicht des bestehenden Angebots zeigte sich, dass es an der Universität Kassel vielfältige Aktivitäten im Bereich der Lehrerfortbildung gab und gibt,²¹ darunter zahlreiche innovative, forschungs- und evidenzbasierte sowie praxis- und prozessorientierte Veranstaltungsformate, die sich bewährt haben und auf Grund ihrer Übertragbarkeit auf andere Fächer Modellcharakter besitzen. Wenngleich sich eine Gesamtauflistung dieser Best-Practice-Modelle schon aus Platzgründen nicht anbietet, soll doch exemplarisch auf folgende Angebote verwiesen werden:

- in der Fachdidaktik auf die „Drei-Phasen-Fortbildung“ im Fach Evangelische Religionspädagogik, einer Veranstaltung, in der Ausbilder/-innen, Studierende, Referendar/-innen und Lehrkräfte gemeinsam phasenübergreifend Aus- und Fortbildungsinhalte erarbeiten,²²
- in der Erziehungswissenschaft auf das als „Fritzlarer Modell“ bekannte Kooperationsprojekt zwischen dem Fachgebiet Empirische Schul- und Unterrichtsforschung und dem Studienseminar GHRF Fritzlar, das einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Gelingensbedingungen von Lehrerfortbildungsveranstaltungen leistet (Lipowsky/Rzejak/Dorst 2011, Lipowsky/Rzejak 2012),²³
- in der Fachwissenschaft auf den von Prof. Dr. Wolfgang Nellen (Leiter des Fachgebiets Genetik) initiierten Verein Science Bridge, der mit seinem mobilen Schülerlabor Schüler/-innen und Lehrer/-innen nicht nur Materialien für die Durchführung eigenständiger molekularbiologischer Experimente zur Verfügung stellt, sondern im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen mit Lehrkräften die Umsetzung innovativer didaktischer Konzepte und experimenteller Unterrichtsmethoden erprobt.²⁴

²¹ Die Spanne reicht von der Durchführung individueller Fortbildungsveranstaltungen durch Hochschulangehörige auf Anfrage von Schulen über deren Auftreten als Fachreferenten in staatlichen Fortbildungsmaßnahmen bis zu regelmäßigen Veranstaltungsangeboten von Instituten oder Bereichen. Darüber hinaus gibt es eine Anzahl von Fortbildungsformaten, die in enger Kooperation mit Partnern aus dem Amt für Lehrerbildung und den Studienseminaren entwickelt und realisiert werden. Hochschulangehörige bringen sich zudem in die Konzeption und Entwicklung bundesweiter Fortbildungsprogramme ein. Für einen ersten Überblick vgl. Bosse / Huttel (2010) sowie die Jahresberichte des Zentrums für Lehrerbildung, <http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/zlb/publikationen.html> [letzter Aufruf am 18.10.2012].

²² <http://www.uni-kassel.de/fb02/institute/evangelische-theologie/fachgebiete/religionspaedagogik/kooperation-der-drei-phasen-der-lehrerbildung.html> [letzter Aufruf am 18.10.2012].

²³ Vgl. a. S. 84 ff. in diesem Jahresbericht.

²⁴ Julia Sophie Mayer (2012): Brücke in die Schule. Projekt „Science Bridge“. In: Publik 2/12. S. 22-25.

- Hervorzuheben ist auch das vielgestaltige Veranstaltungsangebot der diversen Studienwerkstätten, die ein erhebliches Innovationspotenzial für die Schul- und Unterrichtsentwicklung besitzen.²⁵

Mit dem Ziel, die Realisierung und Ausweitung solcher Best-Practice-Modelle auf andere Inhaltsfelder zu erleichtern, wurden auf der Basis von Interviews mit Hochschullehrenden Kriterien für die Etablierung eines Unterstützungssystems für universitäre Fort- und Weiterbildner/-innen formuliert. Diese beziehen sich einerseits auf Möglichkeiten der Entlastung im operativen Bereich und andererseits auf die Frage, wie die Leistungen von Hochschullehrenden im Bereich der Lehrerfortbildung von Seiten der Universität stärker gewürdigt werden könnten.

Bei den Überlegungen zur konzeptionellen Weiterentwicklung der universitären Lehrerfort- und -weiterbildung wurden die aktuellen Befunde der empirischen Forschung (Timperley 2007, Hattie 2009, Lipowsky 2009-2012) berücksichtigt. Da universitäre Lehrerfortbildung als Ergänzung zu den Angeboten anderer Bildungseinrichtungen verstanden wird, wurde zudem auf Kongruenz mit dem sogenannten Prozessmodell des Lernens geachtet.²⁶

Das Konzept zum Ausbau der universitären Lehrerfort- und -weiterbildung wurde Anfang November dem Vorstand des ZLB zur weiteren Verwendung vorgelegt. Damit hat die AG ihre Arbeit vorerst abgeschlossen. Ihre Mitglieder erklären sich gern bereit, die Realisierung des Konzepts gegebenenfalls beratend zu begleiten.

Literatur

- AG Studienwerkstätten des ZLB (Hrsg.) (2011): Studienwerkstätten der Lehrerbildung. Innovative Lernorte an der Universität Kassel. Kassel.
- Bauch, W./Maitzen, C./Katzenbach, M. (2011): Auf dem Weg zum kompetenzorientierten Unterrichten – Lehr- und Lernprozesse gestalten. Ein Prozessmodell zur Unterstützung der Unterrichtsentwicklung. Frankfurt.
- Bosse, D./Huttel M. (Red.) (2010): Auf dem Weg zu einer phasenübergreifenden Lehrerbildung Nordhessen. Dokumentation bestehender Kooperationsbezüge 2010. Fuldata.
- Gemsa, C./Rode, M. (2012): Zusammenbringen, was zusammen gehört. Universitäre Forschung und LehrerInnenfortbildung. In: Kentron 25. S. 29-31.
- Hattie, J. (2009): A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement. New York.
- Lipowsky, F. (2009): Unterrichtsentwicklung durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrpersonen. In: Beiträge zur Lehrerbildung 27 (3). S. 346-360.

²⁵ <http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/zlb/studienwerkstaetten.html>; vgl. auch AG Studienwerkstätten des ZLB (2011).

²⁶ Das Prozessmodell des Lernens wird im Wirkungskreis des Amts für Lehrerbildung nicht nur für die Ausbildung von Lehrkräften, sondern auch im Rahmen von Fortbildungsprojekten genutzt (ausführlich: Bauch/Maitzen/Katzenbach 2011).

- Lipowsky, F. (2010): Lernen im Beruf. Empirische Befunde zur Wirksamkeit von Lehrerfortbildung. In: Müller, F./Eichenberger, A./Lüders, M./Mayr, J. (Hrsg.): Lehrerinnen und Lehrer lernen – Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung. Münster. S. 51-72.
- Lipowsky, F. (2011): Theoretische Perspektiven und empirische Befunde zur Wirksamkeit von Lehrerfort- und -weiterbildung. In: Terhart, E./Bennewitz, H./Rothland, M. (Hrsg.): Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf. Münster. S. 398-417.
- Lipowsky, F./Rzejak, D./Dorst, G. (2011): Wirkungen eigenen Handelns erfahrbar machen. In: Bildung bewegt 4 (15). S. 16-19.
- Lipowsky, F./Rzejak, D. (2012): Lehrerinnen und Lehrer als Lerner – Wann gelingt der Rollentausch? Merkmale und Wirkungen effektiver Lehrerfortbildungen. In: Schulpädagogik heute 5 (3). Abrufbar unter:
http://www.schulentwicklung.bayern.de/niederbayern/userfiles/Allgemein/ReSET_Dgf_2012/Vortrag_Prof_Lip.pdf [letzter Aufruf am 18.10.2012].
- Mayer, J. S. (2012): Brücke in die Schule. Projekt „Science Bridge“. In: Publik 2/12. S. 22-25.
- Timperley, H./Wilson, H./Barrar, A. (2007): Teacher Professional Learning and Development – Best evidence synthesis iteration. Wellington.

AG Evaluation von Lehrerfortbildungen – Das Fritzlärer Projekt

Koordination: Prof. Dr. Frank Lipowsky, FB 01

Weitere Beteiligte:

Gisela Dorst, Studienseminar GHRF Fritzlär

Daniela Rzejak, Studentin

Die Einführung von Bildungsstandards und die Orientierung an den daran formulierten Kompetenzen, über die Schüler/-innen zu einem bestimmten Zeitpunkt ihrer Schullaufzeit verfügen sollen (Kompetenzorientierung), stellen nach wie vor zentrale Herausforderungen im Bildungswesen dar. Die Einführung von Bildungsstandards erfordert von Lehrpersonen Änderungen in ihrem beruflichem Handeln und damit ein Neu-, Um- und Weiterlernen. Wie können diese berufsbegleitenden Lernprozesse von Lehrpersonen angeregt werden?

Zum „erfolgreichen Lernen“ von Schüler/-innen im Unterricht und zu Merkmalen „lernwirksamen“ Unterrichts liegt inzwischen eine Reihe von Forschungsergebnissen vor. Im Vergleich dazu gibt es weniger belastbare Befunde, wenn es um das Lernen von Lehrer/-innen in Fortbildungsmaßnahmen geht. Gleichzeitig ist der Bedarf an Effektivitätsnachweisen von Lehrerfortbildungen in der öffentlichen Diskussion gestiegen.

Zum dritten Mal erfolgte die wissenschaftliche Begleitung eines Lehrerfortbildungsprojekts am Studienseminar Fritzlär durch Prof. Dr. Frank Lipowsky und sein Team vom Fachgebiet Empirische Schul- und Unterrichtsforschung an der Universität Kas-

sel. Die Evaluation verfolgte das Ziel, den Verantwortlichen der Fortbildung Rückmeldungen über die Akzeptanz und in Ansätzen über die Wirksamkeit ihrer Maßnahme zu geben. Durch die enge Zusammenarbeit von Praktiker/-innen und Wissenschaftler/-innen bietet sich die Möglichkeit zur datenbasierten Weiterentwicklung der Fortbildung.

Die Fortbildung „Kompetenzorientiert unterrichten – kompetenzorientiert fortbilden“ (Leitung: Gisela Dorst) verfolgte das Ziel, gemeinsam mit den Teilnehmer/-innen, neun Lehrpersonen aus Grundschulen im Raum Nordhessen, exemplarisch eine kompetenzorientierte Unterrichtseinheit oder -sequenz zum Thema Erzählen zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Der Fokus lag auf der Beobachtung und Reflexion von (eigenem) Unterricht. Dafür war mindestens die einmalige Videografie des eigenen Unterrichts während des fünfmonatigen Fortbildungszeitraums (Februar-Juni 2012) als fester Bestandteil der Fortbildungsdurchführung vorgesehen.

Im Rahmen der Evaluation wurde eine schriftliche Prä-Post-Befragung mit kombiniert offenem und geschlossenem Antwortformat durchgeführt. Die Befragungen erfolgten im Verlauf der ganztägigen Auftakt- und Abschlussveranstaltung der Fortbildung am Studienseminar Fritzlar.

Theoretische Annahmen und empirische Befunde zur Wirksamkeit einer Fortbildung weisen darauf hin, dass diese sowohl von Merkmalen des Angebots als auch von personenbezogenen Merkmalen abhängt. In den eingesetzten Fragebögen wurden diese Merkmale durch verschiedene Fragen abgebildet. Ergebnisse aus der Motivationsforschung zeigen beispielsweise, dass sich die Motivation auf die Wahrnehmung, Nutzung und die Persistenz einer Handlung auswirkt. In der Eingangserhebung wurde daher z.B. die Fortbildungsmotivation (Beispielitem: *„Ich bin gespannt, was thematisch auf mich zukommt.“*) der Teilnehmer/-innen erfasst.

Da die Unterrichtsreflexion einen zentralen Stellenwert im Rahmen der Fortbildung einnehmen sollte, wurden die Teilnehmer/-innen in der Abschlusserhebung nach einer entsprechenden Umsetzung während des Fortbildungsprozesses gefragt (Beispielitem: *„Der gemeinsame Austausch über den videografierten Unterricht in den Fortbildungssitzungen war produktiv für mich.“*). Der ermittelte durchschnittliche Wert von $M = 3.31$ lässt sich als Indikator für die Umsetzung dieses Fokus interpretieren. Er liegt deutlich über dem theoretischen Mittel von 2.5^{27} , was positiv zu werten ist und sich auch an offenen Antworten bestätigen lässt.

Einzelne Antworten auf eine offene Frage im Abschlussfragebogen (*„Sie haben sich im Rahmen der Fortbildung mit einer eigenen videografierten Unterrichtsstunde auseinandergesetzt. Bitte beschreiben Sie, was Ihnen diese Auseinandersetzung ge-*

²⁷ Das Antwortformat war vierstufig von (1) *„ich stimme gar nicht zu“* bis (4) *„ich stimme voll und ganz zu“*.

bracht hat.“) lassen sich so interpretieren, dass der Einsatz von Unterrichtsvideos die intendierte Funktion der Reflexionsanregung erfüllt hat: „Durch die Videografie konnte ich meinen Unterricht viel genauer und intensiver reflektieren als ohne Kamera.“ Einer Lehrerin wird die reziproke Wirkung von Lehrer- und Schülerhandeln deutlich: „Es war eine sehr gute Möglichkeit, um eigenes Handeln im Zusammenhang mit erzielten Wirkungen bei den Schülern zu sehen.“ Von einer weiteren Lehrperson wird auf das Anregungspotential hingewiesen: „Dadurch erhielt ich wichtige Impulse für mein Lehrerverhalten und wichtige Einblicke in das Verhalten einzelner Kinder.“

Weitere Daten der Evaluation stammen aus der teilnehmenden Beobachtung und aus Videosequenzen der Input- und Interaktionsprozesse im Rahmen der Fortbildungstreffen. Um Daten zum Prozess im Kontext der Unterrichtsvideografie, inklusive der individuellen Planungs- und Reflexionsphase, zu erhalten, wurde ein Instrument zur Prozessbegleitung eingesetzt. Dieses bestand überwiegend aus offenen Fragen. Die Lehrpersonen haben das digital zu bearbeitende Instrument zu drei Zeitpunkten, vor und nach der Durchführung des Unterrichts sowie nach der Betrachtung der aufgenommenen Unterrichtsstunde, ausgefüllt.

Erste Auswertungen der Daten aus dem Prozessinstrument bestätigen die Aussagen im Abschlussfragebogen hinsichtlich der Bedeutung von Videografie für die eigenen Reflexionsprozesse.

- L1: *„Die Videoaufzeichnung ermöglicht es mir, den Verlauf des Gesprächs wiederholt und kleinschrittig zu reflektieren“ und „Das Video ermöglicht mir, Prozesse zu beobachten, die mir während des Unterrichts entgingen.“*
- L2: *„Ich konnte viel besser sehen und auch wahrnehmen, wie die Schüler reagieren – auf mich und auch aufeinander.“*
- L3: *„Ich konnte meine Impulse und ihre Wirkungen reflektieren. Ich konnte das Verhalten der Kinder genauer betrachten. Dadurch konnte ich Zusammenhänge zwischen ihrem Verhalten und ihren Unterrichtsergebnissen feststellen.“* Nach eigener Analyse der zweiten videografierten Unterrichtsstunde schreibt diese Lehrperson: *„Ich habe einen anderen Blick auf den Unterricht bekommen. Besonders die Kinderkamera hat mir Momente gezeigt, die ich während des Unterrichts nicht wahrnehmen konnte, die aber sehr aufschlussreich für mein weiteres Vorgehen sind.“* und *„Videografie ermöglicht Lehrern einen anderen Blick auf den Unterricht und besonders auf die Schüler. Für mich ermöglicht es einen objektiveren Blick auf mich und mein Wirken sowie auf die Schüler und ihre Reaktionen“.*

Auch in der abschließenden Sitzung der Fortbildung äußern sich die Teilnehmer/-innen positiv zum Einsatz der Videografie. So resümiert eine Lehrerin: *„Ich find‘ das verblüffend, wie klar deutlich wird [in dem Video], wie sich Lehrerhandeln auf den*

Lernerfolg auswirkt.“ Sie führt dies etwas später weiter aus: „Und wenn man genau hinschaut und sich das eben nochmal anschaut, dann sieht man: Aha, an der Stelle konnten die Kinder ganz viel lernen, weil die Lehrerin so klar war und weil sie ihnen ganz gezielt..., sie wusste an der Stelle, was sie jetzt vorgeben muss.“

Eine andere Lehrperson berichtet, wie sie versucht hat, auch andere Kolleg/-innen für das Projekt zu begeistern: *„Und ich hab‘ immer wieder gesagt, das ist so‘ne tolle Gelegenheit selbst zu lernen, mit den Kindern zu lernen, auch ‘ne andere Sicht auf die Kinder zu kriegen. Also, mir hat das ganz viel gebracht und ich würde es auch, wie du, viel mehr nutzen wollen und da mehr mit machen, und eben auch die Kinder mit ins Boot holen.“* Diese Lehrperson resümiert später über den gesamten Fortbildungsprozess: *„Weil ich finde, dieses Bild²⁸ hier guckt total glücklich und zufrieden und so gehe ich heute hier auch raus, mit einem großen Strauß Blumen, mit vielen Ideen und, ja, auch vielen positiven Rückmeldungen, die ich eigentlich, dadurch, dass wir meine Sachen angeguckt haben und ich von euch allen, und Ihnen allen, bekommen hab‘ und ich mich total drüber freue und mich bestätigt fühle und..., ja,.. wie gesagt, es hat für mich selbst auch ganz viel gebracht.“*

Im Rahmen von weiteren Analysen wird noch geprüft, ob sich die hohe Zufriedenheit und die berichteten Erkenntnisse auch in den längsschnittlichen Daten, z.B. der Kompetenzeinschätzung und dem selbstberichteten Lernertrag, widerspiegeln.

AG Studienprogramm Bildungsmanagement

Koordination: Prof. Dr. Ute Clement, FB 07

Wissenschaftlicher Beirat des Studienprogramms:

Prof. Dr. Ute Clement, FB 07

Dr. Juliane Dieterich, FB07

Carmen Kloft, AfL

Dipl. Hdl. Christian Martin, FB 07

Referatsleiter Hans-Dieter Speier, HKM

Kooperationspartner: UNIKIMS

Das Studienprogramm Bildungsmanagement hat sich inzwischen als Weiterbildungsstudium für Lehr- und Führungskräfte aus Schulen und Bildungsinstitutionen an der Universität Kassel gut etabliert. Als berufsbegleitendes Fernstudium ermöglicht es Berufspraktiker/-innen aus Bildung und Schule die Auseinandersetzung mit Themen wie Management von Schule bzw. Bildungsinstitutionen, Qualitätssicherung

²⁸ Die Lehrpersonen wurden aufgefordert, sich aus einer Reihe von Bildern das auszuwählen, das versinnbildlicht, wie sich fühlen und was sie mitnehmen.

im Bildungsbereich oder Bildungsberatung. Auch Governancetheorie oder das Führen einer Schule bzw. Bildungsinstitution gehören zu den Studienschwerpunkten. Studiert wird zu Hause auf der Grundlage umfassender Studientexte sowie in ganztägigen Präsenzveranstaltungen am Wochenende. Jedes Modul kann auch einzeln studiert werden. Das Besondere daran: Der Studienbeginn ist nicht an Einschreibetermine gebunden, sondern kann jederzeit erfolgen.

Ziele des Studiums sind die Vorbereitung auf Funktionsaufgaben in der Schulleitung, Qualitätssicherung oder Bildungsberatung und die Unterstützung von Führungskräften in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben durch eine theoretisch fundierte Weiterbildung. Das Angebot ist vom Institut für Qualitätssicherung in Wiesbaden akkreditiert; bei gegebenen Voraussetzungen kann die Bildungsprämie in Anspruch genommen werden.

Die Zahl der Teilnehmer/-innen im Studienprogramm Bildungsmanagement steigt kontinuierlich an, so dass im vergangenen Jahr erstmals eine befristete halbe Stelle in der Geschäftsführung gemeinsam mit UNIKIMS generiert werden konnte. Diese Stelle hat Christian Martin übernommen. Absprachen u.a. mit dem Hessischen Kultusministerium führten dazu, dass Innovationen im Kontext des Programms "Selbstständige Schule" durch Schulungen im Modul "Qualität von Schule sichern" unterstützt werden.

Weitere Informationen unter: <http://unikims.de/bildungsmanagement/>.

AG Politische und ökonomische Bildung in Zeiten der Globalisierung

Koordination: Prof. Dr. Bernd Overwien, FB 05

Prof. Dr. Klaus Moegling, FB 05 / Studienseminar Gym Kassel

Karl Kruhm, Lichtenberg-Schule Kassel

Kerstin Otto, Jacob-Grimm-Schule Kassel / AfL

Die Arbeitsgruppe arbeitet bereits seit ca. zehn Jahren und organisiert phasenübergreifend für Lehramtsstudierende, Referendar/-innen, fest eingestellten Lehrer/-innen und Lehrerbildner/-innen an der Hochschule und in den Studienseminaren politikdidaktische Fortbildungsveranstaltungen. Diese Fortbildungen tragen den neuen didaktischen Anforderungen an die ökonomische und politische Bildung im Rahmen globalisierter Prozesse und Strukturen Rechnung. Die AG trifft sich regelmäßig zu Planungssitzungen und organisiert und gestaltet einmal im Jahr einen Fortbildungstag in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 05 Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel, den Studienseminaren, dem Staatlichen Schulamt, dem AfL Hessen und zum Teil externen Referent/-innen und Workshopleiter/-innen. Die Fortbildungstage

enthalten fachwissenschaftliche und fachdidaktische Angebote mit zeitdiagnostischen Bezügen.

Jahrestagung 2012 „Globalisierung ohne Wachstum?“

Die Tagung fand mit ca. 50 Teilnehmer/-innen am 05.11.2012 im Goethe-Gymnasium Kassel statt. Nach einer Begrüßung durch Kerstin Otto stellte Karin Fabian digitalisiertes Material zum Thema vor, das alle interessierten Tagungsteilnehmer/-innen erhielten.

Dr. Bernd Reef (Universität Kassel) untersuchte in einem ersten Vortrag, inwieweit aus der Sicht der keynesianischen und der neoklassischen Wachstumstheorien ein gleichgewichtiges Wachstum möglich ist. Dr. Günther Häckl (SMA) stellte das Unternehmenskonzept des nordhessischen Solarunternehmens vor und legte dar, inwieweit aus der Sicht von SMA Internationalisierung, Innovation und Wirtschaftswachstum Voraussetzungen für den Unternehmenserfolg sind. Prof. Dr. Nico Paech (Universität Oldenburg) untersuchte im Rahmen seines Konzepts der Postwachstumsökonomien, wie Suffizienz und Subsistenz zukunftssträftig gestaltet werden könnten und Wirtschaftswachstum hierbei zurückgefahren werden könne.

Jeanette Winkler (Jacob-Grimm-Schule Kassel) präsentierte ein Unterrichtsbeispiel als politikdidaktische Brücke zwischen Theorievorträgen und Schulpraxis. Sie stellte eine Unterrichtsreihe vor, in der kategorien- und theorieorientiert der politische Konflikt um das „Fracking“ für die Unterrichtspraxis der gymnasialen Oberstufe aufbereitet wurde. An alle Vorträge schlossen sich Diskussionen der Beiträge an. Die organisatorische Durchführung der Tagung vor Ort wurde vom AG-Mitglied Heike Lühmann gewährleistet. Weiterhin beteiligten sich Teilnehmer/-innen der AG an der Konzeptionierung, Vorbereitung und Durchführung der ZLB-Jahrestagung „Bildung in der globalisierten Welt – Was können Schule und Lehrerbildung beitragen?“ (vgl. S. 32 ff.).

Publikationen

Moegling, K./Overwien, B./Sachs, W. (Hrsg.) (2010): Globales Lernen im Politikunterricht. Immenhausen/Kassel.

Steffens, G. (Hrsg.) (2007): Politische und ökonomische Bildung in Zeiten der Globalisierung. Münster.

AG Comenius-Regio-Projekt – Frankreichforum Hessen e.V.

Koordination: Paul Leuck, FB 02

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Dietmar Hüser, FB 05

Prof. Dr. Christine Pflüger, FB 05

Dirk Philipp, Lichtenberg-Schule Kassel / Studienseminar Gym Kassel

Agnes Völger, FB 02 / Lichtenberg-Schule Kassel / Staatliches Schulamt Kassel

Wie im Jahresbericht 2011 des ZLB ausgeführt, sollen die während des Comenius-Regio-Projekts erarbeiteten deutsch-französischen Aus- und Fortbildungsstrukturen auch nach Beendigung der Laufzeit erprobt und nachhaltig umgesetzt werden.

Ausbildung deutscher und französischer Lehrkräfte

Die Angebote der Abteilung Deutsch als Fremdsprache des FB Geistes- und Kulturwissenschaften für lothringische Germanistikstudierende sowie des FB Gesellschaftswissenschaften für Histoire/Géographie-Studierende mit dem Ziel, Bilingualklassen zu unterrichten, konnten in der Kürze der Zeit noch nicht evaluiert werden. Das Gleiche gilt für das Angebot an Kasseler Lehramtsstudierende in der Université de Lorraine. Die in diesem Zusammenhang angestrebte Zusammenarbeit mit dem Centre de Recherche et d'Applications Pédagogiques en Langues (CRAPEL) konnte ebenso wenig besiegelt werden wie die Kooperation mit dem Collège Universitaire – Campus Européen franco-allemand à Nancy/Sciences Politiques für Lehramtsstudierende, die in Bilingualklassen unterrichten wollen.

Diese Lehramtsstudierenden können bisher in Kassel eine Bescheinigung erhalten, die ihnen nach erfolgreichem Absolvieren entsprechender Seminare für den bilingualen französischsprachigen Geschichts- und Politikunterricht eine entsprechende Qualifikation attestiert. Die Modalitäten für die Vergabe eines darüber hinausgehenden Bilingualzertifikats mit Französisch als Arbeitssprache werden derzeit erörtert.

Im Bereich der zweiten Phase der Lehrerbildung ist es auf Grund der Abschaffung des Referendariats in Frankreich im Jahr 2010 zu einer neuerlichen Unterbrechung der einwöchigen Austauschprogramme zwischen deutschen und französischen Romanistik- und Germanistikreferendar/-innen der Studienseminare in Nancy und Kassel gekommen. Es ist zu hoffen, dass die neue französische Regierung gemäß ihrer Ankündigung das Referendariat wieder einführt, so dass die lange Tradition (seit 1999) des Referendaraustausches zwischen Nancy und Kassel mit der Ausrichtung auf ein interkulturelles Didaktik-Portfolio und der Verknüpfung mit der ersten und dritten Phase der Lehrerbildung im Sinne des Comenius-Regio-Projekts weitergeführt werden kann.

Fortbildung von Lehrkräften

Im Fortbildungsbereich ist von Beginn des Comenius-Projekts an keine Kongruenz zwischen der deutschen und französischen Seite herstellbar gewesen, da das für die Fortbildung in Frankreich weitgehend zuständige „Rectorat“ mit seiner lokalen Struktur in Nancy für eine Zusammenarbeit mit der Comenius Regio-Gruppe nicht zu gewinnen war. Dies ist umso bedauerlicher, als gerade die Kooperation zwischen deutschen und französischen Lehrkräften in allen drei Bildungsphasen interkulturelle Lernprozesse am nachhaltigsten beflügeln kann. So wurde die Fortbildung der Lehrkräfte weitestgehend von deutscher Seite aus durchgeführt mit Ausnahme einer vom Goethe-Institut Nancy organisierten gemeinsamen Veranstaltung vom 30.03. bis 01.04.2012 für deutsche und französische Bilingualehrkräfte. Dieser Veranstaltungstyp wird auch in Zukunft abwechselnd in Deutschland und Frankreich für Bilinguallehrkräfte in beiden Ländern angeboten, und zwar auf Grund der nationalen Ausschreibung mit begrenzter Teilnehmerzahl.

Hinsichtlich der Fortbildung lothringischer Bilingualehrkräfte konnte eine Kooperation mit dem Studienseminar für Gymnasien in Kassel mit dem Ziel vereinbart werden, dass die beiden Fachleiter für Geschichte und Geografie für Fortbildungsveranstaltungen von Histoire/Géographie-Lehrkräften in deutscher Sprache ab dem nächsten Jahr angefragt werden können.

Die Gründung des Frankreichforums Hessen e.V. ist auch als eine Reaktion darauf zu verstehen, dass die Fortbildungsstruktur in Hessen sich im Umbruch befindet und bestehende Fortbildungsangebote abgesichert werden sollen. Beim Frankreichforum handelt es sich um einen eingetragenen, gemeinnützigen Verein, der über die Lehrerfortbildung hinaus noch die Bereiche Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft einschließt. Auf der Homepage <http://www.frankreichforumhessen.de> sind die vielfältigen Aktivitäten im Fortbildungsbereich für Französischlehrkräfte aufgeführt, davon in diesem ersten Jahr des Bestehens im engeren Sinn allein vier Veranstaltungen. Bezieht man die vom Frankreichforum angebotenen Exkursionen (Paris, Nancy-Metz, Bordeaux) mit ein sowie die für eine *Französische Woche* organisierten szenischen und Autorenlesungen, Schülerpräsentationen und wissenschaftlichen Vorträge zum Elysée-Vertrag, den französischen Präsidentschaftswahlen und zu den Folgen des Algerienkriegs mit der Islamdebatte, so sind deutlich mehr als ein Dutzend Angebote im Laufe eines Jahres ermöglicht worden.



Französische Woche in Kassel im November 2012:
Schülerpräsentation der Freiherr v. Stein Schule in Hess. Lichtenau zu Huis Clos von J.-P. Sartre

In diesem Zusammenhang erschien es wichtig, die enge Zusammenarbeit mit dem ZLB über die Laufzeit des Comenius-Regio-Projekts hinaus fortzuführen. Die Verankerung des ZLB als juristisches Mitglied im Frankreichforum erleichtert weitere kooperative Maßnahmen wie zum Beispiel die geplante Einrichtung einer „Schülerforschungswerkstatt Frankreich“ in der Integrierten Studienwerkstatt Romanistik der Universität.

Unsere französischen Partner der Comenius Regio-Gruppe haben als nachhaltigen Beitrag am Ende der zweijährigen Kooperation mit der „Lehrerbildungsregion Nordhessen“ ein interkulturelles Portfolio entwickelt, das im Januar 2013 in deutscher und französischer Sprache auf der Webseite des „Centre Régional de Documentation Pédagogique (CRDP) de Lorraine“ veröffentlicht wird (<http://www.cndp.fr/crdp-nancy-metz/portfolio.html>). Es soll Studierenden und Lehrkräften in allen Phasen von Unterrichtshospitationen die Entwicklung von Kenntnissen, Kompetenzen und Haltungen zur Vorbereitung auf die Rolle eines *interkulturellen Mittlers* ermöglichen. In sechs thematischen Arbeitsbereichen werden dazu Hilfestellungen zur Arbeit an Stereotypen und Vorurteilen angeboten. Jede thematische Einheit enthält Hinweise zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Hospitationen mit dem Ziel eines progressiven Erwerbs interkultureller Kompetenzen nach dem unabdingbaren Grundsatz einer *regelmäßigen Interaktion mit Vertreter/-innen der anderen Kultur*, der Arbeitsbereich 1 „Unterrichtsführung und Rolle des Lehrers/der Lehrerin“ ist derzeit bereits unter der oben genannten Adresse einsehbar. Dieses auf deutsch-französische Beziehungen ausgerichtete Portfolio ist darüber hinaus auch auf Hospitationen in einem beliebigen anderen Land übertragbar.

Anhang

- Satzung
- Organisation
- Studierendenzahlen für die Lehramtsstudiengänge
- Festreden aus Anlass der Examensfeiern
- Stellungnahme zum Entwurf für ein Gesetz zur Reform der Organisationsstruktur der Schulverwaltung
- Veranstaltungen
- Veröffentlichungen

**Satzung zur Fortführung des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel
vom 17. Juli 2006
mit Änderungssatzung vom 24. Oktober 2011**

Mitteilungsblatt der Universität Kassel Nr. 19/2006, S. 3181;
Mitteilungsblatt der Universität Kassel Nr. 20/2011, S. 2294.

1. Zentrum für Lehrerbildung

Das Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel (ZLB) wird nach Maßgabe dieser Satzung fortgeführt.

2. Aufgaben

Das ZLB hat die Aufgaben gemäß § 48 HHG. Insbesondere unterstützt und fördert es die Kooperation zwischen Einrichtungen der Universität und dem regionalen Schulwesen:

- 2.1 Es sorgt in Kooperation mit den Fachbereichen und den übrigen an der Lehramtsausbildung der Universität beteiligten Einrichtungen für klare Strukturen der Lehre und des Studiums im Bereich der Lehramtsstudiengänge. Es fördert ein ausgewogenes Verhältnis sowie eine inhaltliche Abstimmung der fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen sowie erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Anteile der einzelnen Studiengänge und unterstützt die Belange von forschendem Lernen, Praxisbezug und Polyvalenz.
- 2.2 Es unterstützt die Lehramtsstudiengänge sowie die Bildungsforschung als Entwicklungsschwerpunkte innerhalb der Universität insbesondere durch Initiierung und Unterstützung von fachbereichsübergreifender Kooperation.
- 2.3 Es fördert die Studienberatung im Bereich der Lehramtsstudiengänge vor allem im Hinblick auf fachbereichsübergreifende Themen.
- 2.4 Es wirkt mit bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, soweit sich dieser mit Fragen von Schule, Unterricht, Schulentwicklung oder Lehrerbildung befasst.
- 2.5 Es unterstützt den Wissenstransfer sowie projektbezogene Kooperationen zwischen Universität und Bildungswesen in Lehre, Forschung, Entwicklung und Weiterbildung. Insbesondere sorgt das ZLB für Information und Kooperation zwischen der Universität, dem Amt für Lehrerbildung, den regionalen Studienseminaren, staatlichen Schulämtern, der Lehrerfortbildung und des beruflichen Bildungswesens sowie den Schulen.

3. Mitgliederversammlung

3.1 Die Mitgliederversammlung des ZLB wählt den Zentrumsrat gemäß Nr. 4. und berät über den jährlichen Rechenschaftsbericht des Zentrumsvorstands.

3.2 Der Mitgliederversammlung gehören an

a) als Mitglieder:

20 Vertreter und Vertreterinnen der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften,

20 Vertreter und Vertreterinnen der Fachdidaktiken,

20 Vertreter und Vertreterinnen der Fachwissenschaften;

b) als Mitglieder mit beratendem Stimmrecht:

6 Studierende

6 Wissenschaftliche Bedienstete.

Die Mitglieder gemäß Buchstabe a) werden aus dem Kreis der vom Amt für Lehrerbildung bestellten Prüferinnen und Prüfer für die Erste Staatsprüfung von den an den Lehramtsstudiengängen beteiligten Fachbereichen gemäß Anlage 1 für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt. Die Mitglieder gemäß Buchstabe b) werden vom Senat für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt.

4. Zentrumsrat

4.1 Der Zentrumsrat berät über die Angelegenheiten des Zentrums und bereitet die Entscheidungen des Zentrumsvorstands vor. Er unterbreitet dem Präsidium die Nominierungsvorschläge für den Zentrumsvorstand gem. Nr. 5.2 Satz 2.

4.2 Dem Zentrumsrat gehören an

a) als Mitglieder

– sechs Vertreterinnen und Vertreter der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, von denen vier aus der Erziehungswissenschaft (einschließlich Institut für Berufsbildung – IBB) und je einer bzw. eine aus der Psychologie sowie aus der Politikwissenschaft oder der Soziologie stammen sollten,

– sechs Vertreterinnen und Vertreter der Fachdidaktiken und

– sechs Vertreterinnen und Vertreter der Fachwissenschaften;

b) als Mitglieder mit beratendem Stimmrecht

– die Mitglieder der Mitgliederversammlung gemäß Nr. 3.2 b).

Die Mitglieder gemäß Buchstabe a) werden von den jeweiligen Gruppen der Mitgliederversammlung gewählt; sie müssen die Voraussetzungen nach Nr. 3.2 Satz 2 (bestellte Prüferinnen und Prüfer) erfüllen.

5. Zentrumsvorstand

- 5.1 Das Direktorium gemäß § 55 Abs. 4 HHG trägt die Bezeichnung Zentrumsvorstand. Er nimmt die gesetzlichen Aufgaben des Direktoriums gem. § 55 HHG wahr und legt der Mitgliederversammlung jährlich einen Rechenschaftsbericht vor.
- 5.2 Der Zentrumsvorstand besteht aus Mitgliedern der Mitgliederversammlung gem. Nr. 3.2 a) und zwar
- zwei Mitgliedern aus dem Bereich der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (incl. IBB),
 - zwei Mitgliedern aus dem Bereich der Fachdidaktiken sowie
 - zwei Mitgliedern aus dem Bereich der Fachwissenschaften.

Das Präsidium bestellt die Mitglieder des Zentrumsvorstands aufgrund der Vorschläge der Mitglieder des ZLB gemäß Nr. 3.2.a); der Zentrumsrat kann zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen. Die Bestellung bedarf des Einvernehmens mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Hessischen Kultusministerium. Die Referenten bzw. Referentinnen für Schulpraktische Studien sowie für das Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium gehören dem Zentrumsvorstand mit beratender Stimme an, sofern sie nicht bereits Mitglieder sind. Der Zentrumsvorstand kann auf Vorschlag des Zentrumsrats bis zu drei weitere Mitglieder, darunter mindestens ein Student oder eine Studentin, mit beratendem Stimmrecht kooptieren. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass die erstmalige Einsetzung des Zentrumsvorstands nach dieser Satzung so rechtzeitig erfolgt, dass es unmittelbar nach Ende der Amtszeit des bisherigen Zentrumsrats sowie des Zentrumsvorstands des Zentrums die Aufgaben nach dieser Satzung wahrnehmen kann.

6. Vorsitz

Ein stimmberechtigtes Mitglied des Zentrumsvorstands wird von diesem auf Vorschlag des Zentrumsrats zu dem oder der Vorsitzenden des ZLB gewählt. Er bzw. sie führt die laufenden Geschäfte nach den Beschlüssen des Zentrumsvorstands. Der Zentrumsvorstand kann eine Stellvertretung sowie weitere Aufgaben der Vorstandsmitglieder regeln.

7. Referate

- 7.1 Referat Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium
Das Referat Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium sorgt im Rahmen der einschlägigen Ordnungen für die Planung, Sicherstellung und Evaluation des Lehrangebots in diesem Teilstudiengang, insbesondere für die Koordination des von den beteiligten Fachbereichen zu erbringenden Lehr-

angebots. Die Zuständigkeit der Fachbereiche für die Durchführung des Lehrangebots einschließlich der studienbegleitenden Prüfungen bleibt unberührt.

7.2 Referat Schulpraktische Studien

Das Referat Schulpraktische Studien ist im Rahmen der einschlägigen Ordnungen insbesondere zuständig für die Organisation, Begleitung, Evaluation und konzeptionelle Weiterentwicklung der Schulpraktischen Studien sowie der Organisation von Fortbildungsveranstaltungen.

7.3 Mit Zustimmung des Zentrumsrats kann der Zentrumsvorstand im Rahmen der Zuständigkeit des ZLB weitere Referate einrichten.

8. Projekt- und Arbeitsgruppen

Für einzelne Aufgaben kann der Zentrumsvorstand Projekt- und Arbeitsgruppen einrichten. Diese sollen insbesondere der Kooperation zwischen den Fächern sowie zwischen der Universität und dem Schulwesen dienen.

9. Externe Beteiligung, Kooperationsrat

Zu den Sitzungen des Zentrumsrats sowie der Mitgliederversammlung werden das Amt für Lehrerbildung sowie Vertretungen der nordhessischen Studienseminare, Schulämter und der Lehrerfortbildung eingeladen. Die Vertreter und Vertreterinnen dieser Einrichtungen haben Rede- und Antragsrecht. Der Kooperationsrat, in dem Vertreterinnen und Vertreter des Amts für Lehrerbildung, der Studienseminare, der Schulämter, der Lehrerfortbildung sowie einzelner Schulen regelmäßig zusammentreffen, wird als ständige Arbeitsgruppe des ZLB fortgeführt.

10. Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Universität Kassel in Kraft.

Erlassen vom Präsidium am 1. November 2006 und am 24. Oktober 2011.

Der Präsident

(Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep)

Anlage 1

Mitgliederversammlung des Zentrums für Lehrerbildung

Für die Mitgliederversammlung des ZLB können gemäß Nr. 3.2 a) Vertreter und Vertreterinnen aus folgenden Bereichen gewählt werden:

- a) Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften
 - 13 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 01:
10 (Erziehungswissenschaft), 3 (Psychologie);
 - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 05:
3 (Soziologie), 2 (Politikwissenschaft);
 - 2 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 07 (Berufsbildung);
- b) Fachdidaktiken
 - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 01,
 - 7 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 02,
 - 3 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 05,
 - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 07,
 - 7 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 10,
 - 1 vom Kunsthochschulrat der Kunsthochschule;
- c) Fachwissenschaften
 - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 01,
 - 7 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 02,
 - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 05,
 - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 07,
 - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 10,
 - 1 vom Kunsthochschulrat der Kunsthochschule.

Organisation des ZLB

Mitgliederversammlung

Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01
Prof. Dr. Heinz Bude, FB 05
Prof. Dr. Frank Bünning, FB 07
Prof. Dr. Olaf-Axel Burow, FB 01
Prof. Dr. Ute Clement, FB 07
Dr. Elke Döring-Seipel, FB 01
Janina Fetzer, FB 01
Prof. Dr. Martin Hänze, FB 01
Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01
Prof. Dr. Kerstin Jürgens, FB 05
Claudia Kastens, FB 01
Prof. Dr. Rolf-Torsten Kramer, FB 01
Prof. Dr. Frank Lipowsky, FB 01
Prof. Dr. Kristin Mitte, FB 01
Martina Nieswandt, FB 01
Prof. Dr. Walter Pfannkuche, FB 01
Prof. Dr. Tobias Richter, FB 01
Prof. Dr. Sabine Ruß, FB 05
Prof. Dr. Winfried Speitkamp, FB 05
Dr. Rudolf Speth, FB 05

Fachdidaktiken

Prof. Dr. Werner Blum, FB 10
Prof. Dr. Rita Borromeo Ferri, FB 10
Prof. Dr. David-S. Di Fuccia, FB 10
Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, FB 02
Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz, FB 02
Jun.-Prof. Dr. Olaf Gätje, FB 02
Prof. Dr. Gottfried Heinemann, FB 02
Prof. Dr. Frauke Heß, FB 01
Prof. Dr. Jens Klusmeyer, FB 07
Wolrad König, FB 02
Prof. Dr. Norbert Kruse, FB 02
Prof. Dr. Bernd Overwien, FB 05
Prof. Dr. Christine Pflüger, FB 05
Dr. Bernd Reef, FB 05
Prof. Dr. Annegret Reese-Schnitker, FB 02
Prof. Dr. Tanja Wetzl, Kunsthochschule
Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 10
Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 10

Dr. Claudia Wulff, FB 10

Dr. Monika Zolg, FB 10

Fachwissenschaften

Prof. Dr. Achim Barsch, FB 02

Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner, FB 05

Prof. Dr. Hans-Jürgen Burchardt, FB 05

Prof. Dr. Andreas Gardt, FB 02

Prof. Dr. Daniel Göske, FB 02

Prof. Dr. Norbert Hagemann, FB 05

Prof. Dr. Holden Härtl, FB 02

Prof. Dr. Jan Hemming, FB 01

Prof. Dr. Dietmar Hüser, FB 05

Prof. Dr. Tom Kleffmann, FB 02

Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy, FB 02

Prof. Dr. Wolfram Koepf, FB 10

Prof. Dr. René Matzdorf, FB 10

Prof. Norbert Radermacher, Kunsthochschule

Prof. Dr. Johanna Rahner, FB 02

Prof. Dr. Hans-Georg Rück, FB 10

Prof. Dr. Elisabeth Tuidler, FB 05

Prof. Dr. Kurt Weising, FB 10

Prof. Dr. Jan-Henrik Witthaus, FB 02

Prof. Dr. Hellmuth Zöltzer, FB 10

Studierende

Marvin Erfurth

Julia Kopf

Concetta Mugavero

Martin Roch

Oliver Schmolinski

Sebastian Weise-Kusche

Wissenschaftliche Mitglieder

Wolfgang Mayer, FB 01

Frauke Mutschall, FB 05

Jens Nedowlatschil, Kunsthochschule

Dr. Margita Pätzold, FB 02

Olaf Pyras, FB 01

Dr. Rüdiger Schnause, FB 07

Zentrumsrat

Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01
Prof. Dr. Olaf-Axel Burow, FB 01
Prof. Dr. Ute Clement, FB 07
Dr. Elke Döring-Seipel, FB 01
Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01
N.N., FB 01

Fachdidaktiken

Jun.-Prof. Dr. Olaf Gätje, FB 02
Prof. Dr. Frauke Heß, FB 01
Prof. Dr. Norbert Kruse, FB 02
Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 10
Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 10
Dr. Monika Zolg, FB 10

Vertreter

Prof. Dr. Jürgen Mayer, FB 10

Fachwissenschaften

Prof. Dr. Daniel Göske, FB 02
Prof. Dr. Tom Kleffmann, FB 02
Prof. Dr. René Matzdorf, FB 10
Prof. Norbert Radermacher, Kunsthochschule
Prof. Dr. Kurt Weising, FB 10
Prof. Dr. Hellmuth Zöltzer, FB 10

Studierende

Marvin Erfurth
Julia Kopf
Concetta Mugavero
Martin Roch
Oliver Schmolinski
Sebastian Weise-Kusche

Wissenschaftliche Mitglieder

Wolfgang Mayer, FB 01
Frauke Mutschall, FB 05
Jens Nedowlatschil, Kunsthochschule
Dr. Margita Pätzold, FB 02
Olaf Pyras, FB 01
Dr. Rüdiger Schnause, FB 07

Zentrumsvorstand

Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01 (Vorsitzende)
Dr. Elke Döring-Seipel, FB 01
Prof. Dr. Frauke Grittner (Referat Interdisziplinäre Grundschulpädagogik)
Prof. Dr. Friederike Heinzel (Referat Kernstudium)
Prof. Dr. Hans Peter Kuhn (Referat für Schulpraktische Studien)
Prof. Dr. René Matzdorf, FB 10
Prof. Dr. Norbert Kruse, FB 02
Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 10

Kooptiertes Mitglied:

Dr. Rüdiger Schnause, FB 07

Ständiger Gast:

Manfred Lück, Amt für Lehrerbildung

Geschäftsstelle

Dr. Ellen Christoforatu
Lucia Stabik

Studierendenzahlen für die Lehramtsstudiengänge

Lehramtsstudierende Uni Kassel 2008 bis 2012

	2008		2009		2010		2011		2012	
	insges. ¹⁾	St.-Anf. ²⁾								
L1	823	187	697	162	698	170	699	140	652	139
L2	994	209	1038	256	1029	201	992	193	959	178
L3	1689	342	1778	379	1810	326	1831	342	1822	324
L4 ³⁾	938	292	1024	246	1215	307	1188	254	1284	354
Σ	4444	1030	4537	1043	4752	1004	4710	929	4717	995

¹⁾ incl. Zusatz- und Erweiterungsprüfung ²⁾ 1. und 2. Fachsemester des WS ³⁾ Die St.-Anf.-Zahlen beziehen sich für WiPäd, Metalltechnik, Elektrotechnik auf das Bachelor-Studium, für Sozialpädagogik und Pflegepädagogik auf das Masterstudium

Lehramtsabschlüsse Uni Kassel
2008 bis 2012

	2008	2009	2010	2011	2012
L1	223	192	133	122	177
L2	194	189	176	199	188
L3	183	207	259	234	252
L4	106	110	102	164	191
Σ	706	698	670	719	808

Studierende und Studienanfänger¹⁾ in Lehramtsstudiengängen 2011

	L1		L2		L3		Summe	
	Stud.	StudA	Stud.	StudA	Stud.	StudA	Stud.	StudA
Arbeitslehre			271	65			271	65
Berufspädagogik Elektrotechnik L4							57	19 ³⁾
Berufspädagogik Metalltechnik L4							124	47 ³⁾
Biologie			160	43	241	47	401	90
Chemie			57	17	152	33	209	50
Deutsch	833	144	410	80	535	91	1778	315
Englisch	78	15	98	12	394	88	570	115
Erdkunde			16	0	21	0	37	0
Ev. Religion	132	32	183	27	179	33	494	92
Französisch	9	1	81	40	206	71	296	112
Geschichte			136	24	313	52	449	76
Kath. Religion	52	18	83	14	74	19	209	51
Kunst	7	3	13	1	94	18	114	22
Mathematik	677	141	282	70	284	69	1243	280
Musik	32	10	25	5	136	14	193	29
Pflege- und Gesundheitspäd. L4							48	24
Philosophie			1	0	241	58	242	58
Physik			66	11	113	26	179	37
Politik und Wirtschaft ²⁾			188	47	358	61	546	108
Sachunterricht	418	70					418	70
Sozialpädagogik L4							91	31
Spanisch					291	71	291	71
Sport	106	24	180	32	333	68	619	124
Wirtschaftspädagogik L4							919	141 ³⁾

¹⁾ Zahlen des 1. und 2. Fachsemester im WS 2011/12

²⁾ incl. auslaufender Studiengang Sozialkunde

³⁾ nur Bachelor

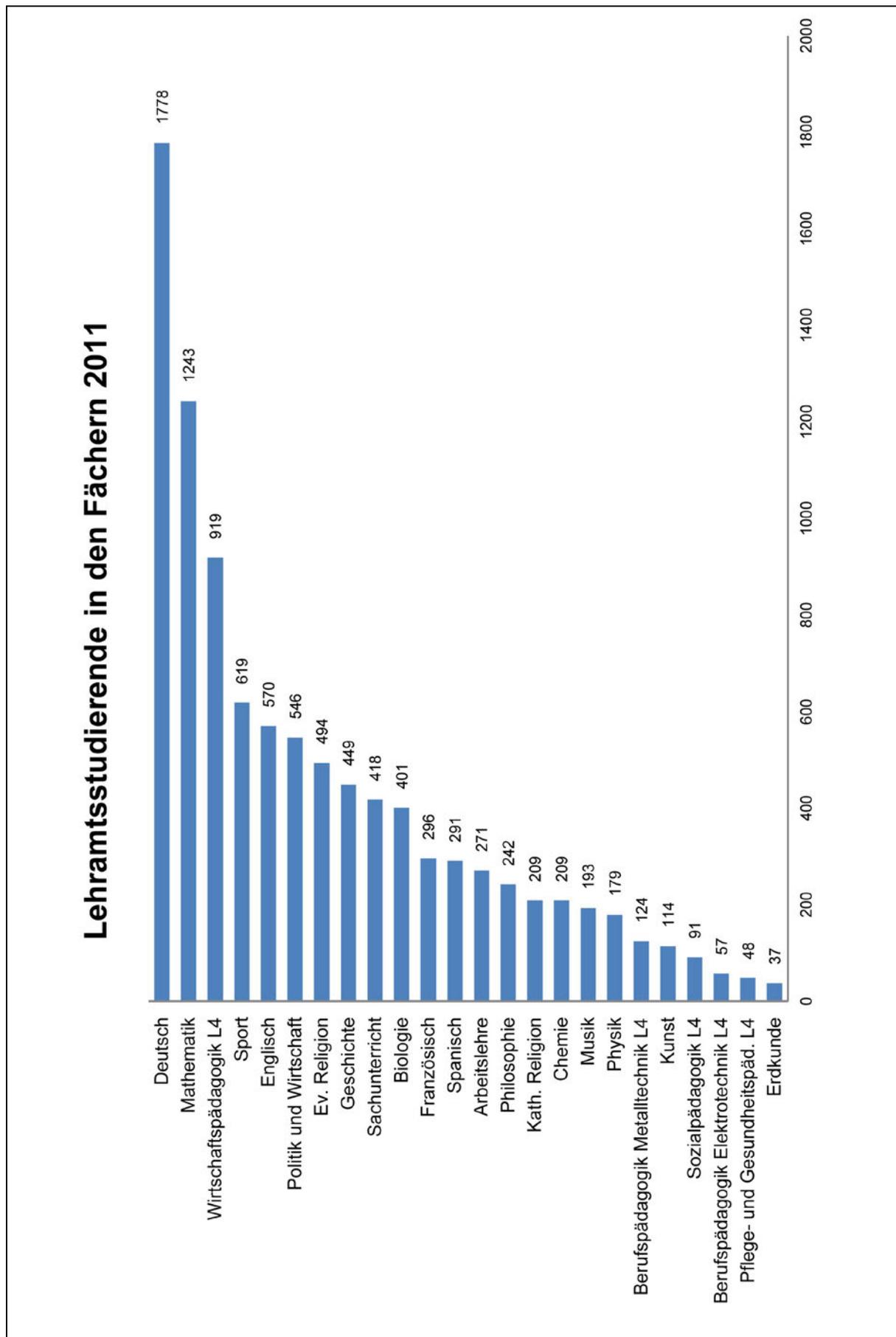
Studierende und Studienanfänger ¹⁾ in Lehramtsstudiengängen 2012

	L1		L2		L3		Summe	
	Stud.	StudA	Stud.	StudA	Stud.	StudA	Stud.	StudA
Arbeitslehre			266	64			266	64
Berufspädagogik Elektrotechnik L4							70	29 ³⁾
Berufspädagogik Metalltechnik L4							146	52 ³⁾
Biologie			163	45	248	47	411	92
Chemie			57	12	135	35	192	47
Deutsch	647	143	398	84	532	90	1577	317
Englisch	65	16	81	13	397	67	543	96
Erdkunde			5		12		17	0
Ev. Religion	133	42	165	35	181	34	479	111
Französisch	11	4	60	18	190	62	261	84
Geschichte			125	22	312	53	437	75
Kath. Religion	53	19	92	22	105	40	250	81
Kunst	6	1	12	2	96	16	114	19
Mathematik	650	145	281	74	294	67	1225	286
Musik	32	6	20	6	150	35	202	47
Pflege- und Gesundheitspäd. L4							63	32
Philosophie					259	62	259	62
Physik			85	32	138	48	223	80
Politik und Wirtschaft ²⁾			196	52	357	78	553	130
Sachunterricht	396	97					396	97
Sozialpädagogik L4							94	23
Spanisch					291	54	291	54
Sport	98	17	176	26	339	54	613	97
Wirtschaftspädagogik L4							911	218

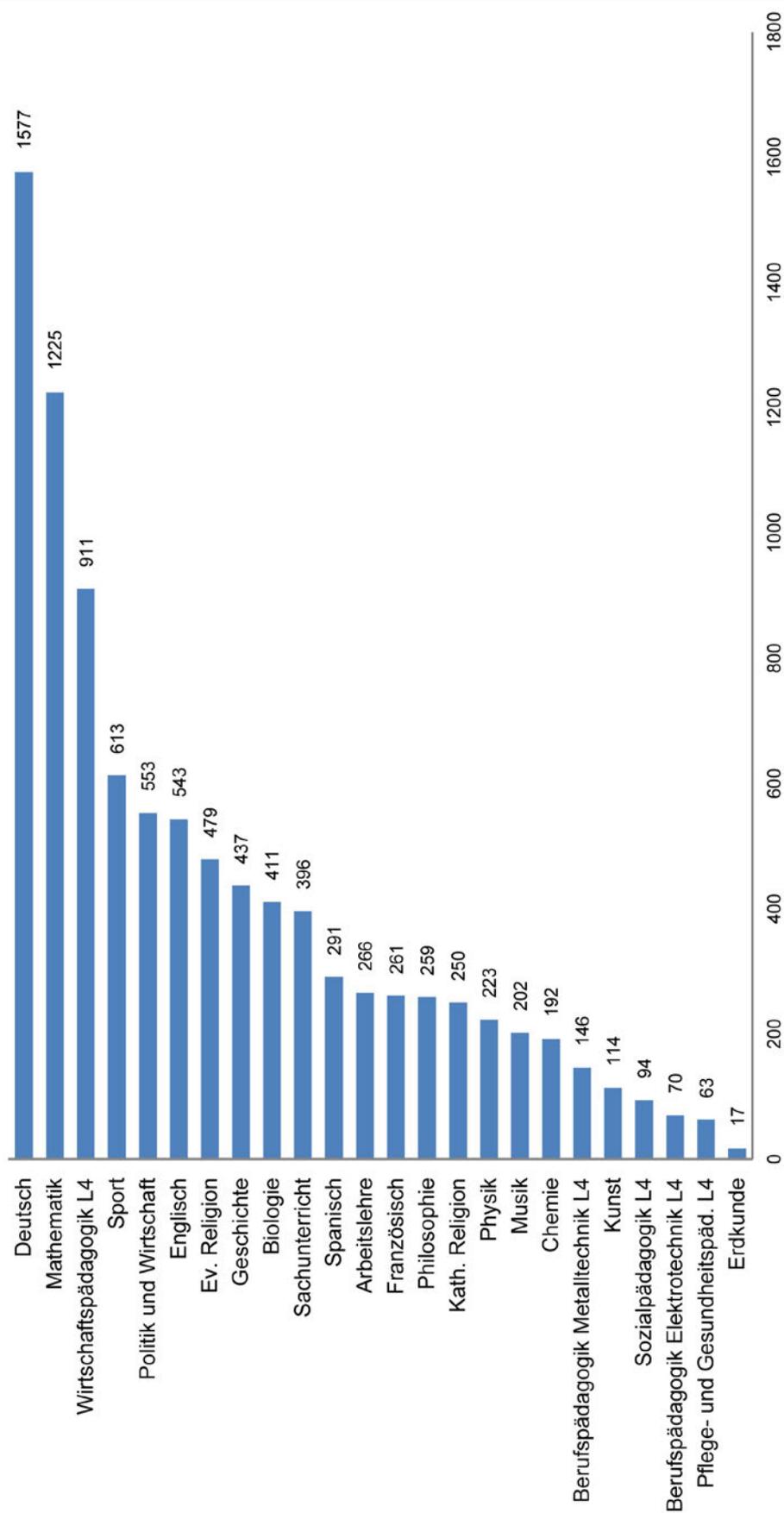
¹⁾ Zahlen des 1. und 2. Fachsemester im WS 2012/13

²⁾ incl. auslaufender Studiengang Sozialkunde

³⁾ nur Bachelor



Lehramtsstudierende in den Fächern 2012



Festrede aus Anlass der Examensfeier an der Universität Kassel, 21.06.2012

Prof. Dr. Rita Wodzinski (Didaktik der Physik)

Liebe Absolventinnen und Absolventen, lieber Herr Paule, liebe Frau Brinker-von der Heide, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Eltern, Verwandte und Freunde,

zuerst möchte ich Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen, im Namen des Zentrums für Lehrerbildung von Herzen zu dem erfolgreichen Abschluss Ihres Studiums gratulieren. Ein wichtiger Schritt liegt jetzt hinter Ihnen und ein neuer Schritt beginnt. Die meisten von Ihnen werden hoffentlich bald das Referendariat antreten, und dann können Sie – endlich – durchstarten. Durchstarten mit der weiteren Lebensplanung, durchstarten in eine berufliche Zukunft und vielleicht auch durchstarten, um endlich die Visionen von Schule und Unterricht wahr werden zu lassen, mit denen Sie vor einigen Jahren Ihr Studium begonnen haben. Vielleicht haben einige Visionen das Studium gar nicht überlebt und hoffentlich sind auch neue hinzugekommen. Das Thema „Visionen“ möchte ich auch zum Gegenstand meiner Rede machen.

Vor einigen Jahren hörte ich in einer Einführungsveranstaltung einen Kollegen, der den Erstsemester-Studierenden den guten Rat gab, sich zum Ziel zu setzen, der beste Lehrer oder die beste Lehrerin in ganz Hessen zu werden. Mir kam das damals befremdlich vor. Ich habe für mich selbst nie das Ziel gehabt, die beste Lehrerin zu werden, vielleicht auch deshalb, weil es ein Ziel ist, das nur wenige wirklich erreichen.

Kürzlich habe ich in einer Fernsehsendung von einem Hamburger Referendar gehört, von dem seine Schüler sagen: Er ist der beste. Und nach allem, was man von ihm in der Sendung erfahren konnte, war das keine Einzelmeinung. Wie schafft es ein Referendar in eine Fernsehsendung und was zeichnet ihn aus, dass seine Schülerinnen und Schüler so über ihn denken? Philip Oprong Spenner ist nicht irgendein Referendar. Er ist Schwarzer und Vollwaise. Er wurde in Kenia geboren und wuchs bei seiner Tante auf, die ihn im Alter von neun Jahren auf den Straßen in Nairobi aussetzte. Nachdem er sich ein paar Jahre als Straßenkind durchgeschlagen hatte – mit all dem Elend, was dazu gehört –, ließ er sich von der Polizei aufgreifen und kam in ein Waisenhaus. Dort wies man ihm einen Paten aus Deutschland zu, der ihn im Alter von 20 Jahren adoptierte und nach Deutschland holte. Hier begann Spenner zunächst ein Jurastudium und entschied sich dann, Lehrer für Englisch, Religion und Sport zu werden. Er schloss sein Studium mit Bestnoten ab und arbeitet jetzt als Referendar an einer Hamburger Gesamtschule.

Die Geschichte von Philip Oprong Spenner ist in mehrerlei Hinsicht bemerkenswert und – wie ich finde – ausgesprochen lehrreich. Nachzulesen ist sie in seiner Biografie mit dem Titel Move on up. Bevor seine Tante ihn – ein Kind vom Dorf – an einer Straßenecke in Nairobi aussetzte, ermöglichte sie ihm, zur Schule zu gehen und lesen und schreiben zu lernen. Spenner beschreibt die Zeit, die er in der Schule verbrachte, als eine sehr glückliche. „Das war mein einziger Lichtblick. Ich musste nur aufpassen und mir alles merken, um mich zu behaupten. Irgendwann war ich Klassenbester. Die Schule war die Quelle meines Selbstbewusstseins. Ich habe gesehen: In mir steckt etwas. Die

Schule war mein Himmel.“ In der Schule fand er Anerkennung durch die Lehrer und er wusste intuitiv, zu lernen ist die einzige Chance, um sich selbst aus der unglücklichen Situation zu befreien.

Vielleicht geht es Ihnen wie mir: Wie schön wäre es, wenn Schule für alle Kinder zu einem solchen Ort der Hoffnung werden könnte. Natürlich ist Schule in einen gesellschaftlichen Kontext eingebettet und natürlich sind die Bedingungen hier völlig anders als in Kenia. Aber ist es nicht bemerkenswert, dass Lernen bei uns viel weniger mit Gewinn und Chance verknüpft ist, als mit Belastung und Mühsal? Vielleicht kann die Geschichte von Philip Oprong Spenner auch Sie anregen, einen anderen Blick auf Schule und Bildung einzunehmen.

Philip Oprong Spenner ist aus Überzeugung Lehrer geworden und arbeitet nun aus Überzeugung an einer Brennpunktschule in Hamburg. Er möchte Kindern zeigen, dass es nie einen Grund gibt aufzugeben, dass jeder es schaffen kann, wenn er sein Leben in die Hand nimmt. In einem Interview wurde er gefragt, inwieweit seine Situation denn mit der seiner Schülerinnen und Schüler in Deutschland vergleichbar sei: Er antwortet darauf, subjektiv befänden sich auch viele Kinder in Deutschland in einer schwierigen, für sie manchmal existenziellen Situation. Objektiv betrachtet sei die natürlich harmloser als die Gleichaltriger in Kenia. „Aber die Wahrnehmung ihrer Hilflosigkeit und ihrer Ängste ist die gleiche. Sie gilt es, ernst zu nehmen.“

Mich hat das Beispiel von Philip Oprong Spenner sehr bewegt. Seine Schüler sagen, er ist der beste Lehrer. Und das ist er zweifellos nicht nur wegen der ungeheuren Lebenserfahrung, die er durch seine Lebensgeschichte sammeln konnte, sondern auch, weil er den Schülerinnen und Schülern mit viel Mitgefühl und Respekt begegnet. Weil er ihre Sorgen ernst nimmt und mit Humor und Zuversicht durch das Leben geht.

Wenn die Schülerinnen und Schüler von Philip Oprong Spenner sagen, er sei der beste Lehrer, meinen sie vermutlich nicht, „Herr Spenner ist der Lehrer, bei dem wir alle Kompetenzen erwerben konnten, die in den Bildungsstandards aufgeführt sind“. Sie meinen damit, „Herr Spenner ist nicht nur ein Lehrer, sondern er ist eine Persönlichkeit, die uns etwas bedeutet und der wir etwas bedeuten“.

Das ist die Vision, die ich Ihnen gern ans Herz legen möchte: Machen Sie den bestmöglichen Unterricht auf der Grundlage dessen, was Sie im Studium gelernt haben und im Referendariat noch lernen werden. Und werden Sie darüber hinaus für einige Schülerinnen und Schüler der beste Lehrer, die beste Lehrerin, indem Sie den Schülerinnen und Schülern als Person etwas bedeuten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für die weitere Zukunft viel Erfolg und von Herzen alles Gute!

Festrede aus Anlass der Examensfeier an der Universität Kassel, 15.12.2012

Prof. Dr. David-S. Di Fuccia (Didaktik der Chemie)

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin Brinker-von der Heyde, sehr geehrte Frau Stuhldreier, sehr geehrter Herr Paule, sehr geehrte Damen und Herren und – vor allem – sehr geehrte Absolventinnen und Absolventen!

Im Namen des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel sowie auch ganz persönlich darf ich Ihnen herzlich zum Ersten Staatsexamen für das Lehramt gratulieren! Sie sind damit ihrem Ziel, Lehrer zu werden, einen großen Schritt näher gekommen. Und wie Sie sicher schon im Rahmen ihres Studiums erfahren konnten, ist dieser von Ihnen angestrebte Beruf gleichermaßen wichtig, schwierig und schön.

Dass der Beruf des Lehrers wichtig ist, scheint heute weitestgehend wieder Konsens zu sein. Es ist allgemein anerkannt, dass es für unsere Gesellschaft wichtig ist, dass unsere Kinder und Jugendlichen gut gebildet und ausgebildet werden und dass die Lehrer dabei eine – gerade auch gegenüber den Eltern – zunehmend wichtige Rolle spielen. Häufig wird in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, welche ökonomische Bedeutung Bildung gerade auch für ein Land wie Deutschland hat, und schon John F. Kennedy wusste:

„Es gibt nur eine Sache, die teurer ist als Bildung – keine Bildung.“

Dieser Hinweis auf die ökonomische Bedeutung von Bildung ist ja zweifellos richtig, aber Bildung ist für unsere Gesellschaft natürlich auch noch aus einem anderen Grund von größter Bedeutung: Denn das Funktionieren der Demokratie, das Betheiligen der Bevölkerung in Form von Wahlen, bei denen verschiedene Zukunftsperspektiven zur Wahl stehen, beruht darauf, dass die Bevölkerung in der Lage ist, sich zu den verschiedenen Wahlmöglichkeiten eine Meinung zu bilden, Argumente abzuwägen und auch andere Meinungen zu bedenken. Diese Fähigkeit, diese Bildung, diese Mündigkeit ist Voraussetzung dafür, dass demokratische Beteiligungsprozesse wirklich das bestmögliche Ergebnis liefern – und aus diesem Grund ist die Bildung in der Schule ein wesentlicher Pfeiler einer stabilen demokratischen Gesellschaftsordnung. Aus diesem Grunde ist der Besuch der Schule in Deutschland auch verpflichtend, und hier liegt übrigens auch ein Grund dafür, dass Sie später Beamte werden: Sie setzen für den Staat die Schulpflicht durch und bahnen in der Schulzeit bei den Schülern Bildung an, wofür er sie mit einem speziellen Status ausstattet.

Die besondere Bedeutung, die Ihr Wirken für die Gesellschaft hat, wurde schon von Karl Jaspers (Philosoph 1883-1969) betont, als er sagte:

„Das Schicksal einer Gesellschaft wird dadurch bestimmt, wie sie ihre Lehrer achtet.“

Und da darf ich Ihnen Gutes vermelden, denn wie Sie vielleicht wissen, befindet sich das Lehrermage in Deutschland rasant im Aufstieg und der Beruf des Lehrers gehört inzwischen wieder mit zu den angesehensten – interessanterweise besonders, wenn man

Eltern von Schülern befragt. Dieser Aspekt ist schon ein Ausblick darauf, warum der Lehrerberuf eben auch schön ist.

Doch zunächst noch zu der Frage, warum er eigentlich so schwierig ist. Wenn man darüber nachdenkt, dann fallen einem sofort die vielen Erwartungen, Anforderungen und Überforderungen ein, mit denen Sie als Lehrer konfrontiert sein werden. Da sind die politischen und rechtlichen Rahmenvorgaben, zentrale Abschlussprüfungen, Schulleistungsvergleiche, sehr unterschiedliche Unterstützung von den Eltern und vielleicht auch die Konkurrenz ihres Unterrichts mit Angeboten der neuen Medien. Und viele Probleme der Gesellschaft sollen Sie in der Schule quasi nebenbei mitlösen. Professor Olbertz, Erziehungswissenschaftler und Präsident der Humboldt-Universität Berlin, wies im Rahmen der Verleihung des Deutschen Lehrpreises Ende November in Berlin in diesem Zusammenhang richtiger Weise darauf hin, dass hier übrigens häufig der systematische Fehler vorliegt, dass in der Schule Probleme thematisiert werden sollen, die Projektionen der Erwachsenenwelt sind. Es werden nämlich gelegentlich Probleme zur Behandlung in der Schule vorgeschlagen, die nicht wirklich Probleme der Schüler in ihrer aktuellen Entwicklungssituation sind, sondern Probleme, mit denen die Erwachsenen nicht recht fertig werden und deren Behandlung in der Schule nicht selten auch der Beruhigung des Gewissens der Erwachsenen dient.

All das sind Aspekte, die den Lehrerberuf schwierig machen und vielleicht nicht dazu beitragen, dass man ihn auch als schön empfinden würde. Ich möchte daher auf eine Schwierigkeit eingehen, die aus meiner Sicht der Hauptgrund ist, warum der Beruf so schön ist – und das ist die Individualität der Schüler. Wohlgermerkt meine ich das nicht im Sinne des heute so modischen Heterogenitäts-Begriffs, der vorgibt, den Einzelnen im Blick zu haben und dann doch wieder nur eine Eigenschaft der Gruppe beschreibt, sondern ich meine die Tatsache, dass Sie niemals zwei Schüler haben werden, die die gleichen Inhalte auf die gleiche Weise mit dem gleichen Erfolg lernen werden. Dadurch wird Ihr Unterricht immer neu zu einer Art Experiment, dadurch gilt es für Sie jedes Mal von Neuem zu überlegen, welchen Inhalt Sie für welche Schüler wie aufbereiten – und es kann passieren, dass ein Unterricht, der letztes Mal hervorragend zu funktionieren schien, beim nächsten Mal völlig scheitert. Genau diese Individualität der Schüler ist es, die es unmöglich macht, für den Unterricht „Rezepte“ auszugeben – zu wissen, welche Methode wann immer besser ist als eine andere und wie Sie grundsätzlich auf bestimmte Lernschwierigkeiten bei Schülern reagieren können.

Die Entscheidung, die Abwägung welches Vorgehen für welche Schüler bei welchem Inhalt möglicherweise das Beste sein könnte, kann Ihnen also keiner abnehmen – und Sie dürfen es sich letztlich auch von niemanden abnehmen lassen, denn dies ist gerade der Kern Ihrer Professionalität. Und die Tatsache, dass diese sozusagen experimentelle Entscheidung auf Grundlage Ihrer Diagnose der Lernausgangslage Ihrer Schüler sowie den besonderen Erfordernissen des Lerngegenstands immer wieder neu zu treffen ist, ist letztlich auch ein Grund dafür, warum Sie als Lehrer ein wissenschaftliches Studium absolvieren müssen.

Was wir hier – und die Kollegen von Vorbereitungsdienst und Lehrerfortbildung – nur tun konnten, war, Sie auf diese immer wieder neu zu treffende Entscheidung bestmöglich

vorzubereiten. Dazu haben wir hier an der Universität versucht, Ihnen das nötige Wissen bereitzustellen, so dass Sie die Lage, in der sich Ihre Schüler befinden, möglichst gut einschätzen und Lernschwierigkeiten und besondere Begabungen möglichst genau erkennen können. Sie konnten hier hoffentlich so viel Fachwissen erwerben, dass Sie möglichst genau erkennen können, wo ein Schüler eine zusätzliche Hilfestellung oder Herausforderung benötigt, und dass Sie in der Lage sind, in Ihren Fächern verschiedene Wege für die Erklärung von Inhalten oder die Vermittlung von Kompetenzen gehen zu können. Und sie haben sicherlich erfahren, dass diese Fähigkeit, Dinge auf wirklich verschiedene Weisen erklären zu können, ein hoher Anspruch ist. Daher ist es für Sie auch notwendig, zukünftig in ihrem Fach inhaltlich und methodisch auf dem Laufenden zu bleiben.

Aufbauend auf dieses reflektierte Wissen über Ihre Fächer sowie mögliche Unterrichtsmethoden und das Lernen von Schülern folgt für Sie nun die Phase, all dies in der Praxis zu erproben – zu üben, die Lernausgangslage Ihrer Schüler einzuschätzen und Ihren Unterricht darauf einzurichten. Für diese Phase sowie daran anschließend Ihren eigenen Unterricht wünsche ich Ihnen vor allem, dass Sie den wissenschaftlichen Geist der Universität mit in den Unterricht nehmen in dem Sinne, dass Sie Ihr Unterrichten und das Lernen der Schüler als Experiment begreifen: Ein Experiment, das natürlich auch ab und an misslingen darf, dessen Misslingen man dann aber analysiert und versucht, es beim nächsten Mal besser zu machen, ohne sich selbst oder anderen vorschnell die Schuld am Misslingen zu geben. Diese professionelle Distanz wird es Ihnen ermöglichen, mit einer gewissen Gelassenheit an wirklich besserem Unterricht zu arbeiten, statt sich selbst oder andere zu demoralisieren und wird Ihnen ermöglichen, nicht allen guten Ratschlägen – gleich von welcher Seite – sofort zu folgen, sondern zu prüfen, ob sie Ihnen für Ihren Unterrichts überhaupt sinnvoll erscheinen.

Mit auf den Weg geben möchte ich Ihnen nun zwei Zitate, das erste macht deutlich, warum dieses täglich immer neue Experiment der Grund dafür sein kann, dass der Lehrerberuf wirklich schön ist, es ist von Goethe und lautet:

„Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen – ein Werdender wird immer dankbar sein.“

Und das zweite ist von Thomas Mann und mir gefällt es, weil es einen schönen Kontrapunkt gegen den Stress, die organisierte Betriebsamkeit und auch so manchen oberflächlichen Aktionismus setzt, der die Schulen und auch die Lehrer oft genug am guten Unterricht hindert, es lautet:

In der Tat, die vortrefflichen Gelehrten, die unter der freundlichen Herrschaft eines humanen, Tabak schnupfenden, alten Direktors in den Gewölben der Alten Schule – einer ehemaligen Klosterschule – ihres Amtes walteten, waren harmlose und gutmütige Leute, einig in der Ansicht, dass Wissenschaft und Heiterkeit einander nicht ausschließen, und bestrebt, mit Wohlwollen und Behagen zu Werke zu gehen.

Damit wünsche ich Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg alles Gute – behalten Sie uns in guter – oder zumindest gütiger – Erinnerung! Vielen Dank!

**Stellungnahme des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel
zum Entwurf
für ein Gesetz zur Reform der Organisationsstruktur der Schulverwaltung**

(Bezug: Hessischer Landtag, Drucksache 18/5545)

Zur Vorlage

Im vorliegenden Gesetzentwurf wird eine neue Organisationsstruktur für ein Landesschulamts in Hessen konzipiert. An der formal korrekten Ausfertigung des Entwurfs kommt der Universität Kassel keine Kritik zu. Auch ist die Universität Kassel in ihren Organisationsstrukturen von den konzipierten Änderungen nicht betroffen. Die Stellungnahme der Universität Kassel bezieht sich somit nicht auf formale Gesichtspunkte.

Die Universität Kassel benennt vielmehr in ihrer folgenden Stellungnahme programmatische Punkte, die möglicherweise von der Konzeption des Gesetzes betroffen sind oder aus ihr folgen, und bittet darum durch Überprüfen und möglicherweise Ändern und Ergänzen des Gesetzentwurfs sicherzustellen, dass die folgend genannten programmatischen Konzepte auch in Zukunft erhalten und wirksam bleiben.

Zunächst ist festzuhalten, dass der Gesetzentwurf in seiner Beschränkung auf die organisatorische Strukturen so gut wie keine programmatischen Aussagen enthält, abgesehen von folgenden eingangs erwähnten Punkten:

- Grundlegende Überprüfung der hessischen Bildungsverwaltung,
- Vereinheitlichung und Standardisierung von Geschäftsprozessen etc.,
- Gleichmäßige Verteilung personeller Ressourcen.

Da diese Punkte die bisherigen Kooperationsstrukturen der Universität Kassel mit den an der Lehrerbildung in Hessen beteiligten Institutionen betreffen, erachten wir diese Punkte als erläuterungsbedürftig, denn eine entsprechende Erläuterung folgt im Gesetzentwurf nicht, abgesehen davon, dass man sich diese Effekte von der vorgeschlagenen Strukturänderung erhofft.

Auch wird der Universität Kassel die eingangs dargestellte Alternativlosigkeit aus dem Entwurf heraus nicht deutlich.

Stellungnahme der Universität Kassel

Um die Diskussion inhaltlich zu basieren und die Perspektiven der Universität Kassel auf die Lehrerbildung in Hessen zu verdeutlichen, beschreibt die Universität Kassel ihr gemeinsames Interesse an einer kompetenzorientierten Lehrerbildung durch folgende Arbeitsfelder:

- **1. Phase der Lehrerbildung.** Diese wird zentral und in akademischer Freiheit von der Universität gestaltet, wobei die Beschlüsse der KMK und der daraus folgenden Landesvorgaben einbezogen werden.

- **2. Phase der Lehrerbildung.** Hier ist die Universität Kassel interessiert mit den regionalen und den landesweit Verantwortlichen Fühlung zu halten und durch gemeinsame Konzepte und gemeinsame Veranstaltungen zu einer kohärenten Lehrerbildung beizutragen.
- **3. Phase der Lehrerbildung.** Hier sieht die Universität Kassel keinen Primat einer verorteten Verantwortung. Dagegen sieht sie sich als einen unter mehreren Anbietern hochqualitativer Konzepte und Veranstaltungen, die bislang in erfolgreicher Kooperation mit dem Amt für Lehrerbildung des Landes Hessen durchgeführt werden.
- **4. Phasenübergreifende Lehrerbildung.** Das Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Kassel ist angesichts der hohen Übernahme von Verantwortung seitens der Fachbereiche als koordinierende Struktur angelegt, in dem insbesondere phasen- und institutionenübergreifende Projekte der Lehrerbildung verortet sind. Dies entspricht den Konzepten der KMK zu einer kompetenzorientierten phasenübergreifenden Lehrerbildung.

Die Universität Kassel erwähnt diese Arbeitsfelder deshalb explizit, weil sie im Gesetzentwurf und seinen Begleittexten eine eindeutige Verortung und personelle Zuständigkeit der für diese Kooperationen maßgeblichen Verantwortlichen erwartet. Wesentlich dabei ist eine präzise Kennzeichnung, wie weit die jeweilige Verantwortlichkeit reicht.

Die Universität Kassel sieht sich dabei in einer spezifischen geografischen Lage, die in der Kooperation mit den an der Lehrerbildung beteiligten Institutionen zwei spezifische Arbeitsfelder setzt:

- **Das Arbeitsfeld der Lehrerbildung in Hessen insgesamt.** Die Zusammenarbeit mit dem Amt für Lehrerbildung und seiner Leitung schätzt die Universität Kassel im Ganzen als gut ein. Gemeinsam getragene Fort- und Weiterbildung funktioniert im Einzelnen gut, zeigt aber ein zu geringes Volumen.

Festzuhalten ist, dass im Bereich der Fortbildung bislang nur einige Kooperationen mit den Studienseminaren bestehen, was möglicherweise logistische Gründe hat. Eine Schwächung der Studienseminare als Institutionen würde das Volumen der Fortbildung und ihre Wirksamkeit möglicherweise weiter schwächen. Hier besteht eine Baustelle, zu deren Fertigstellung der Gesetzentwurf konstruktiv beitragen müsste.

Eine weitere Baustelle besteht in der Abstimmung oder zumindest im gegenseitigen Austausch der Modulkonzepte für die erste und die zweite Phase der Lehrerbildung. Dies besitzt stetige Bedeutung bei der Konzeption Schulpraktischer Studien, die an der Universität Kassel einen herausragenden Stellenwert besitzen, und gewinnt weitere Bedeutung, sobald ein Praxissemester zu konzipieren ist.

- **Das Arbeitsfeld der Lehrerbildung speziell im Raum Nordhessen.** Nordhessen ist eine spezifische Bildungslandschaft, in der Lehrerbildung und in den schulischen Strukturen eng auf die benachbarten Bundesländer NRW, Niedersachsen und Thüringen bezogen und stets bei allen regionalen Besonderheiten um einen wirksamen Austausch mit Südhessen bemüht. In dieser Situation hat sich seit Gründung der

Universität Kassel eine besondere Verantwortungsbeteiligung an der Lehrerbildung und am Schulwesen in Nordhessen herausgebildet.

Die Arbeitsbeziehungen der an der Lehrerbildung und an der Schulentwicklung im nordhessischen Raum beteiligten Verantwortlichen zur Universität Kassel können ohne Einschränkung als sehr gut bezeichnet werden. Dennoch ist dabei zu beachten, dass Nordhessen ein großes Flächenland ist und die Studienseminare und die Schulämter die Struktur der Lehrerbildung und der Schulentwicklung in der Fläche in besonderem Maße repräsentieren. Eine Schwächung dieser Institutionen, logistisch wie institutionell, würde aus Sicht der Universität Kassel die Wirksamkeit der gemeinsamen Anstrengungen zur Lehrerbildung und zur Schulentwicklung deutlich mindern, und möglicherweise dazu führen, dass die spezifische Zuwendung der Universität Kassel zur Lehrerbildung und zur Bildung in Nordhessen eine deutliche Schwächung erfährt.

Aus Sicht der Universität Kassel ist die bisher gegebene Verantwortlichkeit ihrer Partner im Bildungssystem eine Gelingensbedingung für die gute Kooperation. Die Universität Kassel scheut sich nicht, dieser intakten Kooperation einen für Hessen bedeutsamen Modellcharakter zuzuschreiben.

Diese regionale Kooperationsdichte sieht die Universität Kassel keineswegs als Hindernis zu einem effizienten Austausch mit allen anderen an der Lehrerbildung und Schulentwicklung beteiligten Institutionen und Personen in ganz Hessen. In diesem Sinne erwartet die Universität Kassel von dem Gesetzentwurf und seiner Überarbeitung die Lokalisierbarkeit echter Verantwortung im nordhessischen Kooperationsfeld.

Die Universität Kassel nimmt wahr, dass die vor einiger Zeit vom Hessischen Kultusministerium ausgegebene Leitlinie einer „Lehrerbildung aus einem Guss“ nicht die seinerzeit erwarteten Realisierungschancen hatte und hat. Stattdessen ist die Universität Kassel mit all ihren an der Lehrerbildung Beteiligten interessiert und bestrebt eine

„Lehrerbildung im aktiven Konsens“

in Kooperation mit den zuständigen Verantwortlichen zu realisieren.

Sie ist in diesem Sinne mit allen Elementen des Gesetzentwurfs im Konsens, die dies zu unterstützen versprechen und weist alle Entwurfselemente, welche dies erschweren oder verhindern, entschieden zurück.

Für das Zentrum für Lehrerbildung im Namen der Universität Kassel

Prof. Dr. Bernd Wollring
Vorstandsmitglied des ZLB

Veranstaltungen

- 19.01.2012: Mitgliederversammlung des ZLB
- 08.02.2012: Kooperationsrat: Individuelle Förderung und/oder Auslese in der Lehrerbildung
- 14.02.2012: Studien- und Berufsinformationstage; Vorstellung der Studiengänge für das Lehramt an Grundschulen, Haupt- und Realschulen und Gymnasien
- 16.02.2012: Mentoren- und Studientage 2012: Lernen lassen – Selbstständiges Lernen in Schule und Unterricht
- 03.05.2012: Zentrumsrat des ZLB
- 30.05.2012: Informationsveranstaltung für angehende Lehrkräfte: Auf dem Weg in den Vorbereitungsdienst. Was oder wer hilft? Wir!
- 15.-16.06.12: ZLB-Jahrestagung 2012: Bildung in der globalisierten Welt – Was können Schule und Lehrerbildung beitragen?
- 21.06.2012: Absolventenfeier für die Lehramtsstudierenden 2012
Vergabe des Martin-Wagenschein-Preises an:
Katja Völzke: Lautes Denken bei kompetenzorientierten Diagnoseaufgaben zur naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung
Marc Motyka: Persuasion und Wissenserwerb durch Serious Games im Politikunterricht
- 28.06.2012: Zentrumsrat des ZLB
- 06.-08.08.12: 5. Sommerakademie 2012 des Amtes für Lehrerbildung: Psychosoziale Kompetenzen aufbauen und entwickeln: Demokratische Gruppenprozesse im Umgang mit kultureller und sozialer Vielfalt verstehen und fördern
- WS 2012/13: Ringvorlesung: Neonazis und rechtsextreme Einstellungen. Gegenstrategien in (Hoch-)Schulen und Gesellschaft
- 14.11.2012: Kooperationsrat: Was können wir aus anderen Bundesländern für die Weiterentwicklung der phasenübergreifenden Zusammenarbeit lernen? – Kooperationsmöglichkeiten am Beispiel der Region Paderborn
- 22.11.2012: Zentrumsrat des ZLB
- 30.11.2012: Workshop zur Vorbereitung der Verleihung des Right Livelihood Awards
- 04.12.2012: Informationsveranstaltung für angehende Lehrkräfte: Auf dem Weg in den Vorbereitungsdienst. Was oder wer hilft? Wir!
- 07./08.12.2012: Verleihung des Right Livelihood Awards in Stockholm
- 15.12.2012: Absolventenfeier für die Lehramtsstudierenden 2012/13
- 24.01.2013: Mitgliederversammlung des ZLB

EINLADUNG ZUR BUCHVORSTELLUNG

Norbert Kruse – Rudolf Messner – Bernd Wollring (Hrsg.)

Martin Wagenschein –
Faszination und Aktualität des Genetischen

Dienstag, 17. April 2012, 18 Uhr

Eulensaal der Landes- und Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel
Brüder-Grimm-Platz 4a

Wie kann sinnverstehendes und eigenständiges Lernen bei Schülerinnen und Schülern herausgefordert werden? – Die Beiträge des Buches beantworten diese Frage aus erziehungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektive mit Bezug auf die Pädagogik von Martin Wagenschein. Sein Ansatz des genetischen Lehrens besitzt für die Weiterentwicklung des Unterrichts eine unverminderte Faszination. Es erscheint aktueller denn je, den Lernenden in der Auseinandersetzung mit Alltagsphänomenen und Problemen aktiv entdeckende Zugänge zu Themen der Natur und Kultur zu eröffnen.

Die Beiträge des Bandes bestehen auf der Einsicht, dass Ansprüche der Bildungsstandards und des kompetenzorientierten Unterrichts bei ihrer Verwirklichung durch Wagenscheins genetisches Lehren und Lernen kritisch weiterentwickelt werden und gewinnen können. Das Buch richtet sich an Lehrerbildnerinnen und Lehrerbildner in Studienseminaren und an Hochschulen und will allen Lehrenden an Schulen Impulse für einen verstehensfördernden Unterricht geben.

Die Herausgeber (Bernd Wollring, Rudolf Messner und Norbert Kruse) stellen die Konzeption des Buches vor und erläutern die Bedeutung Martin Wagenscheins für den aktuellen Bildungsdiskurs.

Die Vorstellung wird begleitet durch eine Lesung mit Texten Martin Wagenscheins, vorgetragen von dem Kasseler Literaturwissenschaftler **Prof. Dr. Georg-Michael Schulz**.

Das Zentrum für Lehrerbildung lädt zu dieser Veranstaltung sehr herzlich ein!

Prof. Dr. Dorit Bosse
Vorsitzende des Zentrums für Lehrerbildung



Gewerkschaft
Erziehung
und Wissenschaft

REFInfo 1/2012

Eine Informationsveranstaltung
für angehende Lehrkräfte

Auf dem Weg in den Vorbereitungsdienst Was oder wer hilft? Wir!



Datum: Mittwoch,
30. Mai 2012

Uhrzeit: 14-16 Uhr

Ort: Universität Kassel,
Mönchebergstr. 19
Raum 4100

Beteiligte:

Simon Aulepp

[Co-Vorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und
Wissenschaft (GEW) Kassel-Stadt]

Susanne Stuhldreier

[Leiterin der Prüfungsstelle Kassel des Amts für
Lehrerbildung (AFL)]

Dr. Ellen Christoforatu

[Geschäftsführerin des Zentrums für Lehrerbildung (ZLB)
der Universität Kassel]

Hans-Jürgen Wolf

[Stellv. Leiter des Studienseminars für das Lehramt
an Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen (GHRF)
in Kassel]

Heike Lühmann

[Stellv. Vorsitzende des Hauptpersonalrat der
Lehrerinnen und Lehrer (HPRL) beim Hessischen
Kultusministerium]

Moderation:

Annegret Montag

[Referentin für Erstsemester, Studium & Lehre des
Allgemeinen Studierendenausschusses (ASTa) der
Universität Kassel]

Mathias Lomb

[Co-Leiter des Referats Hochschule und
Forschung der GEW Hessen]



ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG



asta
uni kassel

Neonazis und rechtsextreme Einstellungen. Gegenstrategien in (Hoch-)Schulen und Gesellschaft

Ringvorlesung

Wintersemester 2012/2013
Mittwoch 18-20 Uhr
Raum: Diagonale 5, Hörsaal III

24.10.: Einführung und offizielle Begrüßung

Prof. Dr. Andreas Hänlein (Vizepräsident der Universität Kassel), Prof. Dr. Edith Glaser, Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz; Prof. Dr. Bernd Overwien (DekanInnen des FB 01, 02 und 05 Universität Kassel)

31.10.: Neonazis in der Bundesrepublik - Entstehung, Entwicklung und aktuelle Lage

Dr. Gideon Botsch (Universität Potsdam; Moses-Mendelsohn Zentrum)

07.11.: Rechtspopulismus – eine Gefahr für die Demokratie?

Prof. Dr. Christoph Butterwegge (Universität zu Köln)

14.11.: Gender und Rechtsextremismus

Prof. Dr. Michaela Köttig (Fachhochschule Frankfurt am Main)

21.11.: Was ist „Antikapitalismus von rechts“? - Die soziale Demagogie der modernen Nazis

Richard Gebhardt (RWTH Aachen)

28.11.: Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland vor und nach dem NSU

Prof. Dr. Fabian Virchow (Fachhochschule Düsseldorf)

05.12.: Rechtsextremismus in den Social Media - Trends und Gegenstrategien

Stefan Glaser (Jugendschutz.net)

12.12.: Endlosschleife NPD-Verbot – Parteienfreiheit und „streitbare Demokratie“

Dr. Horst Meier (Kassel, Autor und Jurist)

19.12.: Die Mitte im Umbruch - Zur Sozialpsychologie des Rechtsextremismus

PD Dr. Oliver Decker (Universität Leipzig)

16.01.: Soziale Exklusion, scheiternde Lebenswürfe und Aspekte rechtsextremistischer Haltungen

Prof. Dr. Ernst-D. Lantermann (Universität Kassel)

23.01.: Akzeptierende Jugendarbeit und Ausstiegshilfe – verschiedene Ansätze der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus?

Prof. Dr. Peter Rieker (Universität Zürich)

30.01.: Möglichkeiten und Grenzen der Antidiskriminierungsarbeit an der Schule

Sanem Kleff (Bundeskoordination „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“)

06.02.: Rechte Jugend - ein politisch-kulturelles Phänomen

Prof. Dr. Benno Hafener (Philipps-Universität Marburg)

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veröffentlichungen

In KOBRA veröffentlichte Abschlussarbeiten (Stand: November 2012)

Erziehungswissenschaft/Pädagogik/übergreifende Themen

Bradtke, Julia	2011	Benachteiligte Jugendliche beim Übergang an der 1. Schwelle. Bewältigung der Übergangsproblematik mit Hilfe des Konzepts der „SchuB-Klassen“ und des Förderprogramms der „Kompetenzagenturen“
Enke, Saskia	2011	Lehrerrückmeldungen im Grundschulalltag – eine ethnografische Studie in zwei Grundschulklassen
Fetzer, Janina	2011	Cyber-Mobbing – Veränderte Dimensionen von Gewalt unter Schülern durch die Nutzung neuer Kommunikationsmedien?
Gerlach, Johanne	2011	Jugendsubkultur und Schule. Wandervogel und Hardcore zwischen Adoleszenz, Abstinenz und Antifeminismus
Hillenbrand, Sarah	2011	Kinderfotografien als Quelle bildungshistorischer Forschung. Geschlechterrollen bürgerlicher Kinder auf Atelierfotografien
Ittner, Sonja	2011	The Media is the Message?! Eine qualitative Studie zur Bedeutung und Funktion grafischer Gestaltung von Mathematiklehrwerken im Hinblick auf die Lernmotivation von Schülerinnen und Schülern an Haupt- und Realschulen
Mohnhoff, Charlotte	2011	Rituale in der Grundschule. Eine ethnographische Fallstudie in einer jahrgangsübergreifenden Eingangsklasse
Müller, Kristin	2011	Flucht als biographischer Wendepunkt
Peters, Franziska	2011	Schwedens Schulsystem als Modell für Deutschland? Möglichkeiten und Grenzen der Vergleichbarkeit
Rimbach, Nico	2012	Geschlechterunterschiede in der Sensibilität bei Mobbingprozessen – eine empirische Schulstudie
Rudzick, Ann Kathrin	2011	Ursachen von Schulverweigerung und lokale Lösungsansätze in der Region Kassel
Salewski, Melanie	2011	Unterstützende Lernbedingungen als soziales Kapital beim Übergang in die Sekundarstufe II am Beispiel der Jacob-Grimm-Schule Kassel: Ergebnisse einer Fragebogenerhebung
Voron, Julia	2011	ADHS im Kindes- und Jugendalter – Behandlungsmethoden und Bedeutung für den Unterricht in der Schule
Wiegand, Susanne	2011	Schule in der Einwanderungsgesellschaft. Eine Untersuchung zur Integration und Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund am Beispiel einer Intensivklasse an einer hessischen Gesamtschule

Biologie

Bothe, Stephanie	2011	Evolutionsbiologie und Schöpfungsglaube – Dilemma?
Brix, Arne	2012	Bilinguale Fachkompetenz im Biologieunterricht – eine empirische Untersuchung
Menke, Anika	2011	Vorstellungen zu Zeiträumen der Evolution von Schülern der Oberstufe in Deutschland und Frankreich
Weber, Boris	2011	Filme im Biologieunterricht. Eine Studie zu Einsatzmöglichkeiten von Filmen im Unterricht und zur Gestaltung von Unterrichtssequenzen mit Hilfe von Foto- und Videohandys

Gesellschafts-/Sozialwissenschaften

Diegmann, Martina	2011	Politische Satire im Unterricht am Beispiel der Simpsons
Hethke, Maren	2011	Globales Lernen an Stationen – untersucht am Beispiel eines Projektes im Tropengewächshaus
Junghans, Markus	2011	Exkursionen in der politischen Bildung am Beispiel von Parlamentsbesuchen
Schütz, Jörn Dominic	2011	Bildung für nachhaltige Entwicklung als Antwort auf den Globalisierungsprozess. Die Unterrichtsreihe „Konsumkritisches Verhalten“

Geschichte

Beismann, Dennis	2012	Das Internet und die Leugnung des Holocaust. Neue Perspektiven in deutschsprachigen Veröffentlichungen.
------------------	------	---

Kunst

Ertelt, Jens	2012	Kunst – Subjekt – Pädagogik
--------------	------	-----------------------------

Physik

Draude, Martin	2011	Bedingungsfaktoren der Lernwirksamkeit von Multimedia-Aufgaben
Kechel, Jan-Henrik	2011	Merkmale von Multimedia-Aufgaben und ihre Bedeutung für das Lernen

Religion

Druschel, Katharina	2012	"Ein Engel ist wie..." – Aussehen, Bedeutung und Wesen eines Engels aus der Sicht von Kindern einer vierten Klasse.
Spiering, Nele	2011	Aktuelle gesellschaftspolitische Themen im Religionsunterricht – eine empirische Erkundung in der Sek I

Spanisch

Vierbücher, Maren	2011	Der Beitrag der Mehrsprachigkeitsdidaktik für den Tertiärsprachenunterricht: Eine kritische Analyse aktueller Spanischlehrwerke.
-------------------	------	--

Alle Arbeiten finden sich unter:

- <http://kobra.bibliothek.uni-kassel.de/>

Reihe Studium und Forschung

(zu beziehen über kassel university press GmbH:

http://www.upress.uni-kassel.de/publi/schriftenreihe.php?studium_forschung.html)

Die Reihe Studium und Forschung wird vom ZLB herausgegeben. Veröffentlicht werden zum einen hervorragende Untersuchungen von Examenskandidat/-innen, die schul- und unterrichtsrelevante Themen behandeln. Zum anderen werden Tagungsberichte publiziert, die sich auf aktuelle Forschungs- und Entwicklungsergebnisse zu Fragen von Schule, Unterricht und Lehrerbildung beziehen. Bisher erschienene Bände:

Katajun Sarlak-Kuhlmann:

Michel Foucaults historische Diskursanalyse. Bausteine zu ihrer Form, Funktion und lektürepraktischen Vermittlung, 2002

Susanne Witzens:

Die Schuleingangsstufe Lohfelden-Vollmarshausen im Prozess der Veränderung, 2001

Claudia Ries:

Die gymnasiale Oberstufe aus der Sicht von SchülerInnen und AbsolventInnen. Eine an der Modellschule Obersberg Bad Hersfeld durchgeführte empirische Untersuchung, 2002

Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):

Selbstständiges Lernen mit Neuen Medien. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 21.02.2002

Dominik Leiß:

Arbeitstechniken im Mathematikunterricht. Begriffsklärung, Beispiele und empirische Erhebungen, 2003

Sabrina Deisler:

Der Strom macht's. Vorstellungen 9-11jähriger Kinder zum Thema Strom, 2003

Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):

Gestalten – Entdecken. Lernumgebungen für selbstständiges und kooperatives Lernen. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 03. Juli 2003

Margita Pätzold, Kathrin Rost:

Fremdes Land und fremde Schule. Anmerkungen zu einem Studienaufenthalt in Finnland, 2004

Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):

Heterogenität und die Gestaltung von Lernumwelten. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 07.10.2004

Klaus-Dieter Lenzen, Susanne Pietsch (Hrsg.):

Von H wie Hausarbeit bis P wie Portfolio. Von klassischen zu neuen Formen des Leistungsnachweises im Lehrstudium – eine Handreichung, 2005

Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):

Diagnose und Förderung von Lernprozessen durch Lernumgebungen. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerbildung an der Universität Kassel am 13.10.2005

Margita Pätzold (Hrsg.):

Bilinguales Lernen an Berliner Schulen. Eine Auswertung besonderer Schulpraktischer Studien im September 2007, 2008

Isabelle Naumann:

Übergangsphase Schulbeginn. FAUSTLOS® und die Kooperation von Kindergärten und Grundschulen im Kasseler Osten, 2010

Vera Odernheimer:

Teamarbeit in der lernenden Organisation Schule. Entwicklung von Anforderungen an Teamarbeit in lernenden Organisationen mit Betrachtung der Umsetzung an vier Schulen des hessischen Modellversuchs „Selbstverantwortung plus“. Ausgezeichnet mit dem Martin-Wagenschein-Preis 2010

Anke Reichardt:

Rechtschreibballtag in Klasse 3. Untersuchungen zur Entwicklung und Gestaltung des Rechtschreibunterrichts in drei Kasseler Grundschulklassen. Ausgezeichnet mit dem Martin-Wagenschein-Preis 2010

AG Studienwerkstätten des ZLB (Hrsg.):

Studienwerkstätten der Lehrerbildung. Innovative Lernorte an der Universität Kassel 2011

Jakob Sievers:

Zum Einfluss der Perspektive beim Bewegungslernen durch Imitation – Eine empirische Studie. Ausgezeichnet mit dem Martin-Wagenschein-Preis 2011

Steffen Schaake:

Die Natur der Naturwissenschaften verstehen lernen – Historische, gesellschaftliche und kulturell relevante Stationen für den Chemieunterricht. Ausgezeichnet mit dem Martin-Wagenschein-Preis 2011

Claudia Freitag:

Als Lehrkraft im Team voran? Eine empirische Untersuchung zur Implementierung und Arbeit von Jahrgangsteams an Schulen. Ausgezeichnet mit dem Martin-Wagenschein-Preis 2011

Silke Ackermann:

Klassengespräch im Mathematikunterricht – Eine Pilotstudie im Rahmen des Projekts „Persönlichkeits- und Lernentwicklung von Grundschulkindern“. Ausgezeichnet mit dem Martin-Wagenschein-Preis 2011

Katja Völzke:

Lautes Denken bei kompetenzorientierten Diagnoseaufgaben zur naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung. Ausgezeichnet mit dem Martin-Wagenschein-Preis 2012

Marc Motyka:

Persuasion und Wissenserwerb durch Serious Games im Politikunterricht. Ausgezeichnet mit dem Martin-Wagenschein-Preis 2012